

Anonymous



*Das Buch
Aquarius*

Alchemie des 21. Jahrhunderts

Anonymous
Das Buch Aquarius

Titel der Originalausgabe: „The Book of Aquarius“

Deutsche Erstausgabe, 2011

Deutsche Übersetzung: Th. Kirschner, D. Wagner

Umschlaggestaltung: Gabriel Reinert

Layout: Inna Kralovyetts

 *Mosquito Verlag*

www.mosquito-verlag.de

© Copyright 2011 bei Mosquito Verlag Ltd & Co KG, Immenstadt

Anonymous

*Das Buch
Aquarius*

Alchemie des 21. Jahrhunderts

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Vorwort	6
3	Was ist Alchemie?	8
4	Wie es funktioniert.....	14
5	Die Kraft des Steins.....	16
6	Unglauben	26
7	Interpretationen.....	40
8	Verworrenheit	45
9	Das Geheimnis	52
10	Yin-Yang	59
11	Kreisläufe der Natur	62
12	Entstehung von Metallen	68
13	Die Smaragdtafel.....	74
	Wie geht es weiter?	85
	Interview mit Anonymous, dem Autor des Buchs Aquarius.....	86



Einleitung

Dieses Buch wurde geschrieben, um ein Geheimnis zu enthüllen, das seit über 12.000 Jahren verborgen gehalten wird: Der Stein der Weisen, das Elixier des Lebens, die Quelle der Jugend, Ambrosia, Soma, Amrita, Nektar der Unsterblichkeit – all dies sind Namen für dieselbe Sache.

Im Lauf der Geschichte nutzte ein sehr kleiner Kreis von Personen dieses Geheimnis, um ihre Lebensspanne um hunderte von Jahren zu verlängern, bei perfekter Gesundheit, mit Zugang zu unbeschränktem Reichtum und vielen anderen wundersamen Eigenschaften. Einige Wenige behielten das Geheimnis für sich, weil sie wussten, dass die Zeit noch nicht reif war, um es allen Menschen frei zur Verfügung zu stellen. Aber die meisten behielten es aus persönlicher Eifersucht, Ignoranz, Egoismus und Verderbtheit für sich.

In der Geschichte des Steins und der Geschichte der menschlichen Rasse wimmelt es bis zum heutigen Tag von Geheimgesellschaften, verhüllten Kapuzenträgern und mystischen Symbolen. Derartige Theatralik ist kindisch und oberflächlich. Es ist zwecklos, das Licht im Schatten zu suchen.

Der Stein der Weisen funktioniert, genauso wie seine Herstellung, nach völlig natürlichen und wissenschaftlichen Prinzipien. Die Wahrheit ist immer einfach, schön und leicht zu verstehen.

Der Stein der Weisen ist real; Sie können ihn selbst herstellen. Er macht alte Menschen wieder jung, heilt alle Arten von Krankheiten und Leiden, verlängert Ihr Leben, verwandelt jedes Metall in Gold und noch vieles mehr, wie Sie im Folgenden erfahren werden. Das ist kein Mythos oder eine Metapher – es ist eine Tatsache.

Urteilen Sie bitte nicht über dieses Buch, bevor Sie es gelesen haben. Dies ist keines jener seichten Esoterik-Bücher, in dem Seiten über Seiten mit sinnlosen Sätzen gefüllt werden. Dieses Buch wird mehr Sinn machen als alles, was Sie bisher gelesen haben.

Das Zeitalter der Geheimnisse ist vorbei. Ich schreibe dieses Buch daher in verständlicher Alltagssprache. Mystische Gleichnisse sind heute völlig fehl am Platz. Dieses Buch enthält keinerlei verborgene Bedeutungen oder Codes; alles wird klar und deutlich ausgedrückt. Ich verwende kurze und prägnante Sätze, um die alten Bedeutungen zu vermitteln.

„Die Wahrheit ist seltsamer als die Dichtung, doch das liegt daran, dass die Dichtung sich an Wahrscheinlichkeiten halten muss; die Wahrheit nicht.“

Samuel Clemens (auch bekannt als Mark Twain)



Vorwort

„Ich bin ein Freund Sokrates‘ und Platos, doch mehr noch als dies bin ich ein Freund der Wahrheit.“

Alexander von Suchten: „A Dialogue“, 16. - 17. Jh. (?)

Geben Sie dieses Buch an jeden weiter, den Sie kennen. Wenn Sie eine Mailing-Liste führen: Schreiben Sie darüber. Wenn Sie in den Medien arbeiten: Berichten Sie darüber. Übersetzen Sie es in andere Sprachen. Tun Sie alles, was Sie können, um dieses Buch an so viele Leute wie möglich weiterzugeben.

Kennen Sie irgendwelche Geheimnisse? Jetzt ist die Zeit gekommen, sie bekannt zu machen. Vergessen Sie alle Versprechen oder Eide, die Sie je geleistet haben. Das ist alles Korruption. Wenn jemand Ihnen das Versprechen abverlangt, von einer Klippe zu springen, heißt das nicht, dass Sie es tun müssen. Es gibt keine „Regierungen“, keine „Gesellschaft“, keine „Firmen“ oder „Organisationen“; dies sind alles nur vage Konzepte. Sie sind nicht real, sie haben keine Gefühle. Menschen jedoch sind real. Ihre Loyalität sollte den Menschen und der Natur gelten.

Bitte versuchen Sie nicht herauszufinden, wer ich (der Autor) bin. Bitte helfen Sie auch keinem anderen bei der Suche. Ich veröffentliche dieses Buch ohne finanzielle Ansprüche, dafür aber unter großem persönlichem Risiko. Bitte respektieren Sie dies, und setzen Sie mich keiner Gefahr aus. Falls Sie denken, Sie wüssten, wer ich bin, dann versuchen Sie bitte nicht, mich zu kontaktieren, und erwähnen Sie mich auch niemals. Sprechen Sie bitte nicht über mich mit anderen Menschen am Telefon oder per Email.

Dieses Buch enthält viele Zitate. Sie können den vollen Text der jeweiligen Quelle finden, indem Sie nach jedem beliebigen Satz des Zitats in Google suchen. Schreiben Sie die jeweilige Textpassage in Anführungszeichen.¹

Alle Zitate stammen aus Quellen, die frei und kostenlos im Internet verfügbar sind. Die Quellen all dieser alchemistischen Bücher, die ich zitiere, stammen von den folgenden Websites: sacred-texts.com, forgottenbooks.org, rexresearch.com und alchemywebsite.com. Auf den letzten drei finden sich auch alchemistische Bilder auf ihren

¹ *Anm. d. Hrsg.:* Dies gilt für die englische Version dieser Zitate in der Originalausgabe dieses Buchs, das Sie unter <http://bookofaquarius.forgottenbooks.org/> finden.

Seiten oder in ihren Büchern, aber leider erkannte niemand die wahre Bedeutung der Alchemie. Alle diese Websites sowie ramdigital.com (die nicht kostenfrei zugänglich ist) haben der Welt dennoch einen großen Dienst erwiesen, indem sie alchemistische Literatur im Internet publizierten.

Der Schlüssel für den folgenden SHA-1 Hash-Code ist ein Gedicht, das ich verfasst habe, und zwar in einer Sprache, die nicht notwendigerweise Englisch oder Deutsch sein muss. Da es nur einen einzigen möglichen Schlüssel gibt, der den unten stehenden Hash-Wert erzeugt, wenn der SHA-1 Algorithmus auf ihn angewendet wird, und da es nicht möglich ist, den Schlüssel aus dem Hash-Wert zu errechnen, kann ich dadurch in der Zukunft jederzeit beweisen, dass ich der wahre Autor bin. Ursprünglich hatte ich geplant, bei jedem Update des Buchs oder wenn ich ein neues Buch geschrieben hätte, diesen Schlüssel und einen neuen Hash zu erzeugen. Aber da ich dieses Buch jetzt schon oft überarbeitet und inzwischen auch eine Website habe, werde ich den Schlüssel nur noch verwenden, falls ich jemanden diskreditieren muss, der versucht ein angeblich in Zusammenhang stehendes Buch zu veröffentlichen oder falls Zweifel über meine Autorenschaft in Bezug auf ein anderes künftiges Werk entstehen sollten. Oder vielleicht auch, weil ich mich irgendwann entscheiden könnte, meine Identität zu enthüllen. Aber das ist extrem unwahrscheinlich.

80f0ff3fe5d1d64fa1ed32796b92aff404914edc

Eine Woche nach der englischen Erstveröffentlichung bot forgottenbooks.org ein kostenloses Hosting für dieses Buch an; auch ein Forum wurde eingerichtet. Wenn Sie also eine Frage an mich [den Autor] richten möchten, können Sie dies darüber tun. Die jeweils aktuelle Version der englischen Ausgabe dieses Buchs, wie auch das Forum, finden Sie unter:

<http://bookofaquarius.forgottenbooks.org>

3

Was ist Alchemie?

„Die Natur erfreut sich ihrer Natur, die Natur enthält Natur, verbessert Natur, mindert Natur, die Natur ist der Natur überlegen.“

*Anonymous: „A Magnificent and Select Tract on Philosophical Water“,
13. - 17. Jh. (?)*

Alchemie ist die Kunst, die Natur nachzuahmen und zu beschleunigen. Sie stellt eine natürliche Kunst und Wissenschaft dar. In der Alchemie stellen wir nichts wirklich her – alles, was wir tun ist, der Natur die Bedingungen zu liefern, damit sie das tun kann, was sie tut. Der Stein der Weisen ist daher kein Produkt des Alchemisten, sondern er wird von der Natur gemacht. Der Alchemist sorgt nur für die Bedingungen, damit die Natur effektiv arbeiten kann, ohne dabei gestört zu werden.

„Viele Weise, Wissenschaftler und Gelehrte aller Zeiten haben – (laut Hermes) selbst in den alten Tagen vor der Flut – viel über die Bereitung des Stein der Weisen niedergeschrieben; und da man ihre Schriften auch ohne Kenntnis der lebendigen Prozesse der Natur begreifen kann, könnte man zu dem Schluss gelangen, sie seien mit Bedacht so geschrieben, um das Studium der echten Welt um uns herum zu ersetzen. Da sie aber nie vom einfachen Wege der Natur abwichen, können sie uns dennoch etwas lehren, das wir, in diesen gebildeteren Zeiten, noch immer zu lernen haben, da wir uns jenen Dingen zuwenden, die als fortschrittlichere Zweige unseres Wissens gelten, und das Studium solch ‚einfacher‘ Dinge wie der natürlichen Entstehung verschmähen. Daher schenken wir den unmöglichen Dingen mehr Beachtung als jenen Objekten, welche sich direkt vor unseren Augen zur Schau stellen; wir zeichnen mehr durch raffiniertes Spekulieren aus, denn durch rechtes Studium der Natur und der Bedeutung der Weisheitslehren. Es ist eines der verwunderlichsten Merkmale der menschlichen Natur, dass wir jene Dinge außer Acht lassen, welche uns wohlbekannt scheinen, aber begierig nach neuen und unbekannten Nachrichten verlangen. Der Handwerksmann, der in seiner Kunst die höchste Fertigkeit erzielt hat, lässt jene Dinge außer Acht,

und widmet sich anderen Tätigkeiten, oder aber er missbraucht sein Wissen. Unser sehnsüchtiges Verlangen nach mehr Wissen treibt uns stetig voran zu einem letzten Ziel, von dem wir uns absolute Ruhe und Erfüllung erhoffen.

[...] Die Natur ist demgemäß Eines, wahr, einfach, selbstgenügsam, von Gott erschaffen und von einem gewissen universellen Geist erfüllt. Ihr Ziel und Ursprung liegt in Gott. Sie ist vollständig in Gott enthalten, da Gott alle Dinge erschuf. Die Natur ist der eine Urgrund aller Dinge: Weder ist irgendetwas in der Welt außerhalb der Natur, noch wider die Natur.

[...] Soll die Kunst verlässliche und dauerhafte Wirkung hervorrufen, muss sie dem Pfad der Natur folgen und sich von ihren Methoden leiten lassen. Sie muss sich der Führung der Natur anvertrauen, solange die Natur voranschreitet, und sich über sie erheben, während sie sich weiter an ihre Gesetze hält.

[...] In unserer Kunst nun gilt es, diese natürlichen Vorgänge möglichst exakt nachzuahmen. Es braucht die Zentrale Wärme, den Wandel des Wassers zu Luft, den Aufstieg der Luft, deren Diffusion durch die Poren der Erde, deren Wiedererscheinen als kondensiertes, aber flüchtiges Wasser.“

Michael Sendivogius: „The New Chemical Light“, 17. Jh.

„Die Natur, sagt Florus, ist eines, und wenn ein Mann von ihrer Führung abweicht, verdirbt er sein Werk.

[...] Die Wandlung der unreinen Metalle zu Gold und Silber durch die Projektion des Steines folgt (vermittels eines beschleunigten Prozesses) den Methoden der Natur, deshalb ist sie natürlich.

[...] Durch die Herstellung von Gold erhebt die Kunst der Alchemie nicht den Anspruch, die gesamte Arbeit der Natur nachzuahmen. Sie erschafft keine Metalle, ja sie entwickelt diese nicht einmal aus der metallischen ersten Substanz; sie greift nur das unfertige Werk der Natur auf (d.h., die unvollendeten Metalle) und vollendet es (transmutiert Metalle zu Gold).“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n. Chr.

Ein Alchemist stellt den Stein also lediglich in derselben Weise her, wie man einen Baum herstellt, indem man den Samen dafür einpflanzt und ihn dann für ein paar Jahre in Ruhe lässt. Sobald der Samen gesät ist, und wenn die Bedingungen stimmen, dann wächst er von allein – in Übereinstimmung mit der Natur.

„So wie der Mensch, das Getreide und die Kräuter – jedes einzelne von diesen – aus ihren spezifischen Samen erzeugt und geboren werden, so, oder auf gleiche Art und Weise, wird die wahre Arznei der Altvorderen (von der es keine bessere gibt) aus den vollendetsten Körpern und Essenzen erzeugt und bereitet.

[...] Alles erzeugte und hervorgebrachte wurde erzeugt und geschaffen aus seinem eigenen spezifischen Samen (1) und in seinem zugehörigen (2) Nährboden.“

Henry Nollius: „The Chemists Key“, 1617 n. Chr.

„Es gibt keine wahre Entstehung als von Dingen, deren Natur sich gleicht. Die Dinge können nur entsprechend ihrer Natur gemacht werden. Holunder- oder Eichenbäume werden keine Birnen hervorbringen; noch wirst du Trauben aus Dornensträuchern ernten, noch Feigen aus Disteln, die Dinge bringen nur ihresgleichen oder jenes hervor, das ihrer Natur entspricht, jedweder Baum seine eigene Frucht.

[...] So schafft also der weise Mann mit Hilfe der Kunst in kurzer Zeit, was die Natur nur im Verlauf von tausend Jahren vollbringen kann. Dennoch sind es nicht wir, die das Metall machen, sondern die Natur selbst tut es. – Auch vermögen wir nicht ein Ding in ein anderes zu verwandeln; es ist die Natur, die diese Wandlung vollbringt. Wir sind nicht mehr als bloße Diener bei diesem Werk.“

Roger Bacon: „The Root of the World“, 13. Jh.

Falls Sie sich an dieser Stelle fragen, wie dies zum Stein der Weisen führt, werde ich es ein wenig klarer erläutern. Der Stein der Weisen ist ein Produkt der Natur. Tatsächlich stellt er sogar das Ziel der Natur dar. Wenn Sie also eine Substanz finden können, die sehr rein und mit Lebensenergie getränkt ist, und sie dann unter geschützte Bedingungen stellen, die für ihre natürliche Entwicklung vorteilhaft sind, dann erlauben Sie der Natur, ihren Lauf zu nehmen, und zwar in beschleunigter Weise. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, wird die Natur für Sie den Stein der Weisen hergestellt haben. Es ist sehr einfach und ganz und gar natürlich, und darin liegt der größte Teil des ganzen Geheimnisses.

Ich werde es nochmal auf eine andere Art erklären: „Der Stein der Weisen“ ist der Name für das, was man erhält, wenn die Natur das abgeschlossen hat, was sie den ganzen Tag lang tut. Die Erde und das gesamte Universum gehen durch diesen Prozess. Wenn Sie jedoch eine Substanz finden, die bereits durch die Natur entsprechend

gereift wurde, sie säubern und dann in ein geschlossenes System setzen, oder in einen Mikrokosmos, dann wird die Natur diese Substanz fertig entwickeln, lange bevor sie alles andere fertigstellt. So erhalten Sie die Resultate der Natur früher und können all ihre wundervollen Eigenschaften genießen, während der Rest der Welt noch immer in der Sch ... sitzt.

„Die chemische Entwicklung unserer Substanz geschieht in ihrem Innern und wird durch das Werk der Natur herbeigeführt.

[...] Unser weiser Lehrer Plato bekundet: ‚Jeder Ackermann, der gute Saat ausbringt, wählt erst ein fruchtbares Feld, pflügt und düngt es trefflich, und jätet alles Unkraut; er achtet weiterhin darauf, dass sein eigenes Korn von aller fremden Beimengung frei ist. Hat er das Korn der Erde überantwortet, benötigt er Nässe, oder Regen, um das Korn zu zersetzen und es zu neuem Leben heranzuziehen. Er benötigt auch Feuer, sprich die Wärme der Sonne, um es zur Reifung zu bringen.‘ Die Erfordernisse unserer Kunst sind verwandter Natur. Zunächst musst du die Saat vorbereiten, das heißt, die Materie von aller Unreinheit befreien, vermittels einer Methode, die du ausführlich in den Sprüchen der Weisen dargelegt finden wirst, die ich diesem Traktat folgen lasse. Dann benötigst du guten Boden, in den du dein Merkur und die Sonne ausbringst; diese Erde muss zuvorderst von allen fremden Elementen befreit werden, so sie gute Ernte tragen soll.“

Anonymous: „The Glory of the World, Or, Table of Paradise“, 1526 n.Chr.

„So kann über diese Zusammensetzung, die die Tugenden aller Dinge in sich trägt, wahrhaftig gesagt werden, dass in einem Tropfen die gesamte Welt enthalten ist.“

Benedictus Figulus: „Man, the Best and Most Perfect of God’s Creatures“, 1607 n.Chr.

„Ferner ist die Wissenschaft des Steines derart erhaben und wunderbar, dass darin nahezu die gesamte Natur und das ganze Universum der Wesen zu schauen ist, wie in einem klaren Spiegel. Denn er gleicht einer kleineren Welt [...] Gott arbeitete sein verdichtetes Wesen mit Hilfe bestimmter Harmonien und musikalischer Verhältnisse in die Welt ein, welche miteinander verbunden sind, sodass jene der höheren Welt sich auch in der niederen befinden, doch auf irdische Art und Weise. Die Ebenbilder der niederen Welt finden sich auch in der höheren, nur auf himmlische Art, und gemäß der Ursache. [...] Einige

Philosophen verglichen die Arbeit am Stein mit der Schöpfung der Welt, wie auch mit der Erschaffung des Menschen und mit seiner Natürlichkeit.“

Marsilius Ficinus: „Book of the Chemical Art“, 15. Jh.

„Der inspirierte Apostel, der Heilige Petrus, sagt uns, dass die Erde und ihre Werke darin verzehrt werden solle, und eine neue Welt geboren werde, herrlich und gut, wie es in der Offenbarung geschrieben steht.“

*Anonymous: „An Anonymous Treatise Concerning the Philosopher’s Stone“,
12. - 17. Jhd. (?)*

„Die Schreiber vergangener Zeiten hießen unseren Stein einen Mikrokosmos; und es bestehen keine Zweifel, dass dessen Zusammensetzung stark jener Welt ähnelt, in der wir leben.“

*Thomas Norton: „The Chemical Treatise, Or, The Ordinal of Alchemy“,
1477 n.Chr.*

„Damit wir verstehen mögen, wie wir aus diesem unserem Chaos unsere philosophische kleine Welt sollen bilden, müssen wir erst das große Geheimnis und Fortgang in der Schöpfung der großen Welt recht begreifen, weil wir ebenfalls in unserer Arbeit diejenige Ordnung halten müssen, welcher der allerhöchste Schöpfer in Erschaffung der großen Welt sich gebraucht.“

Baron Urbigero: „Aphorismi Urbigeriani“, XLV., 1705 n.Chr.

„Jenes Wasser kann nicht bereitet werden, indem du befremdliche Methoden dieser Welt gebrauchst, sondern es kann nur unter Verwendung natürlicher Mittel bereitet werden; zusammen mit der Natur und aus der Natur. Diese Worte sind klar und deutlich für jene, die verstehen.“

*Anonymous: „A Magnificent and Select Tract on Philosophical Water“,
13. - 17. Jh.*

Alchemie ist daher die Kunst des Mikrokosmos und die Beschleunigung der Natur durch diesen Mikrokosmos.

Es existiert nur eine einzige Methode für das gesamte Werk. Wir machen nur eins, nämlich der Natur zu erlauben, ihren Lauf zu nehmen. Zugegebenermaßen säubern wir die Substanz jedoch zuerst und entfernen, was nicht benötigt wird.

„Denn die Kenntnis dieser Kunst besteht nicht in der Vielheit, also der großen Anzahl der Dinge, sondern in der Einheit; unser Stein ist nur Eines, die Materie ist Eines, und das Gefäß ist Eines. Die Regierung ist Eines, und die Disposition ist Eines. Die gesamte Kunst und das Werk ist daher Eines, und sie beginnt auf eine Weise, und wird auf eine Weise vollendet.“

Roger Bacon: „The Root of the World“, 13. Jh.

„Es wird bereitet aus einer Substanz, mit der die Kunst der Chemie vertraut ist; zu dieser wird nichts hinzugefügt, von ihr wird nichts genommen, nur ihr Zuviel wird entfernt.“

Eirenaeus Philalethes: „A Brief Guide to the Celestial Ruby“, 1694 n.Chr.



Wie es funktioniert

Der Stein der Weisen ist Energie, die hochgradig konzentriert und gereinigt wurde. Es ist dieselbe Energie, die Sie aufnehmen, wenn Sie atmen, essen oder trinken. Es ist die Energie, die alle Formen von Leben speist, und daher werde ich sie „Lebensenergie“ nennen (schließlich muss ich sie *irgendwie* benennen, und der Begriff „Lebensenergie“ ist selbsterklärend.)

Ich denke, die meisten von uns haben bereits ein Gefühl dafür, dass eine Art von Lebensenergie existiert, die wir aus unserer Nahrung, aus unseren Getränken und aus der Luft erhalten. Wir alle wissen, dass es besser ist, Früchte zu essen als Vitamintabletten zu schlucken; wir wissen, dass in ihrem Saft oder in der Frucht „etwas“ drin ist. Wir wissen auch, dass rohes Gemüse besser ist als gekochtes. Wir wissen, dass das Kochen die „Güte“ darin zerstört. Wir essen andere Lebensformen, und wir wissen, dass unsere Nahrung umso besser für uns ist, je lebendiger oder frischer sie ist. Es ließe sich auch viel über tiefes und rhythmisches Atmen sagen, und dass es nicht nur um den Sauerstoff geht, ansonsten würden wir denselben Effekt erhalten, indem wir einfach mehr Sauerstoff einatmen, aber das ist nicht notwendigerweise der Fall.

„Selbst wenn die korrekte Methode des Atmens und der Lenkung des *Ch'i* (ätherische Essenz) im Körper, sowie der Verzehr pflanzlicher Arznei das Menschenleben zu verlängern vermag, so kann dadurch doch nicht der Tod des Menschen verhindert werden. Doch überträgt der Verzehr der *Shën Tan* (Göttliche Arznei) jene Unsterblichkeit auf den Esser und befähigt ihn, so lange wie Himmel und Erde fortzudauern und auf Wolken wie Drachen die *T'ai Ch'ing* (Große Klarheit) hinauf- und hinabzureiten.“

*Ko Hung: „On The Gold Medicine and On The Yellow and The White“,
4. Jh. (China)*

Diese Lebensenergie ist physikalisch – in dem Sinne, dass sie eingefangen und benutzt werden kann. Man könnte sagen, dass diese Lebensenergie das kleinste Partikel ist, aus dem sich alle anderen Partikel zusammensetzen. Oder man könnte sagen, dass alles aus Energie besteht, und dass es diese Energie in roher und unbestimmter Form ist (die also noch ungeformt ist und noch kein Element bildet) – und das käme der Wahrheit wahrscheinlich noch ein Stück näher.

„Alle Dinge im Universum gehen aus dem einen *Ch'i* (ätherische Essenz) hervor, welches sowohl den Willen des klaren Himmels als auch den Willen der wolkenbedeckten Erde verkörpert.

[...] Wenn Bambusware zerbricht, benötigt man Bambus für die Reparatur. Wenn sich die Energie des Menschen erschöpft, muss sie wieder zugeführt werden, damit er wieder erstarkt. Sinne darüber nach. (Die Arznei) kann unmittelbar vor deinen Augen gefunden werden. Das Problem ist, dass die gewöhnlichen Menschen sie nicht bemerken.“

„*Shih Hsing-lin, Disciple of Chang Po-tuan, And Hsieh Tao-kuang, Disciple of Shih Hsing-lin*“, 11. - 13. Jh. (China)

„Der Mensch ist aus Erde geschaffen und lebt durch Luft; denn die Luft enthält die verborgene Nahrung des Lebens, und diese den unsichtbaren Geist, der im geronnenen Zustand die gesamte Welt übertrifft.“

Michael Sendivogius: „The New Chemical Light“, 17. Jh.

„Der Stein, nach dem die Philosophen streben, ist ein unsichtbarer und ungreifbarer Geist; [...] Der Stein ist auch in allem, das heißt, die Natur ist in allem. Und weil die Natur alle Namen in sich birgt, und die Natur die ganze Welt ist, hat der Stein viele Namen und ist in allem, wie es heißt; auch wenn mancher näher kommt als der andere.“

Marsilius Ficinus: „Book of the Chemical Art“, 15. Jh.

„Alles, was die Tugend der Stabilität und Dauer verleiht, hat diese Tugend zwingendermaßen inne.“

Benedictus Figulus: „A Golden and Blessed Casket of Nature's Marvels“,
1607 n.Chr.

„Darum gibt die Erde für sich die Kraft nicht, sondern der lebendige Geist, so in ihr wohnt, und so die Erde ihres Geistes mangeln sollte, wäre sie denn tot und könnte keine Nahrung mehr von sich geben [...] Daraus sollst du wissen, mein Lehrer der Kunst, dass das Leben allein ein lauter Geist ist.“

Basilus Valentinus: „Die Zwölf Schlüssel“, 5. Schlüssel, 1677 n.Chr.

5

Die Kraft des Steins

Hier werde ich einige der vielen Verwendungsmöglichkeiten für den Stein der Weisen erklären. Die Möglichkeiten für seinen Gebrauch sind endlos für den Normalbürger unvorstellbar. In diesem Kapitel werde ich zunächst die traditionellen Verwendungen aufzählen.

Es gibt zwei Formen des Steins der Weisen: den Weißen Stein und den Roten Stein. Der Weiße Stein transmutiert jegliches Metall zu Silber. Der Rote Stein ist mächtiger und bekannter: Er transmutiert jegliches Metall zu Gold.

Weiterhin sollten Sie wissen, dass die Herstellung von Gold und Silber noch zu den am wenigsten geschätzten Effekten des Steins zählten. Die Wirkungen auf Körper und Geist wurden immer als weitaus wertvoller als Gold oder Geld eingeschätzt. Der Stein stellt Gold und Silber nicht deshalb her, weil sie aus sich heraus einen besonderen Wert hätten. Vielmehr ist es andersherum: Weil man sie mit dem Stein produzieren konnte, benutzte man im Lauf der Geschichte immer Gold und Silber als Zahlungsmittel.

„Lass jenen, welcher sich dieses Wissen um des Reichtums und Vergnügens willen verschaffen will, nur nicht glauben, dass er es je erlangen wird. [...] Daher sind jene, die diese Kunst als Mittel benutzen, um zu weltlichem Ansehen, Vergnügen oder Reichtum zu gelangen, die törichsten unter den Menschen; und sie werden niemals das erlangen, was sie suchen, so viel Geld, Zeit oder Mühe sie auch darauf verwenden, und so sehr ihre Herzen, ihr Verstand und all ihre Gedanken auch davon erfüllt sind. Aus diesem Grund haben die Weisen stets ihre tiefe Verachtung gegenüber weltlichem Reichtum bekundet (nicht etwa, weil es an sich eine üble Sache wäre, da es in der Heiligen Schrift als ein vortreffliches Geschenk des Herrn angesehen war, sondern wegen ihres abscheulichen Missbrauchs). Sie verachteten es, weil es die Menschen hinderte, dem Guten und Wahren zu folgen, und weil es eine boshafte Verwirrung in ihre Wahrnehmung von wahr und falsch brachte.“

Anonymous: „The Sophic Hydrolith, Or, Water Stone of the Wise“, 17. Jh.

„Was aber sonderlich zu unser Zeit das gottlose und verfluchte Goldmachen belangt, [welches] so sehr überhand genommen [hat], dass zuvorderst viele verlaufene henkermäßige Lecker große Büberei hierunter zu treiben und

vieler Fürwitz und Credulitet sich misszugebrauchen Anleitung geben, als auch von bescheidenen Personen nunmehr dafür gehalten wird, als ob die *mutatio metallorum* der höchste Apex und Fastigium in der Philosophie wäre, darum alles zutun und derselbe Gott besonders lieb sein müsse, so nur große Goldmassen und -klumpen machen könnte, dahin sie mit unbedachtem Bitten oder herzleidischem Sauersehen den Allwissenden Herzkündigern Gott verhoffen zu bereden: So bezeugen wir hiermit öffentlich, dass solches falsch und es mit den wahren Philosophen also beschaffen, dass ihnen Gold zu machen ein Geringes und nur ein Parergon ist, derengleichen sie noch wohl andere etlich tausend bessere Stücklein haben.“

Die Rosenkreuzer: „Fama Fraternitatis“, 1614 n. Chr.

Wenn Sie jetzt noch nicht verstehen, wie und warum der Stein funktioniert und was das aktive Prinzip dabei ist, dann wird dies alles unglaublich klingen. Aber wenn Sie einmal begriffen haben, dass der Stein einfach eine konzentrierte und hochentwickelte Form von Energie darstellt, die die wahre Nahrung für alle wachsenden Dinge ist (Tiere, Pflanzen, Mineralien usw.), dann werden Sie nicht nur verstanden haben, wie der Stein ein solch breites Spektrum von Wundern erzeugen kann, sondern Sie werden sich noch weitere Verwendungsmöglichkeiten ausmalen können.

Ich werde mit einem langen Zitat beginnen, das die traditionellen Verwendungsmöglichkeiten recht gut zusammenfasst. Dann werde ich eine detaillierte Liste mit oft genannten Verwendungen folgen lassen, die aus der alchemistischen Literatur stammt.

„In seinem ersten Stadium erscheint er als ein unreiner irdischer Körper, voller Unzulänglichkeiten. Hier hat er eine irdische Natur, heilt alle Übel und Wunden in den Eingeweiden eines Mannes, tut Vorteilhaftes und verschlingt wildes Fleisch, vertreibt alle üblen Gerüche und heilt allgemein, im Innern und äußerlich. In seiner zweiten Natur erscheint er als wässriger Körper, etwas schicklicher als zuvor, da (trotz der noch innewohnenden Untrefflichkeit) er an Tugend gewonnen hat. Er steht der Wahrheit näher und verrichtet sein Werk vorteilhafter. In dieser Form behebt er Erkältungen und starke Fieber und wirkt gezielt gegen Gifte, welche er aus Herz und Lunge treibt, heilt ebenso Verletzungen und Verwundungen, reinigt das Blut und, nimmt man ihn dreimal täglich ein, bringt er große Besserungen bei allen Erkrankungen. Doch in seiner dritten Natur erscheint er als luftiger Körper, ist von öliger Natur, fast gänzlich von aller Unzulänglichkeit befreit und in einer Form, die ihn viele Wunder verrichten lässt, verschönt und stärkt den Körper, beugt (in kleiner Dosis der Nahrung beigemischt) Schwermut und der Erhitzung der Galle vor, erhöht die Blut- und Samenmenge, weshalb ein häufiger Aderlass

anzuraten ist. Er erweitert die Blutgefäße, heilt ausgedörrte Körperglieder, reponiert die Sehkraft, entfernt bei Personen im Wachstum das Überflüssige und macht Gebrechen der Gliedmaße heil. In seiner vierten Natur erscheint er in feuriger Form (noch immer nicht von aller Unzulänglichkeit befreit, noch immer etwas wässrig und ungenügend ausgetrocknet) mit vielen Tugenden, verjüngt die Alten und lässt jene, die an der Schwelle des Todes stehen, wieder aufblühen. Wird ein Gerstenkorn dieses Feuers einem dieser Letztgenannten in Wein verabreicht, sodass es den Magen erreicht, fließt es in sein Herz und erneuert ihn in einem Augenblick, vertreibt alle Nässe und Gifte und reponiert die natürliche Hitze der Leber. In kleinen Dosen an ältere Menschen verabreicht, trägt er die Krankheiten des Alters ab und verleiht den Alten junge Herzen und Körper. Daher trägt er den Namen Elixier des Lebens. In seiner fünften und letzten Natur erscheint er in verklärter und illuminiertes Form, makellos, er strahlt wie Gold und Silber und trägt alle geschilderten Kräfte und Eigenschaften in noch wunderlicheren Graden in sich. In jenem Zustand gilt sein natürliches Wirken als Wunder. Appliziert man ihn auf die Wurzeln toter Bäume, leben diese wieder auf und tragen Blätter und Früchte. Vermengt man das Öl einer Lampe mit diesem Geist, brennt diese auf ewig, ohne Abschwächung. Er wandelt Kristalle in die edelsten Steine aller Farben, die jenen aus den Minen gewonnenen in Nichts nachstehen und vollbringt viele andere unglaubliche Wunder, die den Unwürdigen nicht enthüllt werden dürfen. Denn er heilt alle toten und lebendigen Körper ohne Zuhilfenahme anderer Arzneien.“

Theophrastus Paracelsus: „The Book of the Revelation of Hermes“, 16. Jh.

Verwendung 1: Eine Universalmedizin für den Körper

Der Rote Stein ist viel mächtiger als der Weiße Stein. Eine einzige Dosis kann einen großen Effekt haben, je nach Stärke des Steins und je nachdem, ob es sich um den Weißen oder den Roten Stein handelt. Jedoch sollte für eine dauerhafte Wirkung der Stein täglich eingenommen (gegessen) werden, ansonsten werden Körper und Geist wieder schwächer.

Wenn man ihn einnimmt, wird er jede Krankheit heilen, und in höheren Konzentrationen wird er eine alte Person gesund und vitaler machen, als sie selbst in ihrer Jugend war.

Wenn man ihn auf einmal in hoher Konzentration einnimmt, wird der Körper sich von allem befreien, was unnötig ist. Dies könnte zu einer schockierenden Transformation führen, die ein paar Wochen andauert und mit Abschälungen der Haut oder

mit Ausfallen von Haaren und Zähnen einhergeht, die danach in bestem Zustand nachwachsen.

Wenn man ihn in hoher Konzentration regelmäßig einnimmt, wird es unnötig zu essen, zu trinken oder sogar zu atmen, obwohl man das trotzdem tun kann. Der Körper wird nie altern.

Alle Wunden werden extrem schnell heilen, und Kälte oder Hitze können einem nichts anhaben.

„Als Arznei und süße Nahrung bereitet und über den Mund eingenommen, kann es unverzüglich den menschlichen Körper durchdringen, jedes fleischliche Ding an sich halten, die unzerstörbare Tugend und den Geist des Lebens vermehren, restaurieren und nähren, das Grobe und Unverdaute digerieren, das Überflüssige entfernen, die natürlichen Wässer in Strömen fließen lassen sowie die natürliche Hitze bzw. das Feuer vermehren, beruhigen oder schüren.

Das eben Genannte sei die Pflicht des wahren Arztes und gescheiten Philosophen. Denn dadurch wird er es vermögen, unseren Körper vor dem Verderben zu bewahren, den Alterungsprozess zu verzögern, die volle Kraft der blühenden Jugend zu wahren, und, wenn möglich, auf ewig zu erhalten, zumindest aber vor Tod und Zerrüttung zu bewahren.“

*Benedictus Figulus: „Man, the Best and Most Perfect of God's Creatures“,
1607 n. Chr.*

„Einen Monat lang nimm von diesem gesegneten Pulver, die Menge eines Senfkorns, in Weißwein oder anderer Flüssigkeit, baldig am Morgen. Es ist schweißtreibend bzw. erzeugt Sudor, wenn überhaupt, und wird aus den Poren ausgetrieben. Es wirkt abführend, wenn überhaupt, und wird durch den Stuhl abgesetzt. Es ist harntreibend, wenn überhaupt, und wird durch den Urin ausgeschieden. Nie jedoch löst es Erbrechen aus, denn dieses wäre wider der Natur. [...] Es bereinigt nicht nur den Menschenkörper, es erfrischt den ganzen Menschen, wenn es im Regelmäß über einige Wochen eingenommen wird.“

Anonymous: „The Crowning of Nature“, 16. - 17. Jh. (?)

„[Unser Stein] ist der Güldene Baum, und wer auch immer von seinen Früchten kostet, wird nie wieder hungrig sein.“

Peter Bonus (?): „An Excellent Introduction to the Art of Alchemy“, 14. Jh. (?)

Verwendung 2: Eine Universalmedizin für den Geist

Der Stein wird den besten und schärfsten Geisteszustand in einem erzeugen. Man wird imstande sein, schneller zu lernen als ein Kind, und sich sehr schnell neue Sprachen anzueignen. Auch andere neue Fähigkeiten lernt man ohne große Anstrengungen.

Die möglicherweise beste Eigenschaft des Steins ist, dass er komplett von Traurigkeit, Depression und Leid befreit. Anderen gegenüber macht er freundlich und liebevoll.

„Unsere Kunst freit nicht nur den Körper, sondern auch die Seele aus den Fallstricken der Knechtschaft und Sklaverei; sie adelt die Reichen und labt und befreit die Armen. Wahrhaftig darf gesagt werden, dass sie jedes menschliche Bedürfnis stillt und für jede Ausprägung des Leids Abhilfe schafft.“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n. Chr.

„Derjenige, welcher einmal diese Kunst für sich gefunden hat, kann nichts mehr auf der ganzen Welt begehren, als dass ihm gewährt wird, seinem Gott in Frieden und Sicherheit zu dienen. Er sorgt sich weder um Prunk noch verblendete Äußerlichkeiten. Selbst wenn er tausende Jahre gelebt und tagtäglich Millionen Menschen erfreut hätte, wäre er dem Ziel seiner Wünsche nicht näher gekommen.“

An Anonymous Sage and Lover of Truth: „An Open Entrance to the Closed Palace of the King“, 1645 n. Chr.

Verwendung 3: Eine Universalmedizin für die Seele

Der Stein bietet eine „Überholspur“ zur spirituellen Erleuchtung. Er wurde von den alten Indern, Tibetern und Chinesen als die einzige Methode angesehen, mit der man auch ohne Meditation zur Erleuchtung gelangen kann. Für die alten chinesischen Taoisten war er die bevorzugte Methode.

Mit beschleunigtem spirituellen Wachstum, unbegrenzter Lebensenergie und *Ch'i* werden die Möglichkeiten schließlich grenzenlos und man kann einfach alles tun oder sein.

„Das *Tan* ist die höchste und kostbarste Arznei des materiellen Körpers. Die erfolgreiche Mischung führt zu unaufhörlichem Wandel; die kundige Anwendung ermöglicht, emporzusteigen und dem *chén tsung* (wahren Menschen) zu begegnen und löst zudem das (Problem) des *wu shéng* (Nicht-Leben).

[...] Selbst wenn du die wahre Natur des Buddhismus erfassen kannst (d.h. ein Buddha zu werden), wirst du es nicht vermeiden können, deinen derzeitigen Körper hier aufzugeben und dort einen anderen Körper anzunehmen. Was könnte trefflicher sein, als zugleich das große *Tan* [Arznei] zu mischen? Dann wirst du *wu to* (kein Leck) überwinden und ein *chen jen* (wahrer Mensch, *hsien*) werden.

[...] Nur wenige Menschen kennen die Tore des *hsüan* und *p'in*. Es handelt sich dabei nicht um Nase und Mund, wie einige denken. Selbst wenn du jahrelang das Atmen praktizierst, wie vermagst du es anzustellen, dass die goldene *wu* (Krähe) den *t'u* (Hasen) fängt?“

*Chang Po-tuan: „Wu Chen P'ien, Essay on the Understanding of Truth“,
1078 n.Chr.*

„Wer immer von einer dieser Arzneien zu sich nimmt, wird nach seinem Gustus in die Höhe fahren oder in dieser Welt bleiben können.“

*Ko Hung: „On The Gold Medicine and On The Yellow and The White“, 4. Jh.
(China)*

Verwendung 4: Eine Universalmedizin für Pflanzen

Der Stein lässt Pflanzen unter jeder Bedingung extrem schnell und gesund heranwachsen.

Verwendung 5: Eine Universalmedizin für Metalle

Der Stein ermöglicht, jedes Metall in Silber (mit dem Weißen Stein) oder Gold (mit dem Roten Stein) zu verwandeln. Man kann auch Gold in weniger edle Metalle zurückverwandeln.

„Nachdem dieser Stoff makellose Weißheit, Röte und Fixierung erhalten hat, tingiert er alle unvollendeten Metalle in das herrlichste Silber und Gold.“

Henry Nollius: „The Chemists Key“, 1617 n.Chr.

„Je reiner die Metalle sind, und je stärker ihre Ähnlichkeit zu unserer Substanz, desto leichter werden sie von der Tinktur rezipiert, und desto vollkommener und rascher vollzieht sich der Prozess der Regeneration. Denn die

Transformation purgiert alles Unreine und Ungeeignete und entfernt es wie Schlacke. Auf die gleiche Art und Weise können makelbehaftete Steine zu edlen Diamanten transmutiert werden, und gewöhnliche Kristalle tingiert, sodass diese den kostbarsten Steinen gleichen. Noch viel mehr kann mit dieser Tinktur getan werden, doch diese Dinge dürfen der frevelhaften Welt nicht enthüllt werden. Diese und ähnliche Tugenden des Steins werden von den Weisen als die Geringsten erachtet, ebenso von allen Christen, denen Gott sein edelstes Geschenk gewährt hat. Solche Männer halten diese für verwerflich, im Vergleich zu dem Wissen über Gott und Seine Werke, welches durch den Stein gewährt wird.“

Anonymous: „The Sophic Hydrolith, Or, Water Stone of the Wise“, 17. Jh.

„Er [Raymond] war auch der Erste, der das Verfahren entdeckte, Edelsteine aus den metallischen Prinzipien zu entwickeln; ja, es war ihm nicht nur möglich, Blei zu Gold zu wandeln, sondern er transmutierte gar Gold zu Blei und kehrte damit den Lauf der Natur um.“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n.Chr.

„Jedwedes Merkur der Metalle und Minerale kann, Stufe um Stufe, vermittels der Eigenschaften aller anderen Merkure bis zur Vollkommenheit des Sonnenkörpers emporgehoben werden, und daraufhin wieder auf Grad und Tugend jedes beliebigen metallischen Körpers reduziert werden.“

*Benedictus Figulus: „A Golden and Blessed Casket of Nature’s Marvels“,
1607 n.Chr.*

Verwendung 6: Eine Universalmedizin für Mineralien

Der Stein kann verwendet werden, um Edelsteine und Diamanten wachsen und sich entwickeln zu lassen.

„So zeitiget unser Stein all unzeitige Edelgestein und soll sie in die höchste Vollkommenheit bringen.“

*Alexander von Suchten: „Explicatio Tincturae Physicorum Theophrasti
Paracelsi“, 1680 n.Chr.*

Verwendung 7: Formbares Glas

Der Stein kann benutzt werden, um Glas formbar zu machen, das heißt, es in jede Form zu biegen, ohne es dabei zu zerbrechen.

„Unsere Substanz ist ein Körper mit einem Geist, der Glas formbar macht und Kristalle zu Karfunkeln wandelt.“

Anonymous German Sage: „A Very Brief Tract Concerning the Philosophical Stone“, 15. - 17. Jh. (?)

Verwendung 8: Unendliche Energie

Traditionell können mit dem Stein Lampen hergestellt werden, die für immer oder zumindest über tausende von Jahren brennen. Daher kann er auch genutzt werden, um fast unbegrenzte Mengen von Elektrizität zu erzeugen und dient dadurch als Energiequelle. Über ewig brennende Lampen werde ich in einem späteren Kapitel noch weitere Details berichten.

Der Stein hat einige interessante Eigenschaften, die Zukunftstechnologien ermöglichen könnten.

„Das ewige Feuer, davon die Alchemisten glorieren, dass es das Feuer gewesen, so vor Zeiten die Juden auf dem Brandopferaltar gebraucht, welches stets fort und fort ohne Auslöschung gebrannt hat: Welches auch der Prophet Jeremias vor der ersten Zerstörung Jerusalems verborgen; aber nachmals von dem Priester Esdra, als sie wieder von Babel kommen, wiedergefunden worden.“

Alexander von Suchten: „Explicatio Tincturae Physicorum Theophrasti Paracelsi“, 1680 n.Chr.

Verwendung 9: Erschaffung von Leben

Der Stein kann benutzt werden, um Menschen oder Tiere außerhalb des Mutterleibs aufwachsen zu lassen oder um Klone zu produzieren. Es ist möglich, Riesen oder Zwerge aus ihnen zu machen. Es ist auch möglich, Hybride oder neue Spezies aus verschiedenen Tieren zu erschaffen, sogar Tiere und Menschen. Dies wird in einem späteren Kapitel genauer behandelt.

„Darin wir viele seltsame Effekte finden: dass weiterhin Leben in ihnen wohnt, obwohl diverse Teile, die als lebenswichtig gelten, verendet oder abgestorben sind; dass jene, die tot erscheinen, wieder zum Leben erweckt werden, und Ähnliches. Wir testen auch alle Gifte und andere Arzneien an ihnen, auch die Chirurgie als Mittel. Mit jener Kunst machen wir sie größer oder kleiner als ihre Art und lassen sie umgekehrt ihre Größe behalten oder schrumpfen; wir machen sie fruchtbarer und gebärfähiger als ihre Art, und umgekehrt nutzlos und unfruchtbar. Zudem ändern wir ihre Farbe, Form, Lebhaftigkeit auf vielerlei Art. Wir finden Mittel, um verschiedenartige Geschlechter zu vermischen und zu verbinden, die viele neue Arten hervorbrachten und nicht unfruchtbar waren, wie die landläufige Meinung annimmt.“

Francis Bacon: „The New Atlantis“, 1627 n.Chr.

Zuletzt haben wir noch eine weitere Liste mit Verwendungsmöglichkeiten des Steins der Weisen, die aus Francis Bacons „Magnalia Naturae, Praecipue Quoad Usus Humanos“ (*übersetzt: Die ruhmreichen Werke der Natur, besonders in Bezug auf menschliche Anwendungen*) stammen und einen Anhang in Bacons Werk „The New Atlantis“ bilden.

„Die Verlängerung des Lebens.
Die Restitution der Jugend in gewissem Maße.
Die Verzögerung des Alters.
Das Heilen von Krankheiten, die als unheilbar gelten.
Die Linderung von Schmerz.
Vereinfachtes und weniger abscheuliches Purgieren.
Die Zunahme an Kraft und Lebendigkeit.
Die Zunahme des Vermögens, Qual und Schmerz zu ertragen.
Die Änderung des Teints, von Feistheit und Magerkeit.
Die Änderung der Statur.
Die Änderung der Charakteristika.
Die Steigerung und Erhöhung der intellektuellen Anteile.
Varianten von Körpern in andere Körper.
Die Erschaffung neuer Spezies.
Die Verpflanzung einer Spezies in eine andere.
Instrumentarien der Zerstörung, für den Krieg und Gift.
Hochgefühle der Lebensgeister und eine gute Gemütslage.
Projektion der Vorstellungskraft, entweder auf einen anderen Körper, oder auf den Körper selbst.
Beschleunigung der Zeit bei Reifungsprozessen.

Beschleunigung der Zeit beim Begreifen (clarifications).
Beschleunigung der Zersetzung.
Beschleunigung der Absudung.
Beschleunigung der Keimung.
Die Herstellung reichhaltigen Komposts für die Erde.
Drücke der Luft und die Erzeugung von Gewitterstürmen.
Große Veränderungen, bei Verhärtungen, Verweichungen u.ä.
Wandlung grober und wässriger Substanzen zu öligen und geschmeidigen Substanzen.
Gewinnen neuer Nahrungsmittel aus Substanzen, die heute nicht genutzt werden.
Erzeugung neuer Zwirne für die Kleidung; und neuer Stoffe wie Papier, Glas u.ä.
Natürliche Weissagungen.
Sinnestäuschungen.
Vermehrte Sinnesreize.
Künstliche Minerale und Zemente.“

*Francis Bacon: „Magnalia Naturae, Praecipue Quoad Usus Humanos“,
1627 n.Chr.*

6

Unglauben

„Zweifel ist die erste Stufe des Wissens.“

*Michael Maier: „A Subtle Allegory Concerning the Secrets of Alchemy“,
1617 n.Chr. (?)*

Die Kunst der Alchemie wurde seit dem Beginn unserer Geschichtsschreibung geheim gehalten, und so gab es zu jeder Zeit genug Leute, die einfach nicht daran glaubten. Dies wurde noch verschlimmert durch die verworrene Art, in der die alchemistischen Bücher verfasst wurden und durch die Tatsache, dass die Alchemisten verborgen bleiben wollten und sich und ihre Werke nie der Welt gegenüber öffneten. Dieses Buch bildet die erste Ausnahme in vielleicht 12.000 Jahren.

Unglauben stammt von Unverständnis (Ignoranz). Alles, was nicht wahr ist, kann nicht verstanden werden, das heißt, es ergibt keinen Sinn. Alle wahren Dinge müssen Sinn ergeben. Alle wahren Dinge müssen in Übereinstimmung mit dem sein, was wir über die Natur und über das Universum wissen; daher sind sie auch selbst natürlich. Nichts Wahres kann unnatürlich sein, denn Natur ist alles, und daher gibt es nichts außerhalb der Natur. Dinge, die nicht verstanden werden können, existieren nicht – es sind Lügen und daher wider die Natur. Alle Dinge, die existieren, existieren in Übereinstimmung mit der Natur, daher sind alle wahren Dinge in Übereinstimmung mit der Natur.

Die Kunst der Alchemie ist nur eine Imitierung und Beschleunigung der Natur, daher ist es unter dieser Definition unmöglich zu sagen, dass Alchemie unwahr sei. Es wäre dasselbe, als behauptete man, die Natur sei unwahr. Die Definition von Alchemie trägt sich also selbst, denn sie stellt nur eine Behauptung auf, die auf etwas aufbaut, das wir schon als wahr erkannt haben. Alchemie ist die Nachahmung und Beschleunigung von Natur; wir wissen, dass Natur wahr ist, daher muss auch Alchemie wahr sein. Das einzige Gegenargument hier könnte lauten, dass Sie nicht glauben, dass Alchemie eine Nachahmung und Beschleunigung von Natur ist – aber jetzt haben Sie dieses Buch, daher können Sie sich nicht darüber beklagen, dass es Ihnen keiner erklärt habe.

Jede Wahrheit muss sich in Übereinstimmung mit der Natur befinden, nachvollziehbar, logisch und sinnvoll. Wenn Sie etwas glauben, das nicht in diese Kategorie passt, dann fußt Ihr Glauben nur auf Unwissenheit. Alle wahren Dinge sind verständlich.

Sie könnten immer noch einwenden, dass die Natur (d.h. die Alchemie) keinen Stein produzieren kann, der die Eigenschaften besitzt, die im vorigen Kapitel beschrieben wurden. Die Erklärung, warum dies dennoch zutrifft, ist so einfach, dass es schwer ist, sie in Worte zu fassen, denn sie ist offensichtlich. Und wer kann jemandem etwas erklären, der nicht sehen kann, was sich täglich direkt vor seinen Augen befindet? Es ist die Natur, die in diesem Universum wirkt; sie erschuf uns, denn wir sind hier, wir sind am Leben. Die Natur erzeugte bereits alles Gold in der Welt. Wie kann jemand die Fähigkeit der Natur anzweifeln, Leben zu erzeugen und ihre Fähigkeit in Frage stellen, es zu verlängern? Wie kann man die Fähigkeit der Natur akzeptieren, Gold herzustellen und sie dann im selben Satz in Abrede stellen? Wir wissen, dass die Natur Leben erzeugt; wir wissen, dass die Natur Gold erzeugt. Alchemie ist die Nachahmung und Beschleunigung der Natur; daher können diese Dinge auch durch die Kunst der Alchemie erreicht werden.

Um es zusammenzufassen: Wenn Natur Leben spenden kann, dann können auch wir Leben geben; wenn die Natur Gold machen kann, dann können auch wir Gold machen. Die Natur tut es jeden Tag. Wer sind wir also zu behaupten, es sei unmöglich, wenn es doch vor unseren eigenen Augen geschieht?

Es gibt Menschen, die dieses Buch lesen und es nicht verstehen, aber der Grund dafür liegt nicht in dem, was hier geschrieben steht. Es ist nicht zu kompliziert für diese Menschen, sondern zu einfach. Die Skeptiker sind so mit ihrer eigenen egoistischen Eitelkeit aufgeblasen, dass es ihnen unmöglich ist, die Wahrheit zu sehen, sogar wenn diese direkt auf sie zugeht und ihnen ins Gesicht schlägt. Dies sind dieselben Leute, die herumlaufen und behaupten, die Quantentheorie oder die Stringtheorie zu verstehen, obwohl die Erfinder dieser Theorien sagten, dass sie ihre Theorien selbst nicht ganz verstünden. (Es handelt sich um Modelle, nicht um die Wahrheit.)

Das einzige Argument gegen Alchemie ist daher Ignoranz. Aber was immer Sie glauben, es ändert nichts an der Wahrheit.

„Sowohl in der Antike als auch in der heutigen Zeit hat die Frage, ob die Alchemie eine wahre Kunst oder schlichte Hochstaplerei sei, viele Gemüter und Federn bewegt;

[...] Im Falle der Wissenschaft, mit der eine Vielzahl Gelehrter vertraut sind, macht die bloße Tatsache, dass sie alle an diese glauben, einen Beweis überflüssig. Diese Regel lässt sich aber nicht auf die Kunst der Alchemie anwenden, deren Behauptungen gewissenhaft und sorgfältig durchsiebt werden sollten. Die Argumente, die gegen die Richtigkeit dieser Behauptungen sprechen,

müssen ordentlich vorgebracht werden, dann liegt es an den Professoren jener Kunst, alle Anfechtungen zu entkräften.

Jede herkömmliche Kunst (wie wir im zweiten Buch der Physik lernen) bestimmt entweder den Stoff oder erzeugt Formen, oder aber sie lehrt den Gebrauch von etwas. Unsere Kunst hingegen fällt in keine dieser Kategorien; sie kann sowohl als bestimmend als auch als erzeugend beschrieben werden, jedoch lehrt sie nicht den Gebrauch von etwas. Sie unterrichtet uns, wie wir die eine Substanz kennen können, die von der Natur ausschließlich für einen bestimmten Zweck geschaffen wurde, und sie macht uns mit den natürlichen Methoden vertraut, diese Substanz aufzubereiten und zu beeinflussen, ein Wissen, das entweder praktisch oder spekulativ im Geist des Meisters vorhanden ist. Es gibt auch andere Gewerke, die nicht künstlich, sondern natürlich sind, wie die Kunst der Medizin, des Gartenbaus und des Glasblasens. Sie sind insofern Künste, als sie einen Künstler benötigen; sind aber insofern natürlich, als sie auf naturgemäßen Tatsachen fußen. Dergestalt ist die Kunst der Alchemie. Einige Künste systematisieren die Hervorbringungen des menschlichen Geistes, wie beispielsweise die Grammatik, die Logik und die Rhetorik; die Alchemie jedoch gehört nicht in diese Klasse. Allerdings ähnelt die Alchemie anderen Künsten in folgender Hinsicht: Der Praxis muss die Theorie und Erforschung vorangestellt werden; denn bevor wir wissen können, wie ein Ding zu machen ist, müssen wir alle Bedingungen und Umstände kennen, unter denen es erzeugt wird. Erfassen wir die Ursache oder Ursachen eines Dings (da es oft eine Vielzahl oder eine Verwicklung von Ursachen gibt), wissen wir auch, wie das Ding zu erzeugen ist. Ferner muss bedacht werden, dass niemand über den Wahrheitsgehalt oder die Irrtümer dieser Kunst angehört werden sollte, welcher die zur Debatte stehende Angelegenheit nicht tiefgründig versteht; und wir sollten es als Regel festschreiben, dass jene, die sich als Schiedsgericht in dieser Frage aufspielen, ohne tiefere Einsicht in die Umstände der Kontroverse zu haben, als Personen gelten sollten, die ungezügelt und wahllos daherreden.

[...] Aristoteles schreibt in der Dialektik, dass jeder Meister das Recht zur verbindlichen Rede in Bezug auf seine eigene Kunst habe. Laut dieser Regel sind es die Weisen, und nur die Weisen, die im Hinblick auf den Wahrheitsgehalt der Alchemie zurate gezogen werden sollten.

[...] Kein Mensch bei Verstand würde den Wahrheitsgehalt der Alchemie aus dem unzulänglichen Grund verleugnen, dass er ihrer unkundig ist: eine solche Person würde sich mit der Autorität gewichtiger Namen wie Hermes, Hippokrates und zahllosen anderen zufrieden geben. Es gibt viele Gründe, warum

die Meister diese Kunst verschleiern. Doch sollte irgendwer ihre Existenz auf Basis seiner Unkundigkeit abstreiten, gleicht er einem Menschen, der sein gesamtes Leben in einem bestimmten Haus eingesperrt ist, und aus diesem Grund leugnet, dass die Welt sich über die vier Wände seines Besitzes hinaus erstreckt. Es existiert also keine Notwendigkeit, irgendwelche Argumente vorzubringen, die die Wirklichkeit unserer Kunst nachweisen, denn die Kunst selbst ist der beste Beweis für ihre eigene Existenz; und da wir sicher in der Feste unseres Wissens wohnen, können wir den Gegenrede der Unkundigen gefahrlos missachten.

[...] In allen operativen Wissenschaften (wie Aristoteles darlegt) sollte der Wahrheitsgehalt einer Behauptung nicht durch logische Argumentation, sondern durch unmittelbare Vorführung belegt werden. Der Appell sollte nicht an den Verstand, sondern an die Sinne gerichtet sein. Denn Einzelheiten gehören zum Reich der Sinne, während Universalien zum Reich des Verstandes gehören. Sind wir nicht imstande, einen augenfälligen Beweis unserer Kunst zu erbringen, darf dies nicht als Verunglimpfung unserer Verazität aufgefasst werden. Die Schwierigkeit unserer Aufgabe wird durch den Umstand verstärkt, dass wir zu den Unkundigen und Spöttern von unserer Kunst sprechen müssen, womit wir an die Stelle eines Malers treten, der einem Blinden die feinen Schattierungen und Farbunterschiede darlegen soll; oder an die eines Musikers, der sich mit einem Tauben über entzückende Harmonien verständigen soll. Jeder, sagt Aristoteles, kann sich eine korrekte Meinung nur von jenen Dingen bilden, welche ihm vertraut und wohlbekannt sind; doch derjenige, der leugnet, dass der Schnee weiß ist, kann keine Augen im Kopf haben. Wie kann jemand die Wahrheit im Hinblick auf irgendeine Wissenschaft kennen, wenn es ihm an Einsicht mangelt, die besonderen Bereiche eines Fachgebiets zu unterscheiden, oder die fundamentalen Zusammenhänge, mit denen sich diese Wissenschaft befasst? Solche Menschen müssen sich im Glauben üben, um sich der bloßen Existenz unserer Kunst überhaupt erst bewusst zu werden. Pythagoras schreibt in der *Turba Philosophorum*, dass jene, die mit den Elementen vertraut sind, nicht zu den Leugnern zählen. Ein Arzt, der nachzuweisen sucht, dass eine bestimmte Arznei eine bestimmte Wirkung bei einem Krankheitszustand im menschlichen Körper hervorruft, muss seine Meinung durch einen praktischen Versuch substantiieren. Nehmen wir an, jemand leide beispielsweise an einem Übermaß roter Farbe in den Adern seiner Eingeweide und Leber, und ich behaupte nun, dass dies durch eine Entleerung nach dem Verdauungsprozess zu heilen sei. Wüsste ich zu erfahren, welche Arznei diese Wirkung hervorruft, würde ich sagen: All das, was nach der Verdauung zu einer Entleerung der Galle führt, wird den Patienten heilen. Nun, ich weiß,

dass Rhabarber und Scamonea diese Wirkung hervorrufen; aus diesem Grund wären Rhabarber und Scamonea das Mittel der Wahl. Dennoch könnte der Wahrheitsgehalt meiner Aussage nur durch einen praktischen Versuch zufriedenstellend belegt werden. Bei all diesen Angelegenheiten, sagt Hamec, wird dir nichts Geringeres als das Schauen der Sache zum Wissen verhelfen. Falls du zu wissen wünschst, dass Pfeffer scharf und Essig erfrischend ist, dass Bitterapfel und Absinth bitter, Honig süß und Eisenhut giftig sind; dass ein Magnet Stahl zu sich zieht, Arsen Messing bleicht und Tutia dieses orange färbt, wirst du in all diesen Fällen deine Behauptungen durch einen Versuch belegen müssen. Das Gleiche gilt für die Geometrie, Astronomie, Musik, Optik und alle anderen Wissenschaften mit praktischem Geltungsbereich und Ziel. Eine ähnliche Regel gilt mit doppelter Kraft für die Alchemie, die sich anstellt, die unedlen Metalle in Gold und Silber zu transmutieren. Was auch immer die Kraft innehat, die unedlen und vollkommenen Metalle zu transmutieren, hat auch die Kraft, Gold und Silber zu erzeugen. Nun, diese Eigenschaft besitzt der Stein, die die Philosophen uns kundgetan haben. Es ist unzweifelhaft, dass es nur zwei vollkommene Metalle gibt, nämlich Gold und Silber; so wie es nur zwei vollkommene Lichtkörper gibt, nämlich Sonne und Mond. Die anderen Metalle sind unedel und unvollkommen, und wer auch immer sie vervollkommnet, wird sie auch zu Gold und Silber wandeln. Der Wahrheitsgehalt und die Rechtmäßigkeit dieser Behauptung muss, wie alle anderen Aussagen von praktischer Natur, durch einen praktischen Versuch demonstriert werden, es kann auf keine andere Art und Weise befriedigend bezeugt werden. Eine solche praktische Vorführung würde demgegenüber ein für allemal den Streitigkeiten ein Ende bereiten, und allen wohlgeordneten Geistern überzeugend den Wahrheitsgehalt der Kunst belegen, durch welche dieses erreicht wurde. Finde unsere Kunst, sagt Galen, und du wirst ihre Wirklichkeit bewiesen haben, welche nicht durch die ersten Prinzipien unserer Kunst vorgeführt wird, sondern durch das Verfahren.

[...] Es ist töricht, die Existenz der Natur zu beweisen, oder die Möglichkeit dessen zu bestreiten, was bekannt ist.

[...] Jene, welche der vielen Wissenschaften unkundig sind, sind wie die Zuschauer, die weder die Schauspieler noch deren Gesten auf der Bühne auseinanderhalten können. So wie ein Blinder über Farben reden und den Wert eines Gemäldes kritisieren kann, so wie ein Tauber sich als Richter über eine musische Komposition aufschwingen kann, so kann eine ungebildete Person sich erdreisten, über die Behauptungen der Kunst der Alchemie zu urteilen.

[...] Wenn der Stein tatsächlich gefunden wird, liebe Freunde, wird, wer uns heute verlacht und verspottet, in Verlegenheit geraten, wie er seine Liebe ausdrücken soll.“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n. Chr.

„Einigen dümmlichen und geistlosen Personen habe ich diese Kunst auf einfachste Art und Weise dargelegt, gar Wort für Wort, doch sie spotteten nur und glaubten mir nicht.“

An Anonymous German Philosopher: „The Golden Tract Concerning the Stone of the Philosophers“, 16. - 17. Jh.

„Doch der Stoff ist nur ein Ding und wird ein Ding bleiben, wenn auch hunderttausende Bücher darüber verfasst würden, denn diese Kunst ist eine solche Kostbarkeit, dass die gesamte Welt keine hinreichende Vergütung wäre. Sie wird in undurchsichtigen Begriffen beschrieben, welche von allen unverhohlen ausgesprochen werden, jeder kennt sie. Doch würde jeder ihr Geheimnis kennen, würde keiner mehr arbeiten und sie würde ihres Wertes verlustig gehen. Aus diesem Grunde wäre es gottlos, sie in allgemeinverständlicher Sprache darzulegen. Der, welchem Gott sie offenbart, wird diese dunklen Umschreibungen verstehen. Da aber die meisten Männer dies nicht begreifen, neigen sie dazu, unsere Kunst für unmöglich zu erachten, und die Weisen werden als böse Männer und Schwindler gebrandmarkt. Gelehrte Ärzte, die in solchen Tönen von uns sprechen, haben es täglich vor Augen, begreifen es aber nicht, weil sie sich nicht damit befassen. Dann, fürwahr, leugnen sie, dass es möglich sei, den Stein zu finden; noch wird sie irgendwer je von der Wirklichkeit unserer Kunst zu überzeugen vermögen, sofern sie weiterhin blind ihren eigenen Neigungen und Vorlieben nachjagen. Kurzum: Sie sind zu klug, um es zu erkennen, da es den menschlichen Verstand übersteigt und demütig aus der Hand Gottes empfangen werden muss.

[...] Es ist ihre eigene Ignoranz [der Skeptiker], welche sie davon abhält, zu wahren Wissen zu gelangen; doch sie tadeln unsere Schriften und heißen uns Scharlatane und Hochstapler. Sie wenden ein, dass der Stein schon seit geraumer Zeit entdeckt worden wäre, so er denn zu finden sei, denn ihre Augen und ihre Geister seien genauso scharf, wie sie es nun einmal sind. ‚Seht‘, sagen sie, ‚wie wir uns Tag und Nacht plagen, wie viele Bücher wir gelesen haben, wie viele Jahre wir in unseren Laboratorien verbracht haben: Wenn etwas an dieser Kunst wäre, es wäre uns sicherlich nicht entgangen.‘ Mit solchen Worten stellen sie nur ihre Vermessenheit und ihre Narretei unter

Beweis. Sie haben keine Augen, und sie bringen dies nur vor, um unsere hohe und heilige Kunst zu schmähen.

[...] Hermes liegt richtig, wenn er sagt, dass unsere Kunst wahrhaftig sei, und er wurde von den Weisen rechtmäßig überliefert; alle dergestalten Zweifel kamen nur deshalb auf, weil die geheime Sprache der Philosophen falsch ausgelegt wurde. Doch da sie unwillig sind, ihre eigene Unkenntnis einzugestehen, ziehen es ihre Leser vor, die Worte der Weisen Hochstaplerei und Lügen zu heißen. Das Verschulden liegt beim unkundigen Leser, der die Ausdrucksweise der Philosophen nicht versteht. Ließen sie bei der Auslegung unserer Bücher zu, sich von der Lehre der Natur leiten zu lassen denn von ihren eigenen törichten Auffassungen, schossen sie nicht derart heillos am Ziel vorüber.“

Anonymous: „The Glory of the World, Or, Table of Paradise“, 1526 n.Chr.

„Ich, ein anonymer Adept, Liebhaber des Wissens und Philosoph, habe mich entschlossen, dieses kleine Traktat der medizinischen, chemischen und physikalischen Arkana zu verfassen, im Jahre 1645 nach der Geburt Christi und im 23. Jahre meines Lebens, um meinen verirrtten Brüdern beizustehen und sie aus dem Labyrinth des Irrtums zu lenken, und mit dem weiteren Ziele, mich selbst gegenüber den anderen Weisen kundzutun, indem ich eine Fackel emporhalte, welche weit und breit sichtbar sei für jene, die in der Schwärze der Unkenntnis herumtasten. Die Inhalte dieses Buchs sind keine Legenden, sondern wahrhafte Versuche, die ich gesehen, befühlt und durchgeführt habe, wie ein Adept leicht aus diesen Zeilen schließen wird. Ich habe deutlicher über diese Kunst geschrieben als jeder meiner Vorgänger; zu mancher Zeit stand ich kurz davor, mein Gelöbnis zu brechen, und ein- oder zweimal musste ich meine Feder für eine Jahreszeit ruhen lassen; doch konnte ich dem inneren Drängen Gottes nicht widerstehen, der mich auf lieblichste Art und Weise zur beharrlichen Anstrengung trieb, er, welcher allein das Herz kennt und auf alle Zeit gepriesen sei. Daher glaube ich unzweifelhaft, dass in dieser letzten Ära der Welt viele durch dieses Arkanum gesegnet werden durch jenes, was ich treulich verfasst habe, denn ich habe für den jungen Anfänger nichts willentlich unklar hinterlassen. Ich kenne viele, welche sich mit mir an diesem Geheimnis laben, und bin überzeugt, dass viele Weitere über dessen Besitz frohlocken werden. Lasset den heiligen Willen Gottes verrichten, was ihm dünkt, denn ich bekenne mich als unwürdiges Instrument, durch welches solch großartige Dinge herbeigeführt werden.“

An Anonymous Sage and Lover of Truth: „An Open Entrance to the Closed Palace of the King“, 1645 n.Chr.

„Unter jenen, welche sich der Transmutation der Metalle verschrieben haben, kann es kein Mittelmaß der Kenntnis geben. Ein Mann, der diese Kunst studiert, muss entweder alles oder nichts haben. Ein Alchemist, welcher sein Handwerk nur zur Hälfte versteht, erntet nichts als Enttäuschung, Zeit- und Geldverschwendung; überdem setzt er sich dem Gespött jener aus, die unsere Kunst verachten. Jene nun aber, welche das Ziel des Magisteriums erreichen, besitzen nicht nur unendliche Reichtümer, sondern auch die Mittel für andauerndes Leben und Gesundheit. Aus diesem Grund sind diese Bestrebungen im Volk so weit verbreitet. Jeder, der eine Handvoll ‚Rezepte‘ gelesen hat, erhebt Anspruch auf den Titel eines Weisen, und hegt die verstiegensten Hoffnungen; und, um sich selbst das Aussehen sehr weiser Männer zu geben, machen sich solche Leute daran, Öfen zu bauen, ihre Laboratorien mit Destillierapparaten und Schmelztiiegeln zu füllen, und die Arbeit mit einem wundervollen Anschein von Tiefgründigkeit anzugehen. Sie legen sich ein vernebeltes Kauderwelsch zu, sprechen von der ersten Substanz der Metalle, und diskutieren mit fachkundiger Geste die Rotation der Elemente und die Vermählung von Gabritius und Bega. Derweilen gelingt es ihnen aber nicht, eine Umwandlung der Metalle herbeizuführen, außer dass ihr Gold und Silber zu Kupfer und Bronze wird.

Erblicken tadelsüchtige Verächter unserer Kunst dies, gelangen sie aufgrund solch beständigen Scheiterns zu dem Schluss, dass unsere Kunst eine Mischung aus Dichtung und Hochstaplerei ist; während jene, welche sich durch ihre Torheit ruiniert haben, diesen Argwohn schüren, indem sie die Leichtgläubigkeit anderer ausnutzen und vorgeben, einige Kenntnisse durch den Verlust ihres Geldes gewonnen zu haben. Auf diese Weise ist der Pfad der Anfänger übersät mit Mühsal und schädlichen Verblendungen aller Art; und, durch das Verschulden dieser Schwindler, welche sich den wundervollen Anschein von Tiefgründigkeit und Kenntnis geben, ist unsere Kunst in äußersten Verruf geraten, obgleich jene Personen gewisslich nicht den Deut einer Ahnung haben. Für den Anfänger ist es denkbar beschwerlich, zwischen Lüge und Wahrheit in diesem ungeheuerlichen Labyrinth der Alchemie zu unterscheiden.

[...] Nun ist es auch möglich, dass manch tumbe Person zur Anfechtung unseres Rasonnements behaupten mag, dass sie nicht in der Lage sei, die fundamentalen chemischen Transformationen zu realisieren; doch solche Laboranten gereichten damit nur ihrer Unkenntnis zur Ehre, brächten sie dies als Argument gegen den Wahrheitsgehalt unserer Kunst vor. Jene sollten nicht ihre eigenen kleingeistigen Vorstellungen zur Maßregel oder Meste der

Möglichkeiten der Natur machen. In jedem Falle ist mein Wort genauso gut wie ihres (ja, besser noch, denn sie können mich in keinem Fall widerlegen), und ich beteuere förmlich und feierlich, dass ich all die Versuche, welche ich beschrieben habe, mit meinen eigenen Händen ausgeführt habe; ferner sind mir viele andere bekannt, deren Praxis gezeigt hat, dass diese Dinge wahr sind. Wie können unsere Widersacher hoffen, mit ihrer bloßen Verneinung gegen Augenzeugen zu obsiegen?

[...] Studiere die Natur, lies die Bücher der wahren Weisen, welche weder Hochstapler noch eifersüchtige Flegel sind, und studiere sie Tag und Nacht; sei nicht zu erpicht darauf, jede Idee auszuführen, die du nicht sorgfältig geprüft und befunden hast, dass diese nicht nur im Einklang mit den Lehren aller Weisen, sondern auch mit der Natur selbst steht. Nicht eher gürt dich für den praktischen Teil der Arbeit, und passe beständig dein Verfahren an, bis du die Zeichen erkennst, die von den Weisen beschrieben wurden. Verzweifle nicht, denn du wirst viele Fehlritte erleiden; doch auch die größten Philosophen haben vornehmlich durch ihre Fehler gelernt.“

Eirenaeus Philalethes: „The Metamorphosis of Metals“, 1694 n.Chr.

„Warum aber nun wird es ein Stein geheißen, wo es kein Stein ist; und wie kann es gefunden werden? Die Weisen schildern es als Stein und keinen Stein; und der Pöbel, welcher sich nicht ausmalen kann, wie ein so herrliches Ding gemacht werden soll, so nicht durch magische Kunst, prangern unsere Wissenschaft als gottlos, frevlerisch und diabolisch an. Einige Narren schreien nach einem Gesetz, das unser Metier und die Ausübung dieser Kunst durch das kodifizierte Recht unter Strafe stellt. Nun, man kann sich schwer über die ungebildeten und unwissenden Personen entrüsten, die dieses Gezeter erheben; doch wenn dies von Männern hohen Ranges und profunder Bildung aufgegriffen wird, fehlen einem die Worte. Diese Männer zähle ich auch zur tumben Masse, denn sie sind kläglich ignorant gegenüber allem, was unsere Kunst betrifft, vergessen dabei ihren Anstand und stimmen in das Geschrei und Gezeter gegen sie ein, wie ein Haufen feiger Dorfköter. Weder ist es fromm noch weise, über das zu urteilen, von welchem man nichts weiß; und dennoch machen diese Leute, die sich sowohl Christen als auch Gelehrte heißen, nichts anderes.“

Eirenaeus Philalethes: „A Brief Guide to the Celestial Ruby“, 1694 n.Chr.

„Nachdem ich den größten Teil meines Lebens dem Studium der freien Künste und Wissenschaften gewidmet habe, und mich in Gesellschaft von weisen

Männern und verständiger Gelehrter befand, sah ich mich genötigt, aufgrund meiner Beobachtungen des Menschengeschlechts, zu dem düsteren Schluss zu gelangen, dass die Herzen der meisten Menschen entweder auf ehrgeizige und ruhmredige Vorhaben erpicht sind, auf Sinnesvergnügungen oder auf die Anhäufung von Reichtümern mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln; und dass nur wenige sich um Gott oder die Tugend scheren. Zunächst wusste ich nicht recht, ob ich ein Jünger des lachenden oder weinenden Philosophen werden sollte, oder ob ich in den Ausruf des weisen Prinzen von Israel einstimmen sollte: ‚Alle Dinge sind nichtig.‘ Schließlich aber lehrte mich die Bibel und die Erfahrung, im Studium der verborgenen Geheimnisse der Natur Zuflucht zu finden, sei sie nun zu Hause betrieben, mittels Büchern, oder im Ausland, im Großen Buch der Welt. Nun, je mehr ich aus der mächtigen Quelle des Wissens trank, desto schmerzlicher schien sich mein Durst zu verstärken, wie jener des Tantalos. Ich hatte vernommen, dass es einen Vogel namens Phönix gebe, der einzige seiner Art in der ganzen Welt, dessen Federn und Fleisch die großartige und herrliche Arznei für alles Leid, jeden Schmerz und alle Sorgen darstellt; die Helena, nach ihrer Rückkehr von Troja, Schluck um Schluck dem Telemachus verabreichte, welcher daraufhin all seine Sorgen und Nöte vergaß. Nicht im Mindesten konnte ich hoffen, diesen Vogel ganz zu fangen; doch verspürte ich den unwiderstehlichen Drang, zumindest eine seiner kleinsten Federn in Händen zu halten; und für dieses unaussprechliche Privilegium war ich bereit, mein ganzes Wesen hinzugeben, weit zu reisen und jegliches Ungemach zu erdulden. Freilich wurde ich häufig entmutigt. Einige Menschen stellten allein die Existenz dieses Vogels in Abrede; andere verhöhnten meinen Glauben an seine wundertätigen Fähigkeiten.

[...] Die meisten jedoch, welche ich traf, spotteten über meine Suche und sagten, dass ich mich wie Narziss in den Schatten meines eigenen Geistes verliebt hatte, in den Widerhall meiner Eitelkeit und strebsamen Gedanken, welchen neben meiner Torheit keine substantielle Wirklichkeit zuzusprechen war. ‚Die Worte der Alchemisten‘, sagten sie, ‚gleich den Wolken: Sie können alles bedeuten und darstellen, je nach Einbildungskraft desjenigen, welcher sie hört. Und selbst wenn es eine solche Arznei gebe, ist das menschliche Leben zu kurz für eine solche Suche; all das, was das Leben lebenswert macht, muss hintanstellen und beiseite geschoben werden, während du mit der Jagd danach beschäftigt bist. Wenn wir das Wissen um jenes Geheimnis beiläufig aufklauben und uns dabei anderem Tun widmen können, gut; wenn aber nicht, so können wir uns die Zeit für eine eingehendere Suche genauso gut ersparen.‘ Diesen Einwänden (vor allem die Letzteren) begegnete ich wie folgt: ‚Die Suche nach dieser Arznei verlangt alle Kräfte eines Menschen,

körperlich und geistig. Derjenige, welcher sich ihr nur beiläufig widmet, darf nicht erhoffen, auch nur die äußerste Schale des Wissens zu durchdringen. Das Ziel unserer Suche ist ein profundes Geheimnis, und ein Mann, der nicht bereit ist, sich diesem Unterfangen voll und ganz zu widmen, hätte ihm von vornherein fernbleiben sollen.“

*Michael Maier: „A Subtle Allegory Concerning the Secrets of Alchemy“,
1617 n. Chr.*

„Im Verlauf meines Lebens bin ich einer guten Zahl Menschen begegnet, die meinten, ein vollkommenes Verständnis der Weisheitsschriften erlangt zu haben; jedoch war ihre raffinierte Art der Interpretation in grellem Widersinn zur Einfachheit der Natur, und sie höhnten über das, was sie nur allzugern die bäuerliche Rohheit meiner Ausführungen nannten. Gelegentlich bemühte ich mich auch, anderen unsere Kunst durch mündliche Überlieferung auszuliegen; doch obschon sich jene Weise nannten, konnten diese nicht glauben, dass sich ein solches Wasser in unserem Meer befindet, und schrieben meine Ausführungen einer zeitweiligen Geistesumnachtung zu.“

Michael Sendivogius: „The New Chemical Light“, 17. Jh.

„Und da die Philosophen jene Wissenschaft derart unklar vortrugen, unter Verwendung von seltsamen Worten und schattenhaften Bildern, wurde der Stein der Philosophen von einer Vielzahl Menschen angezweifelt.

[...] Sage mir beim unsterblichen Herrn, was ist ungerechter, als dass die Menschen das hassen, wessen sie unkundig sind? Und selbst wenn dieser Sache Hass gebührt, was ist mit jenen Dingen, die noch geistloser sind? Was ist verächtlicher? Welch größere Tollheit und Verwerflichkeit kann es geben, als jene Wissenschaft zu missbilligen, für welche du dich kein Deut interessierst? Der du weder die Natur noch die Erhabenheit der Natur kennst, noch die Eigenschaften oder das verborgene Wirken der Metalle. Auch der Ratsmann schwätzt und krächzt, die Rechtsverdreher gleichsam, die größten Neider der Philosophie, welche mit dem Schlägel ihrer käuflichen Zungen ihr Geld aus den Tränen der Armseligen münzen: Jene, die über das heiligste aller Gesetze hinwegschiffen, haben mittels der Kompliziertheit ihrer Auslegungen die ganze Welt mit ihren Betrügereien schikaniert. Doch warum stelle ich den Spöttern und Satyren nach? Sollen diese griesgrämigen Gefährten und deren Anhänger, die nicht das Geringste wissen, doch ewiglich bei ihrer Meinung verharren. Dieses ist rechtschaffen, dieses ist pläsiertlich, dieses ist wonniglich, dieses ist letztlich der Meinung des Pöbels erhaben: Sie haben nichts glorreicher-

ches und rühmliches erlangt, außer ein paar pöbelhafte Geschäfte mit den schwarzen Söhnen des Cadamus. Doch welchem Zweck dienen diese? Ich habe die Wahl getroffen, mich mit dem Stein der Philosophen vertraut zu machen; und oftmals nenne ich ihn die alleinige Minerva, und das herrlichste Juwel aller verborgenen Philosophie, oder der Magie, fürwahr nicht der abergläubischen, sondern der naturgemäßen. Dennoch scheint es nach Auffassung der Ungebildeten, als verderbe man ein weit vortreffliches Studium: Jenes aber wurde vom göttlichen Willen verfügt und ordiniert.“

Marsilius Ficinus: „Book of the Chemical Art“, 15. Jh.

„Gestatten Sie mir einen Abschnitt aus den Werken des Helmontius (*Arbor Vitæ*, folio 630) zu übertragen: ‚Im Grunde kann ich nur glauben, dass es ein solches Ding wie den Stein der Weisen gibt. Gleichwohl kann ich die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, dass hunderte von gewissenhaften Alchemisten tagtäglich von Hochstaplern und unkundigen Professoren der Spagyrik vom rechten Weg abgebracht werden.‘ Daher sollte ich nicht erstaunt sein, wenn – augenblicks nach Durchsicht meines Buches – Scharen jener verblendeten Opfer auffahren und den Aussagen, welche ich im Hinblick auf den Wahrheitsgehalt dieser Kunst getroffen habe, zuwiderreden. Einer jener Leute prangerte die Alchemie als Werk des Teufels an; ein weiterer beschreibt sie als blanken Unsinn und Humbug; ein dritter gesteht zwar die Möglichkeit der Transmutation der Metalle zu Gold ein, behauptet aber, dass der gesamte Prozess mehr Geld koste als er wert sei. Doch ich wundere mich nicht über derlei Ansichten. Es ist ein Klischee der menschlichen Natur, dass wir jene Dinge angaffen, deren Zweck wir nicht begreifen, doch jene Dinge untersuchen, die pläsiertlich zu wissen sind. Die Weisen sollten sich daher der Worte Senecas erinnern (*De Moribus*): ‚Du bist noch nicht gesegnet, solange dich die Massen nicht verhöhnen.‘ Doch ich schere mich nicht darum, ob sie meine Lehren über die Transmutation der Metalle glauben oder widerreden; ich ruhe gefasst und erfüllt in dem Wissen, welches ich mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Händen ausgeführt habe. Selbst in unserem entarteten Zeitalter sind diese Wunder noch immer möglich; selbst heute noch wir die Arznei präpariert, die zwanzig Tonnen Goldes wert ist, ja, mehr noch, denn sie besitzt Tugenden, das zu verleihen, was kein Geld der Welt kaufen kann, namentlich Gesundheit. Gesegnet sei der Arzt, der von unserem schmerzlindernden medizinischen Merkurtrank weiß, dem großen Allheilmittel gegen Tod und Krankheit. Jedoch offenbart Gott dieses glorreiche Wissen nicht willkürlich allen Menschen; und manche Herren sind derart stumpfsinnig (mit verurteilender Blindheit geschlagen), dass sie über die Wir-

kung der simpelsten Naturkräfte erstaunt sind, wie etwa die Anziehungskraft, die ein Magnet auf Stahl ausübt. Doch (ob sie es nun glauben oder nicht) es gibt eine entsprechende Kraft im Gold, die Quecksilber anzieht, im Silber, die Kupfer anzieht, wie gleichwohl in allen anderen Metallen, Mineralen, Steinen, Kräutern, Pflanzen etc. ... Wir dürfen uns über diese beharrlichen Widersacher der Wahrheit nicht wundern: Das Licht der Sonne schmerzt in den Augen der Eulen.

[...] Glaube oder Unglaube kann die Wahrhaftigkeit unserer Kunst nicht mindern, gleichwie ein Magnet weiterhin Stahl anziehen wird, und jenen durch die Berührung magnetisch macht, selbst wenn du es nicht glaubst.“

John Frederick Helvetius: „Golden Calf“, 17. Jh.

„Von den zahlreichen Dingen in der Welt sind die Kunst und das Tao am schwierigsten zu erfassen. Wie kann es daher sein, dass Menschen mit ordinären Talenten urteilen, dass es keinen Weg zur Unsterblichkeit gebe? Hegt jemand Zweifel über das Tao, weil die Masse nicht daran glaubt, so geht er davon aus, dass die Masse sich aus weisen Menschen zusammensetze. Wie zahlreich wären dann die weisen Menschen in dieser Welt! Ferner zu jenen, die das Tao erfassen und daran arbeiten, es zu erlangen – sind jene nicht die dümmlichsten, noch dümmlicher als das gemeine Volk? Viele fürchten sich, die Suche nach der Unsterblichkeit anzugehen, aus Furcht, dass sie versagen und sich dem Gespött aussetzen, als Opfer von Torheit und Betrug. Doch angenommen, dass das gemeine Volk nicht unfehlbar ist und seine Vorstellung vom Tao der eine Fehler ist, den es unter zehntausenden gesunden Urteilen macht – werden nicht jene, die gelacht haben, von jenen verlacht werden, die trotz Entmutigung und Spott erfolgreich waren? Selbst Sonne und Mond können nicht auf alles scheinen; wie also kann der Geist des Menschen so allwissend sein, dass man ihm völlig vertrauen kann?

*Ko Hung: „On The Gold Medicine and On The Yellow and The White“,
4. Jh. (China)*

„Da viele über den Stein der Weisen geschrieben haben, ohne jede Kenntnis der Kunst zu haben; und die wenigen umfangreichen Bücher, welche von unseren gelehrten Vorgängern und wahren Meistern hierauf verfasst wurden, entweder verlustig gegangen sind oder in den Sammlungen jener (indes verschmähten) verborgen wurden, welche Liebhaber und Sucher der Geheimnisse der Natur sind, haben wir den Beschluss gefasst, unser Wissen in dieser Angelegenheit kundzutun, mit der Absicht, dass jene, die überzeugt sind, dass

das Philosophische Werk keine Legende, sondern in den Möglichkeiten der Natur verankert ist, in ihren Studien treulich gelenkt werden und ein unbestrittenes Kriterium besitzen, um zwischen jenen Autoren zu unterscheiden, die aufrechte Söhne der Wissenschaft sind und jenen, die zweifelhaft sind, da sie nur Gerüchte wiedergeben.

[...] So verduzt ist der menschliche Erfindergeist, wenn er die eingetretenen Pfade der Wahrheit und Natur verlässt, dass er sich in der Fülle der feingespinnenen Erfindungen verfängt.

Der Sucher der Natur wird bei dieser Entdeckung, die sich auf Ratio und solide Philosophie gründet, in höchsten Tönen frohlocken, doch für die Narren wäre es vergebens, selbst wenn die Weisheit durch die Straßen schallen würde. Weshalb wir solche Personen in ihrer eigenen eingebildeten Wichtigkeit verharren lassen und fortfahren sollten.“

Anonymous: „On the Philosophers‘ Stone“, 12. - 17. Jh.

7

Interpretationen

„Die Kunst hat keine anderen Neider denn die Unwissenden.“

*Benedictus Figulus: „A Golden and Blessed Casket of Nature's Marvels“,
1607 n.Chr.*

Die alchemistischen Schriften sind undurchsichtig und werden oft falsch interpretiert. Da die Schriften so obskur sind, ist es für gewisse Leute, die gerne wichtig aussehen möchten, ein wunderbares Fachgebiet, von dem sie behaupten können, es zu verstehen. So lange andere die Schriften auch nicht verstehen, können sie sich in Sicherheit wiegen, weiterhin andere Menschen in die Irre leiten und dabei vorgeben, selbst wichtig und mystisch zu sein. Ich möchte klarstellen, dass es nur eine einzige korrekte Interpretation gibt. Einige alternative Interpretationen und Missverständnisse werde ich in diesem Kapitel kurz ansprechen.

Die moderne populäre Meinung lautet, dass Alchemie eine spirituelle Disziplin sei. Diese Idee entstand im 19. und frühen 20. Jahrhundert zusammen mit der Theosophischen Bewegung und der Wiederentdeckung des Okkulten. Der Grund für die Popularität dieser Meinung war einfach der, dass sie gewissen Leuten einen Vorwand bot, obskure Begriffe zu verwenden, die sie in Wirklichkeit selbst nicht verstanden. Diese Leute schrieben dann selbst Bücher über „spirituelle Alchemie“, die aber reiner Unsinn waren.

„Die spirituelle Interpretation der Alchemie, die durch Jung berühmt wurde, spiegelt eigentlich religiöse Überzeugungen wider, die für den Okkultismus des 19. Jahrhunderts typisch sind, die jedoch nicht durch die altertümlichen und mittelalterlichen alchemistischen Quellen gestützt werden.“

Jeffrey John Kripal und Glenn W. Shuck: „On the Edge of the Future“, 2005

Spirituelle Alchemie wurde nur glaubhaft, weil man nicht länger an den Stein der Weisen glaubte. Vor dem 19. Jahrhundert hatte keine einzige Person je darüber geschrieben, dass Alchemie spirituell sei; dies begann erst, als die Alchemie ihren guten Ruf verlor. Vielen selbsternannten Philosophen des 19. Jahrhunderts war klar, dass

die Alchemie im Lauf der Geschichte hoch gepriesen und von vielen großen Geistern studiert worden war. Daher bestand die einzige Art, dies zu erklären darin, entweder zuzugeben, dass sie selbst nicht weise genug waren, um herauszufinden, wie man den Stein erzeugen konnte, oder vorzutäuschen, dass sie doch weise waren, indem sie eine alternative Interpretation erfanden.

Für die spirituelle Alchemie erschienen die Schriften der Alchemisten immer dann sinnvoll, wenn man annahm, der Stein der Weisen sei nicht real – aber das konnte man nur dann annehmen, wenn man nur einige wenige alchemistische Bücher selektiv gelesen hatte. Die Vorgehensweise der spirituellen Interpretierer bestand darin, bestimmte Worte zu finden, die spirituell klangen, wie beispielsweise „Geist“, „Seele“, „lebendiges Gold“, „philosophisches Quecksilber“ usw. Dann hielt man sich an diese Worte und verwendete sie als Beleg für die Behauptung, obwohl klar ist, dass diese Worte sich entweder auf Wasser oder Salz beziehen und die Substanz bezeichnen, aus der wir den Stein produzieren.

Leider wurde im 19. Jahrhundert an vielen klassischen Werken der Alchemie herumgepfuscht (z.B. dem Corpus Hermeticum), um sie „spiritueller“ klingen zu lassen. Zur selben Zeit wurden auch neue Alchemiebücher unter den Namen alter Alchemisten veröffentlicht, obwohl es sich in Wahrheit um neue Publikationen handelte. Obwohl es eigentlich leicht ist, den kulturellen Ursprung solcher Bücher aus ihrem Schreibstil herauszulesen, führen diese Bücher noch immer Menschen in die Irre und werden als Quellen verwendet, um die spirituelle Interpretation zu stützen.

„Hunderte Bücher, darunter verfälschte ‚Übersetzungen‘ alchemistischer Klassiker, tauchten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf, von denen bis auf einige wenige die meisten diese neue ‚spirituelle Interpretation‘ der Alchemie aufgriffen.“

James E. Force und Sarah Hutton: „Newton and Newtonianism“, 2005

Die spirituellen Interpretierer gehen noch weiter, indem Sie behaupten, die Alchemisten hätten ihre spirituelle Philosophie hinter Obskuritäten verstecken müssen, da die Könige und die Kirche ihrer Zeit sie ansonsten wegen Blasphemie verfolgt hätten. Diese Behauptung klingt glaubhaft, wenn wir sie zum ersten Mal lesen und wohlwollend dazu nicken. Aber wenn wir genauer darüber nachdenken, sehen wir, dass erstens verschiedene Heilige und Mönche derselben Epoche ohne Probleme sehr deutlich über Spiritualität sprechen konnten. Und zweitens, dass Könige und Kirche die Alchemisten ohnehin verfolgten, weil – drittens – die Alchemisten schon allein deshalb verfolgt wurden, weil sie Gold machen konnten. Im Grunde hätten sie nur zugeben müssen, dass sie in Wirklichkeit nur über Spiritualität sprachen, und dann wäre alles wieder im Lot gewesen.

„Eine rein spirituelle Alchemie könnte niemals die Existenz der alchemistischen Laboratorien erklären, in denen aufrichtig und fanatisch nach okkulten Arzneien gesucht wurde.“

Richard Cavendish und Brian Innes: „Man, Myth & Magic“, 1983

Spirituelle Alchemie stellt des Kaisers neue Kleider dar. Jeder gibt vor, sie zu verstehen, aber in Wirklichkeit tut es niemand. Es gibt niemanden auf der Welt, der das Warum und Wieso spiritueller Alchemie erklären und mit dieser Interpretation alle alchemistischen Werke entschlüsseln könnte. Deshalb setzte sich die Idee auch so fest – einfach weil niemand sie versteht. Und daher kann es kein Argument gegen diejenigen geben, die daran glauben, denn wie kann man gegen jemanden argumentieren, der einfach blind etwas glaubt, ohne Belege dafür zu haben?

Wie schon gesagt, folgt die Erzeugung des Steins der Weisen fundamentalen Naturgesetzen, und da fundamentale Gesetze auf jeder Ebene und in jeder Situation gelten, finden dieselben Gesetze, die für die Erzeugung des Steins gültig sind, auch für die spirituelle Entwicklung ihre Anwendung. Aber die spirituellen Interpretierer der Alchemie folgen diesen fundamentalen Gesetzen nicht, denn sie verstehen die Alchemie ja nicht, und daher gehen sie in die Irre. Mein Argument gegen die spirituelle Interpretation lautet nicht, dass Alchemie sich nicht auf Spiritualität anwenden ließe – natürlich tut sie das, aber mein Argument zielt gegen das Konzept, dass Alchemie primär spirituell sei. Alchemie befasst sich primär mit der physikalischen Realität, und alle Autoren von Alchemiebüchern schrieben über eine physikalische Substanz, was leicht zu erkennen ist, wenn man die Zitate in diesem Buch liest. Jedoch gelten alle fundamentalen Wahrheiten auf *jeder* Ebene, und da die physikalische Realität eine Reflektion der spirituellen Realität ist, gilt dasselbe natürlich auch für beide Ebenen. Wenn die spirituellen Interpretierer der Alchemie tatsächlich etwas von Alchemie verstünden, dann würden sie dies auch begreifen und verstehen, dass die Autoren über eine physikalische Substanz schrieben. *Das* ist mein Argument.

Andere Menschen sind tatsächlich davon überzeugt, dass Alchemie praktisch anwendbar ist, aber sie können einfach nicht begreifen, dass es ein sehr einfacher Prozess ist, der den Gesetzen der Natur folgt. Viele haben chemische Prozesse erfunden (d.h. „den Weißen Stein des Urins“), die sie entwickelten, indem sie nur ein oder zwei alchemistische Bücher lasen und dann die metaphorischen Teile der Schriften buchstabengetreu umsetzten. Sie erfanden komplizierte chemische Prozesse, die von den Vorgängen der Natur weit entfernt sind und führten alle Arten fruchtloser Experimente durch. Das führte natürlich nirgendwohin, und dann entschlossen sie sich, allen anderen mitzuteilen, wie sie sich genauso verirren könnten. Da haben wir sie wieder: des Kaisers neue Kleider.

Dann sollte ich wohl noch ein paar Worte über ORMUS sagen (das man auch unter den Namen ORMEs oder White Powder Gold kennt), das von vielen Leuten als Stein der Weisen beschrieben und vermarktet wird. Ich bin viele Male gefragt worden, ob ich eigentlich darüber rede. ORMUS ist eine Methode, um sehr kleine Partikel geladener Metalle zu erhalten. Das ist aber nicht der Stein, und es ist auch keine Alchemie (denn es imitiert nicht die Natur). Es mag gesundheitliche Vorteile bringen, ORMUS einzunehmen, aber die Behauptung, ORMUS sei der Stein der Weisen, ist ein wenig naiv. Es ist, als würde man ein Huhn als Kuh bezeichnen. Ein Huhn ist keine Kuh, es sieht nicht wie eine Kuh aus und es verhält sich auch nicht wie eine Kuh. ORMUS wird nicht auf dieselbe Weise hergestellt wie der Stein der Weisen, es sieht nicht aus wie der Stein, es verhält sich nicht wie der Stein ... es *ist* einfach nicht der Stein. Es gibt absolut keinen Grund für jemanden zu glauben, ORMUS sei dasselbe, außer dass man ihm das erzählt hat, und falls dies auf Sie zutrifft, dann sollten Sie entscheiden, was Sie glauben wollen, wem Sie zuhören und ob Sie wirklich damit weitermachen sollten, Ihre Glaubenssätze auf den Meinungen anderer aufzubauen, die keinerlei Beweise für ihre Behauptungen vorweisen können.

Es ist sehr leicht zu wissen, ob eine Prozedur wahr ist oder nicht. Stellen Sie sich einfach selbst die folgenden Fragen:

1. Verstehe ich, *wie* es funktioniert?
2. Verstehe ich, *warum* es funktioniert?
3. Folgt die Prozedur den Zyklen und Gesetzen der Natur?

Falls die Antwort auf all diese Fragen „Ja“ lautet, dann sind Sie tatsächlich auf eine interessante Sache gestoßen. Natur ist der „Großmeister“ der Alchemie und ihr wahrer Lehrer, daher ist es die Natur, die wir studieren müssen, wenn wir beabsichtigen, unsere Glaubenssätze auf Wahrheiten aufzubauen. Meine Worte in diesem Buch werden nichts für Sie bedeuten, wenn Sie nicht ein kleines Stück von Ihrem Ego opfern und der Natur zusehen können, um herauszufinden, was wahr und was falsch ist. Die Natur hat von uns nichts zu lernen, aber wir haben von ihr so viel zu lernen; dies zu akzeptieren erlaubt uns zuzuhören, was sie uns zu sagen hat. Die Natur ist überall um uns herum, und sie liegt immer richtig.

Wenn die Interpretation falsch ist, dann wird sie nicht passen, und daher werden Sie wissen, dass sie falsch ist. Wenn jemand über spirituelle Entwicklung schreiben möchte und über Chemie, dann ist das alles schön und gut ... aber bitte nennen Sie es nicht Alchemie.

Ich bin sogar über ein modernes Alchemiebuch gestolpert, in dem der Leser aufgefordert wird, keine alten Alchemiebücher zu lesen, weil sie zu obskur seien und einen nur verwirren:

„Dennoch sei der Leser vor dem willkürlichen Lesen in alchemistischen Büchern gewarnt, denn dies wird in geistige Verwirrung und schlussendlich in der Verzweiflung münden, jemals überhaupt etwas zu lernen. Beginnt man allerdings einmal mit der alchemistischen Recherche, wird dies zu einer großen Versuchung und ein schwerer Fehler. Man neigt dazu, heißhungrig jedes alchemistische Buch zu verschlingen, das einem in die Hände fällt. Dieses eine Buch, genauestens studiert, ist letztlich alles, was für den praktischen Versuch notwendig ist.“

Das ist beeindruckend ignorant. Es scheint mir, dass dieser Autor nur cool und mystisch aussehen möchte, und natürlich weiß er, dass er nirgendwo angekommen ist, aber er ist glücklich und zufrieden damit, andere zu betrügen und ihnen vorzutäuschen, er sei wichtig. (Ich entschuldige mich bei dem Autor, dessen Namen ich nicht nenne, dafür dass ich Sie hier vorführe, aber ich hoffe, dass Sie Ihre Lektion damit gelernt haben.)

„Ein Mensch, der das *wu hsing* (fünf Elemente) und die vier Zeichen verkennt, ist gewiss einer, der benebelt sein wird, Zinnober, Quecksilber, Blei und Silber auszudifferenzieren. Nie zuvor hat er vom Prinzip des Feuers und der rechten Zeit gehört, in der das *tan* gemischt wird, und er wagt zu behaupten, dass er ein großer Verehrer des Taoismus sei.

Da er nie über seinen Fehler nachsinnt, lehrt er daraufhin andere, und er lehrt sie fehlerhaft. Er ruiniert das Quecksilber der anderen, indem er sie in einen unerforschten Hafen irreleitet. Wie kann jemand so etwas übers Herz bringen?“

*Chang Po-tuan: „Wu Chen P'ien, Essay on the Understanding of Truth“,
1078 n.Chr. (China)*

Mit der korrekten Interpretation, wie ich sie in diesem Buch präsentiere, werden Sie erstens verstehen, was Alchemie ist, zweitens, *warum* sie funktioniert, und drittens, *wie* sie funktioniert. Beachten Sie, dass Sie tatsächlich verstehen können, was ich sage, und dass es in Übereinstimmung mit der Natur ist. So sieht die Wahrheit aus, aber für die meisten Menschen ist es schon so lange her, seit sie die Wahrheit gesehen haben, dass sie vergessen haben, wie sie aussieht.

Es war natürlich vollkommen unvermeidlich und vorhersehbar, dass der Stein der Weisen vergessen werden und die Bücher fehlinterpretiert würden, und ich mache mir gewissermaßen auch nichts aus den Falschinterpretationen, denn ich hatte kein Problem damit, die wahren Alchemiebücher zu verstehen, die ich alle schon gelesen hatte, bevor ich zur modernen Literatur kam. Aber der Zweck meines kleinen Gezeters hier ist, allen weiteren Falschinformationen und Lügen einen Riegel vorzuschieben.

8

Verworrenheit

„Ich weiß, dass die Weisen diesen einfachen Prozess mit einer großen Zahl irreführender Begriffe beschreiben. Doch ist diese verwirrende Vielgestaltigkeit der Nomenklatur dazu gedacht, die Tatsache zu verschleiern, dass außer simplem Sieden nichts erforderlich ist.“

An Unknown German Sage: „A Very Brief Tract Concerning the Philosophical Stone“, 15. - 17. Jh. (?)

Über Alchemie (echte Alchemie) ist – mit diesem Buch als erste Ausnahme – immer mit obskuren Worten, Metaphern, Allegorien und sogar regelrechten Lügen geschrieben worden. In diesem Kapitel werde ich den verworrenen Stil der Alchemisten besprechen, aber noch nicht, wie er zu entziffern ist, denn das werde ich in einem der späteren Kapitel tun, nachdem wir die komplette Theorie besprochen haben.

Hier ist eine lustige geschichtliche Tatsache für Sie: Das englische Wort „Gibberish“ (auf deutsch: Kauderwelsch) geht auf die alchemistischen Schriften eines Alchemisten zurück, der unter dem Namen Geber bekannt wurde. Weil alchemistische Schriften so schwer zu verstehen sind, wurde es zu einem Wort, mit dem man alles bezeichnete, das man nicht begreifen konnte.

Der von Alchemisten am häufigsten eingesetzte Trick bestand darin, Dingen andere Namen zu geben. Das war auch durchaus notwendig, um das Geheimnis zu bewahren, denn es gibt nur *eine* Ingredienz und *einen* Prozess. Die Alchemisten verwendeten daher hunderte verschiedener Wörter, um ein und dieselbe Sache zu erklären. Aber zu ihrer Verteidigung sei gesagt: Sie schrieben immerhin im Vorhinein, dass sie das tun würden, damit der Leser wissen würde, dass es sich um ein Rätsel handelte, dass er entschlüsseln musste. Dennoch beschlossen einige Leute, nicht zuzuhören und die Schriften wörtlich zu nehmen, was im Laufe der Geschichte zu zahllosen Todesfällen führte, weil Leute Quecksilber und Schwefel einnahmen, die extrem giftig sind. Die Alchemisten wussten, dass Quecksilber und Schwefel giftig sind, und sie wussten auch, dass manche Leute sie beim Wort nehmen würden. Dies war also ein ziemlich kranker Witz. Meiner Meinung nach hätten sie es einfach Milchshake und Gummibärchen nennen sollen, das wäre immer noch reichlich obskur gewesen,

(besonders weil beide damals noch nicht erfunden waren), aber es wäre wenigstens keiner dabei gestorben.

Zusätzlich amüsierten sich die Alchemisten damit, Operationen aufzuführen, die von der Natur selbst bewerkstelligt werden, implizierten aber, dass der Alchemist sie selbst durchzuführen habe, was in Wirklichkeit nicht der Fall ist. In Wahrheit ist es die Natur, die den Stein macht, während der Alchemist nur die Bedingungen optimiert. Auf diese Weise konnten die Alchemisten dann behaupten, ihren Lesern die Wahrheit gesagt zu haben, aber was sie eigentlich sagten, war etwas, das man gar nicht machen musste.

„Ich tue hiermit allen treuherzigen Studenten dieser Kunst kund, dass die Weisen die Gewohnheit haben, Worte zu verwenden, die entweder einen wahren oder einen falschen Eindruck vermitteln; Ersteren gegenüber ihren eigenen Anhängern und Kindern, Letzteres gegenüber den Unkundigen, den Narren und Unwürdigen. Behalte im Sinn, dass die Philosophen nie Falschaussagen machen. Der Fehler (falls überhaupt) liegt nicht bei ihnen, sondern bei jenen, deren Stumpfsinnigkeit sie die Bedeutung zu schwerfällig fassen lässt. Mithin geschieht es, dass diese ungeübten Personen, statt der Wässer der Weisen Pyrite, Salze, Metalle und verschiedene andere Substanzen verwenden, die zwar außerordentlich kostspielig sind, aber für unsere Zwecke keinerlei Nutzen haben.

[...] X. PARMENIDES: Die Weisen haben über viele Wässer, Steine und Metalle geschrieben, zum Behufe dich zu täuschen.

[...] Gütiger Himmel! Wie geschickt haben die Weisen es eronnen, diese Substanz zu verschleiern. Es wäre gewiss weit besser gewesen, hätten sie sich des Schreibens enthalten. Denn die ausnahmslose Unklarheit ihres Ausdrucks hat tausende in den Ruin getrieben, und sie in tiefste Armut gestürzt, vornehmlich jene, die sich der Aufgabe gestellt haben, ohne auch nur das geringste Wissen über die Natur ihr eigen zu nennen, oder die Erfordernisse unserer Kunst zu kennen. Was die Weisen schreiben ist zweifellos wahr; doch du wirst es nicht erfassen können, solange du nicht in die Geheimnisse dieser Kunst eingeweiht wurdest. Fürwahr, selbst wenn du der Arzt der Ärzte wärst und ein Licht für die Welt, könntest du ohne dieses Wissen keine Bedeutung aus ihren Worten gewinnen. Sie haben es niedergeschrieben, aber du bist kein Deut gescheiter. Zum Teil wünschten sie, das Geheimnis der Nachwelt zu hinterlassen; doch ein eifersüchtiges Gefühl hielt sie davon ab, dies in deutlicher Sprache zu tun.

[...] Eifersüchtige Weise haben viele Wässer, Metalle und Steine benannt, einzig zu dem Zwecke, dich zu täuschen; hier würden uns die Philosophen mah-

nen, dass sie Geheimhaltung bevorzugten, damit nicht das ganze Mysterium vor aller Welt offenbar werde. Jene, die ihre Anweisungen buchstabengetreu befolgen, werden gewiss in die Irre geleitet und die wahre Grundlage unserer Kunst verfehlen. Der Fehler liegt allerdings nicht so sehr bei den Weisen, als in der Unkenntnis ihrer Leser.

[...] Wir mögen zu recht fragen, warum die Weisen, welche über diese edelste und geheime Kunst geschrieben haben, es für nötig befanden, derart zahlreiche dunkle und allegorische Ausdrücke zu erfinden, mittels welcher unsere Kunst nicht nur den Unwürdigen verschlossen bleibt, sondern auch den ernsthaften und tüchtigen Studenten der Wahrheit. Törichte Personen freilich, die ihre Bücher lesen und von den Reichtümern und all den anderen guten Dingen erfahren, welche diese Kunst gewährt, kitzelt es pläsiertlich in ihren Ohren, und sie erblicken sich alsbald auf goldenen Thronen als Gebieter über alle Schätze des Universums; sie meinen, dass die Kunst im Handumdrehen erlernt werden kann, halten sich bald darauf für großartige Ärzte, und vermögen nicht die Möglichkeit ins Auge zu fassen, dass sie einen Fehler gemacht haben und von den Weisen irregeleitet wurden. Geschweige denn kommt ihnen in den Sinn, dass es seit jeher die Gepflogenheit der Philosophen war, die grundlegenden Tatsachen dieser Kunst zu verbergen und sie ihren eigenen Söhnen und Anhängern nur in sentenziösen allegorischen Sprüchen zu offenbaren. Es ist unmöglich, sich all das einzuverleiben, was je von den Weisen zu diesem Thema verfasst wurde; doch noch aussichtsloser ist es, aus ihren Büchern ein komplettes und hinreichendes Wissen unserer Kunst zu gewinnen, sofern nicht Gott selbst deinen Verstand öffnet und dir wahre Einsicht in die natürlichen Eigenschaften der Dinge verleiht und hierdurch in die Sprüche jener, welche von ihnen künden. Denn es ist die Natur allein, die die verschiedenen Verfahren unserer Kunst vervollkommnet, und das rechte Verstehen der Natur wird dir den Blick eröffnen, mit welchem du die verborgenen Geheimnisse ergründen wirst.“

Anonymous: „The Glory of the World, Or, Table of Paradise“, 1526 n. Chr.

Wenn man alchemistische Bücher liest, wird man auf alle möglichen seltsamen Allegorien stoßen, auf Metaphern und Symbole. Denken Sie bitte nicht, dass diese merkwürdigen Wörter etwas Besonderes zu bedeuten hätten. Dieses ganze Gedöns mit den Königen, Einhörnern und Löwen ist nicht dafür da, Ihnen irgendetwas beizubringen. Dennoch hat es eine Bedeutung: Die verschiedenen Objekte repräsentieren verschiedene Materialien auf bestimmten Stufen im Prozess, aber das bedeutet nur dann etwas für Sie, wenn Sie schon verstanden haben, wie Sie den Stein herzustellen

haben. Die Alchemisten benutzten diese Symbole, um mit anderen Alchemisten zu kommunizieren, und um sich gegenseitig zu beweisen, dass sie den Stein gefunden hatten, ohne jedoch gleichzeitig anderen zu verraten, worüber sie sprachen.

„Denn all jene vor mir, die über diese Substanz schrieben, haben ihre Bücher undurchsichtig und unverständlich verfasst, indem sie übermäßigen Gebrauch von poetischen Bildern und Metaphern machten, indem sie schmerzlich den Pfad jener versperrten, welche zum ersten Mal diesen Bereich des Wissens betraten. Aus diesem Grund gehen dem Anfänger, der bestrebt ist, die Vorgaben in die Tat umzusetzen, Fleiß und Geld verlustig, wie Tag für Tag beobachtet werden kann. Hermes, Rhasis, Geber, Avicenna, Merlin, Hortulanus, Demokrit, Morienus, Bacon, Raymond, Aristoteles und viele andere haben ihre Bedeutung unter einem Schleier der Unklarheit verborgen. Daher waren ihre Bücher, die sie uns hinterlassen haben, ein Quell endloser Fehler und Irrtümer für den Pöbel als auch den Gelehrten, und, ungeachtet des hübschen Konzettos, von dem ihre Schriften überquellen, ist es niemandem gelungen, sich einen Weg durch das Dickicht ihrer Worte zu bahnen; ja, viele hat es zur Verzweiflung gebracht.“

*Thomas Norton: „The Chemical Treatise, Or, The Ordinal of Alchemy“,
1477 n.Chr.*

„Fürwahr, ich habe die Schriften, Gleichnisse und verschiedenen Bilder der Philosophen mit außergewöhnlichem Fleiß studiert, und hart gearbeitet, um ihre mannigfaltigen grandiosen Rätsel zu lösen, von denen der Großteil bloße nutzlose Phantasiegebilde sind. Bald lehrte mich die Erfahrung, dass all ihr schleierhaftes Gerede und die hohen Ansprüche reiner Unsinn und leere Hirngespinnste sind (wie von unseren führenden Weisen sattsam bestätigt wird).

[...] Der aufrechte und fromme Leser wird mein Unterfangen freundlichen Auges schätzen, und die scheinbaren Widersprüche erdulden müssen, die ihn in die Irre leiten: Die Theorie und Praxis dieser Kunst, und die Gesetze, die in der Republik der Chemie gelten, verboten es mir, unverblümter oder deutlicher zu schreiben.“

Henry Madathanas: „The Golden Age Restored“, 1622 n.Chr.

Ein weiteres Problem ist, dass nicht alle alchemistischen Bücher von Leuten geschrieben wurden, die Alchemie auch verstanden. Da der überwiegende Teil der Menschen keine Vorstellung davon hat, können sie auch nicht die wahren Alchemisten von

den falschen unterscheiden. Was die Sache noch verschlimmerte, war, wenn echte Alchemisten selbst logen, um den Leser absichtlich in die Irre zu führen. Bevor ein Anfänger also auch nur beginnen konnte, die Schriften zu interpretieren, musste er versuchen herauszufinden, welche davon ehrlich gemeint waren und welche nicht. Das ist aber nicht allzu schwierig, zumindest hatte ich selbst damit kein Problem. Was aber noch mehr Verwirrung stiftete war, wenn wirkliche Alchemisten teilweise die Wahrheit sagten, aber dann eine eiskalte Lüge auftischten, um einen wieder vom Kurs abzubringen, nachdem sie sich zuerst das Vertrauen des Lesers erschlichen hatten.

„Denn jene Autoren, wie viele es auch immer sein mögen, sind entweder im Irrtum, oder schreiben andernfalls unwahr aus purem Neid, und propagieren Rezepte, derweilen sie der Wahrheit nicht unkundig sind.“

Theophrastus Paracelsus: „The Aurora of the Philosophers“, 16. Jh.

„Die große Schwierigkeit, die alle Anfänger entmutigt, entstammt nicht der Natur: Die Weisen haben sie geschaffen, indem sie vom längeren Verfahren sprechen, wenn sie das kürzere meinen, und vice versa.“

An Anonymous Sage and Lover of Truth: „An Open Entrance to the Closed Palace of the King“, 1645 n.Chr.

„Sie alle sind unwissende Handwerker, die sich ohne ausreichend Geschick und Hirn für ein rechtschaffenes Gewerbe in unsere Kunst einmischen müssen und, selbstredend, baldigst alles verlieren, was sie besitzen. Andere wiederum sind nur ein wenig unkundiger als jene Personen; sie sind derart in Eile, Gold zu machen, ohne auch nur die Grundlagen der Naturwissenschaft gemeistert zu haben; gewiss versagen auch sie, geben alles hin, was sie haben, borgen Geld von ihren Freunden, erheitern sich und andere mit der Hoffnung auf unbegrenzten Reichtum, lernen, in einem barbarischen halbphilosophischen Kauderwelsch zu sprechen und liefern jenen, die ein Interesse am Missbrauch unserer Kunst haben, einen famosen Vorwand. Ferner gibt es jene, die unser Geheimnis wahrlich kennen, aber das Licht, das ihren eigenen Pfad erleuchtet hat, anderen missgönnen; und die folglich darüber in einer hoffnungslos verwirrenden Sprache schreiben, die der verdutzte Anfänger nicht im Geringsten verstehen kann. Zu jener Gruppe gehören Geber, Arnold und Lullius, die dem Studenten einen größeren Dienst erwiesen hätten, wenn sie ihre Feder nie in Tinte getaucht hätten. Das Resultat ist, dass jeder, der dieses Studium beginnt, sich alsbald in einem verwirrenden Labyrinth aus Lügen und Unwägbarkeiten verliert und völlig ratlos zurückbleibt.“

[...] Einige ruhmredige und anmaßende Sophisten, die in unseren Büchern gelesen haben, dass unser Merkur kein gewöhnliches Quecksilber ist, und die wissen, dass es mit diversen Begriffen bezeichnet wird, schämen sich nicht vorzugeben, diese Kunst zu kennen und meinen, dieses Lösemittel als durchscheinend und klar beschreiben zu müssen, oder als ein metallisches Harz, das mit Metallen gemischt werden kann, obgleich sie in Wahrheit nicht das Geringste davon wissen. Gleiches gilt für jene, die unser Merkur aus Kräutern oder anderen weitaus fantastischeren Substanzen zu extrahieren suchen. Sie sind sich des Faktums bewusst, aber nicht vertraut mit den Ursachen; mit der Folge, dass sie die Vorstellung haben, dass alles, was die Natur gewöhnlichen Quecksilbers ändert, es in jenes der Weisen wandelt. Was aber nun diese törichten Personen betrifft, so habe ich dazu bereits meine Ansicht geäußert.“

Eirenaeus Philalethes: „The Metamorphosis of Metals“, 1694 n.Chr.

Alles in allem ist es aber auch wahr, dass manche Alchemisten sehr klar über die Kunst schrieben. Besonders Schriften aus dem 17. Jahrhundert sind viel verständlicher als die älteren Schriften, über die Sie in der Geschichts-Sektion erfahren werden. Niemand veröffentlichte jedoch jemals den kompletten Prozess in einem einzigen Buch, wenn auch manche Autoren direkte und leichtverständliche Instruktionen in Bezug auf bestimmte Operationen im Prozess oder in der Theorie gaben. So verstehe zumindest ich die Schriften. Der erste Schritt besteht darin, die Wahrheit von den Lügen zu unterscheiden. Mir fiel das leicht, denn ich habe eine natürliche Begabung für solche Dinge. Der zweite Schritt bestand darin, die ersten Teile des Puzzles zu finden, mit denen sich die Metaphern entschlüsseln lassen, und danach passte plötzlich alles zusammen.

Jetzt will ich noch ein paar Worte darüber verlieren, welche alchemistischen Bücher ich für authentisch halte und welche nicht. Zuerst fällt es einem schwer, dies zu beurteilen, denn man muss Alchemie schon verstehen, um zu erkennen, welche Texte authentisch sind. Da beißt sich die Katze gewissermaßen in den eigenen Schwanz.

Es wird Ihnen helfen, wenn Sie zuerst akzeptieren, dass keines der modernen Alchemiebücher authentisch ist. Selbstverständlich besitzt keiner dieser modernen ruhm- und geldsüchtigen Autoren den Stein. Dann haben wir alles aus dem 19. und dem 20. Jahrhundert: Auch da gab es kein einziges authentisches Buch. Es war eine verrückte Zeit mit lauter verrückten Theorien und Geheimgesellschaften, und es wurden damals wenige gute Informationen veröffentlicht (mit Ausnahme von ein paar guten Übersetzungen alter Werke). Wie gesagt, wurden im 19. und 20. Jahrhundert viele Bücher publiziert, die vorgaben, von anderen Leuten geschrieben worden zu sein. Ein gutes Beispiel dafür sind alle Schriften von Hermes; die einzig echte Schrift von Hermes ist die Smaragdtafel, alles andere wurde in betrügerischer

Absicht geschrieben, nur um unter seinem Namen mehr Bücher zu verkaufen. Man kann die Epoche, in der ein Buch wirklich geschrieben wurde, am Sprachstil erkennen (der auch in Übersetzungen noch durchscheint). Nur Fulcanelli schrieb authentische alchemistische Bücher in der Moderne, aber seine Werke (ganze zwei, um genau zu sein) sind für unsere Zwecke nicht besonders nützlich – aus Gründen, auf die ich im Fulcanelli-Kapitel noch genauer eingehen werde. Ein exzellenter Startpunkt, falls Sie sich entscheiden, die alchemistischen Werke selbst zu lesen, wäre die Buchreihe „The Hermetic Museum“ (die eine große Anzahl der alchemistischen Bücher enthält, die ich hier zitiere).

Die Wahrheit ist immer einfach und in Übereinstimmung mit der Natur.

9

Das Geheimnis

Es ist kein Geheimnis, dass der Stein der Weisen ein Geheimnis ist. Es war nicht immer so, aber diese Erörterung werden wir uns für die Geschichts-Sektion aufheben.

Dass der Stein verborgen und vergessen werden sollte, war in dem Zeitalter, das jetzt zu Ende geht, unvermeidlich. Jetzt beginnt die Zeit, in der alle Geheimnisse wieder enthüllt und neu bewertet werden.

„Die heutige Zeit ist noch nicht reif für das Wissen um diese Mysterien, denn sie hat nie die Ruhe genossen. Wenn die Zeit kommt – vor dem Tag des Jüngsten Gerichts –, in welcher die Geheimnisse aller Herzen offengelegt werden, zu jener Zeit, sagt Paracelsus, sei verfügt, dass meine Schriften bewertet werden.“

Alexander von Suchten: „A Dialogue“, 16. - 17. Jh. (?)

Die Enthüllung des Steins ist der Katalysator, der diese korrupte Zivilisation zum Einsturz bringen und das neue Zeitalter einleiten wird. Aber vorher muss die Zivilisation einen wahrhaft korrupten Zustand erreicht haben, bevor sie kollabiert und aus der Asche wiedergeboren werden kann. Korruption ist notwendig für die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes; es ist nichts Schlechtes daran, wenn man das große Bild betrachtet, sondern einfach eine notwendige Stufe der Entwicklung. Dasselbe gilt für die Entwicklung des Steins.

„Als die Philosophen ihn unter Aufwendung großen Eifers und Fleißes entdeckten, verbargen sie ihn alsbald unter einer befremdlichen Sprache und in Gleichnissen, damit derselbe nicht den Unwürdigen bekannt werde, und die Perlen nicht vor die Säue geworfen würden. Denn kennte es jeder, würde jede Arbeit und jedes Gewerbe zum Stillstand kommen; der Mensch würde nur diese eine Sache begehren, das Volk würde frevlerisch leben, und die Welt wäre verdorben, da sie durch ihre Habsucht und ihren Überfluss Gott herausfordern würden. Denn die Augen haben nicht gesehen, das Ohr nicht gehört, noch das Herz des Menschen erfasst, was der Himmel von Natur aus diesem Geist einverleibt hat.“

Theophrastus Paracelsus: „The Book of the Revelation of Hermes“, 16. Jh.

Obwohl der Stein von Beginn an die Bestimmung hatte, im Laufe der Zeitalter zu einem Geheimnis zu werden, hielten diejenigen, die ihn besaßen, ihn meist nicht aus diesem Grund unter Verschluss, sondern aus elitärem Denken heraus. Die meisten Alchemisten hatten wohl das Gefühl, von Gott „auserwählt“ und daher besser zu sein als jeder andere. Obwohl eine große Anzahl von ihnen den Stein nicht selbst herstellte, hatten sie eben Glück gehabt, ihn von jemand anderem zu erhalten. Zweifellos waren gerade sie diejenigen, denen besonders daran gelegen war, ihn geheim zu halten.

„Rasis berichtet auch im Buch ‚The Light of Lights‘: ‚Denn sollte ich alle Dinge erläutern, wie sie sind, gäbe es keinen weiteren Anlass, Vorsicht walten zu lassen, denn der Narr wäre dem Weisen gleichgestellt.“

Marsilius Ficinus: „Book of the Chemical Art“, 15. Jh.

„Auf diesen Einwand entgegnen wir mit der Wahrheit dessen, was wir wissen, dass nämlich die Wissenschaft dieser Kunst nie demjenigen gegenüber vollständig offenbart wurde, welcher sich nicht durch ein frommes und hehres Leben als würdig erwiesen hat, und welcher nicht durch seine Liebe zu Wahrheit, Tugend und Wissen bekundet hat, dass er dieses gnadenreichen Geschenkes würdig ist. Vor jenen, die anderen Sinnes sind, muss das Geheimnis auf immer verborgen bleiben.

Noch kann jemand diese Kunst erlangen, sofern nicht Gott einen Menschen zu ihm sendet, welcher ihn unterweist. Denn die Substanz ist so glorreich und wundervoll, dass sie keinem auf andere Weise vollständig überliefert werden kann denn durch mündliche Überlieferung. Ferner muss, sollte ein Mensch es empfangen, er einen großen und heiligen Eid leisten, dass er wie wir, seine Lehrer, einen hohen Stand und Ansehen verwehrt, auf dass er nicht zu sehr auf diese albernen Auszeichnungen erpicht ist, und dass er nicht so anmaßend sei und das Geheimnis seinem eigenen Sohn preisgebe; denn Blutsnähe oder -verwandtschaft sollten in diesem unserem Magisterium nichts gelten. Die Nähe des Blutes als solche räumt niemandem das Recht ein, in das Geheimnis eingeweiht zu werden, nur die Tugend allein, sei sie nun in uns Nahestehenden oder Fremden. Daher solltest du sorgfältig Leben, Charakter und mentale Verfassung desjenigen erproben und prüfen, der in diese Kunst initiiert werden will, und dann solltest du ihn durch einen heiligen Eid verpflichten, dass unser Magisterium nicht allgemein im Pöbel bekannt werde. Erst wenn er alt und des Lebens überdrüssig wird, darf er es einer einzigen Person offenbaren, jedoch keiner weiteren – und diese eine Person muss tugendhaft sein und von seinen Kameraden allgemein gebilligt werden. Denn dieses Magisterium muss allzeit eine geheime Wissenschaft

bleiben, und der Grund, der uns zu dieser Vorsicht nötigt, ist offenbar. Sollte ein übelgesinnter Mensch die Ausführung unserer Kunst erlernen, so wäre dieser Vorfall von großer Gefahr für die Christenheit. Ein solcher Mann würde alle Schranken des Maßhaltens brechen, und alle rechtmäßigen Prinzen von ihrem angestammten Thron werfen, welche über das Volk der Christen herrschen. Und die Strafe für diese Bosheit würde auch über jenen kommen, welcher diesen Unwürdigen in unsere Kunst eingeweiht hat. Um nun also einen solchen Ausbruch überbordernden Hochmuts zu vermeiden, sollte jener, der das Wissen um unsere Kunst besitzt, peinlichst darauf bedacht sein, in welcher Gestalt er sie an jemand anderen weitergibt, und es als besonderes Privileg für jene erachten, welche sich durch Tugend auszeichnen.

[...] Denn all die Autoren, die sich mit diesem Stoff befassen, schreiben darüber in einer undurchsichtigen Sprache, und kein einziger von ihnen legt es schlicht dar; sie flehen Gott an, dass er sie jäh aus dieser Welt reiße, sollten sie jemals in ihren Büchern das große Geheimnis verraten. Denn viele von ihnen fürchteten sich, dem Papier mehr als das anzuvertrauen, was Rechtes über diese Wissenschaft gesagt werden kann; und nicht einer von ihnen hat mehr als ein oder zwei klare Hinweise in Bezug darauf hinterlassen. Sie schrieben nicht zu dem Zweck, ihr Geheimnis der Welt preiszugeben, sondern in einem dunklen verblühten Stil, damit sie in der Lage sind, jene, welche die Bedeutung erfassten, als ihre Brüder und gleichgesinnten Eingeweihten zu erkennen. Demgemäß darfst du dich nicht damit zufrieden geben, nur ein Buch zu lesen, sondern du solltest verschiedene Autoren studieren; denn, so sagt der gelehrte Arnold, ein Buch eröffnet die Einsicht für ein anderes. Den gleichen Gedanken bringt der gelehrte Anaxagoras zum Ausdruck, der bezeugt, dass ein Mann niemals ein praktisches Wissen unserer Kunst erwerben kann, wenn er nicht die Mühe auf sich nimmt, viele Bücher zu lesen.“

*Thomas Norton: „The Chemical Treatise, Or, The Ordinal of Alchemy“,
1477 n.Chr.*

Nicht alles war nur Spiel und Spaß für die Alchemisten. Eine Menge von ihnen waren sehr paranoid, und das vielleicht auch zu recht, denn manche Menschen sind bereit, alles zu tun, um in den Besitz des Steins zu gelangen. Furcht war ein ziemlich guter Grund, den Mund zu halten.

„Unzweifelhaft hat der geneigte Leser aus den Werken des Sendivogius erfahren, dass er sich in beständiger Lebensgefahr befand, wann immer er sich den Mächtigen offenbarte. Die Erfahrung lehrt, dass viele Philosophen, die nicht um ihre persönliche Sicherheit besorgt waren, gemeuchelt und von gierigen

und mächtigen Dieben ihrer Tinktur beraubt wurden; und es leuchtet ein, dass jeder, der mit einem großartigen Schatz in Händen herumläuft, den Räubern anheimfällt. Sendivogius verbarg seinen Namen durch ein Anagramm. Mithin verbarg auch vor kurzer Zeit ein weiterer Philosoph und Bruder des Goldenen Kreuzes, dessen wahrer Name mir seit langem vertraut war, jenen unter einem Anagramm, und machte sich unter seinen Freunden unter einer rätselhaften Bezeichnung bekannt. Warum also sollte ich mich dieser unreinen Welt ausliefern?“

An Anonymous German Philosopher: „The Golden Tract Concerning the Stone of the Philosophers“, 16. - 17. Jh.

„Solange das Geheimnis in den Händen einer vergleichsweise geringen Zahl von Philosophen verwahrt wird, ist ihr Schicksal alles andere als heiter und froh; wir, die wir nun einmal von allen Seiten von entsetzlicher Habgier und dem neugierigen Argwohn der Massen umgeben sind, sind wie Kain verdammt heimatlos und ohne Freunde über die Erde zu wandeln. Nicht für unsereins sind die wohltuenden Einflüsse häuslichen Glücks bestimmt; nicht für unsereins die lieblichen Vertrauensseligkeiten der Freundschaft. Menschen, die unser goldenes Geheimnis begehren, stellen uns von Ort zu Ort nach, und die Furcht verschließt unsere Lippen, wenn auch die Liebe uns dazu anhält, uns einem Bruder freimütig zu offenbaren. So fühlen wir uns von Zeit zu Zeit versucht, den trostlosen Ruf des Kain auszustoßen: ‚Gleich wer mich findet, er wird mich erschlagen.‘ Dennoch sind wir nicht die Schächer unserer Brüder; wir sind nur bestrebt, unseren Kameraden Gutes zu tun. Doch selbst unsere Güte und wohltätige Barmherzigkeit werden mit schnödem Undank entlohnt – Undank, der zum Himmel nach Vergeltung schreit. Gerade eben erst, als ich die von der Pest gebeutelten Viertel einer bestimmten Stadt aufsuchte und die Erkrankten mittels meiner wundertätigen Medizin zu vollkommener Gesundheit zurückführte, fand ich mich von einem kreisenden Mob umzingelt, welcher verlangte, dass ich ihnen mein Elixier der Weisen aushändige; und nur indem ich Kleidung und Namen änderte, meinen Bart schor und eine Perücke trug, gelang es mir, mein Leben zu retten und aus den Klauen dieser bösen Menschen zu entkommen. Und selbst wenn unsere Leben nicht in Gefahr sind, ist es nicht pläsiertlich, uns, wohin auch immer wir gehen, als Zielobjekt der menschlichen Habgier wiederzufinden ... Ich weiß von mehreren Personen, welche erdrosselt in ihrem Bett aufgefunden wurden, einfach deshalb, weil sie verdächtigt wurden, im Besitz des Geheimnisses zu sein, obwohl sie in Wirklichkeit nicht mehr darum wussten als ihre Meuchler; für einige erbitterte Schläger genügte es, dass ein bloßer Hauch von Argwohn

gegen die Opfer geäußert wurde. Die Menschen sind derart begierig, diese Arznei in Händen zu halten, dass allein deine Vorsicht ihren Verdacht erregt und deine Sicherheit gefährdet. Abermals: Wünschst du, eine größere Menge deines Goldes und Silbers zu verkaufen, wird dir dies nicht gelingen, ohne die dräuende Gefahr der Entdeckung. Die bloße Tatsache, dass jemand eine große Masse ungemünztes Edelmetall zum Verkauf anbietet, würde an den meisten Orten Argwohn erregen. Dieser Eindruck würde noch verstärkt, wenn die Qualität unserer Goldes geprüft wird; denn es ist viel feiner und reiner als jenes Gold, das aus der Barbarei oder der Küste Guineas eingebracht wird; und unser Silber ist besser noch als jenes, welches von der spanischen Silberflotte heimgeschifft wird. Solltest du, um eine Entdeckung zu vereiteln, die Edelmetalle mit einem Zusatz vermengen, erwartet dich, zumindest in Holland und England, die Todesstrafe; denn in jenen Ländern ist es nicht gestattet, sich an den Edelmetallen zu schaffen zu machen, es sei denn als Beamter der Münzstätten und zugelassener Goldschmied. Ich erinnere mich, wie ich einmal in Verkleidung eines Händlers das Geschäft eines Goldschmieds betrat und ihm von unserem reinen Silber im Wert von 600 Pfund zum Kauf anbot. Er unterwarf es den üblichen Prüfungen und sagte darauf: ‚Dieses Silber ist künstlich erzeugt.‘ Als ich ihn fragte, woraus er dieses schließe, erwiderte er: ‚Ich bin kein Neuling in meinem Beruf, und kenne die genauen Qualitäten des Silbers, welches von den verschiedenen Minen stammt.‘ Als ich jene Worte vernahm, stahl ich mich unverzüglich davon, und hinterließ das Silber in den Händen des Goldschmieds. Aus diesem Grund, und wegen der großen Schwierigkeiten, welche uns, die Besitzer dieses Steins, allenthalben widerfahren, wählen wir, im Verborgenen zu bleiben, und werden die Kunst nur jenen anvertrauen, welche unsere Geheimnisse ehrenhaft begehren, und daran erinnern, was dem Wohl aller widerfährt.“

An Anonymous Sage and Lover of Truth: „An Open Entrance to the Closed Palace of the King“, 1645 n.Chr.

Aber es gab durchaus auch eine Anzahl von Alchemisten, die den Stein gerne an die Welt weitergegeben hätten. Leider waren sie jedoch durch ihren Eid gebunden, den sie jenen Alchemisten hatten leisten müssen, die ihnen dabei geholfen hatten, den Stein zu finden. Ein paar von ihnen wussten außerdem, dass die Zeit noch nicht reif war.

„Es ist sowohl gepflogen als auch recht, O Lacinius, dass jene, die etwas Nennenswertes in irgendwelcher Kunst und Wissenschaft geschaffen haben, ihre Entdeckungen der Welt bekanntgeben sollten, damit es der Menschheit im Ganzen zugute komme.“

[...] ‚Frei hast Du es empfangen, frei gebe es weiter.‘ Welchen Nutzen für die Welt haben verborgene Diamanten oder ein versteckter Schatz? Welchen Nutzen hat eine entzündete Kerze, wenn sie unter dem Scheffel brennt? Es ist die eingeborene Selbstsucht des menschlichen Herzens, dass diese Personen einen frommen Vorwand suchen, um der Menschheit dieses Wissen vorzuenthalten.“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n. Chr.

„XLIV. ALEXANDER: Das Gute braucht nicht der bösen Menschen halber verborgen bleiben, welche es missbrauchen könnten. Denn Gott herrscht über alle, gemäß seinem Göttlichen Willen.“

Anonymous: „The Glory of the World, Or, Table of Paradise“, 1526 n. Chr.

„Ich halte mich selbst für unwürdig, über ein solch tiefes Mysterium zu sprechen, doch vermag ich ohne Selbstverherrlichung bekennen, dass ich, durch die Gnade Gottes, größere Fortschritte in diesem Magisterium vollbracht habe als die meisten; und ich betrachte es als meine Pflicht, das Talent nicht zu verbergen, welches mein Herr und Meister, der barmherzige und gütige Gott, mir Unwürdigem zur Verwahrung anvertraut hat.

[...] ‚Gott schenkt diese Kunst den Aufrichtigen und Wohlgesinnten, die Welt kann sie nicht mit all ihrem Gold erstein. Der Pöbel weiß nichts von diesem Mysterium, denn jeder gottlose Mann sucht den Stein vergebens. Jener, welcher Stillschweigen bewahrt, verweilt, wo er will, und fürchtet weder Unheil und Diebe noch Böses. Aus diesem Grunde wird das heilige Geschenk nur wenigen gewährt: Es findet sich in den Händen Gottes, und Er schenkt es, wem immer Ihm gefällt.“

Anonymous: „The Sophic Hydrolith, Or, Water Stone of the Wise“, 17. Jh.

„Die Philosophen verfolgten die Absicht, ihre Erste Substanz vor den Unwürdigen zu verbergen; worin sie möglicherweise bedächtiger als nötig vorgingen, denn Sendivogius bekundet, dass er zeitweilen in Gesprächen die Kunst deutlich Wort für Wort gegenüber jenen auslegte, die sich für außerordentlich korrekte Philosophen hielten; doch sie hatten derart spitzfindige Vorstellungen, dass sie seine Darlegungen mit keiner Silbe verstanden. Weshalb er wenig Furcht bekundet, dass es entdeckt werde, außer von jenen, welche es durch Wohlgefallen und Vorsehung des Höchsten empfangen.

[...] Bis dato haben die Philosophen es emsig als tiefes Geheimnis verwahrt; einige aus eigennützigem Naturell, so sie auch gute Menschen waren. Andere, die sich erhofften, es nur Personen preiszugeben, welche sich seiner würdig zeigten, konnten nicht offen darüber schreiben, da Habsucht und Selbstgefälligkeit die herrschenden Prinzipien in der Welt waren; und, da sie weise Männer waren, erkannten sie, dass es nicht der Wille des Höchsten war, solch widerliche Gemütszustände – die wahren Sprösslinge von Hochmut und Eigenliebe – zu schüren und zu nähren, sondern diese von der Erde zu verbannen, welches auch der Grund dafür ward, dass es bisher zurückgehalten wurde. Wir nun aber, die kein Hemmnis dieser Art in unserem Geiste finden, wollen unser Wissen verkünden: zuvorderst weil wir der Auffassung sind, dass die Zeit gekommen ist, das goldene Kalb zu vernichten, welches die Menschen aller Stände so lange ehrfürchtig verehrten, in dem Sinne, dass der Wert eines Menschen daran bemessen wird, wie viel Geld er sein eigen nennt; und so ungleich sind die Besitztümer der Menschen verteilt, dass die Reichen vor Verschwendungssucht überquellen, während die Armen in äußerster Not unter der eisernen Fuchtel der Unterdrückung darben. Nun aber eilt diese Ungerechtigkeit ihrem Ende entgegen, und der Aufschrei der Armen dringt bis zum Herrn empor: ‚Wer wird ihnen Nahrung geben, auf dass sie gesättigt seien?‘

Hernach werden die Reichen erkennen, wie nichtig all ihre Besitztümer im Vergleich zu den Schätzen sind, welche durch dieses Geheimnis vermittelt werden; denn der Wohlstand, den sie verleihen, sind ein Segen Gottes und keine Härme der Unterdrückung. Überdies liegt dessen größte Trefflichkeit darin, eine Arznei zu bereiten, die alle Krankheiten heilen kann, welchen der menschliche Körper unterliegt, und das Leben bis zu den letzten Grenzen auszudehnen, die vom Schöpfer aller Dinge bestimmt wurden.

Dies sollten zureichende Gründe für die Bekanntmachung dieses Prozesses sein; denn der Zweifel reicht Luxus und Unterdrückung die Hand.“

Anonymous: „On the Philosophers‘ Stone“, 12. - 17. Jh.

10

Yin-Yang

Die Alchemisten stimmen darin überein, dass die Entwicklung des Steins und sein Wirkprinzip aus der Kombination des weiblichen (Yin) und des männlichen (Yang) Prinzips herrühren. Alles enthält diese zwei Kräfte in verschiedenen Proportionen, und die stabilsten Verhältnisse sind dabei nicht etwa 50/50, sondern diejenigen, bei denen entweder das eine oder das andere überwiegt. Das ist auch der Grund, warum der Stein der Weisen in zwei Formen existiert: der Rote Stein (männlich) und der Weiße Stein (weiblich). Dies ist auch die Beziehung zwischen Gold (männlich) und Silber (weiblich), und warum der Rote Stein Metalle in Gold transmutiert, während der Weiße Stein sie in Silber verwandelt. Wenn wir sagen, dass Gold komplett männlich und Silber komplett weiblich sei, ist natürlich dennoch klar, dass alles etwas von beidem enthält, aber eben so, dass jeweils eines das andere zum derzeitigen Zeitpunkt dominiert.

Weiterhin können wir in der Natur klar die Beziehungen zwischen männlichen und weiblichen Prinzipien erkennen. Wir haben die offensichtliche Tatsache, dass Tiere in zwei Geschlechtern existieren, die sich gegenseitig anziehen. Auch die Beziehung zwischen Tieren (männlich) und Pflanzen (weiblich) entspricht demselben Typus, und auch in unser eigenes Überleben hängt davon ab.

Die männliche Kraft ist die aktive (Wachstum und Fortpflanzung), wohingegen die weibliche Kraft die passive (Stabilität und Auflösung/Zersetzung) darstellt. Zu viel von der männlichen Kraft wird in endloser Vermehrung und Überbeanspruchung der Umgebung resultieren und dadurch zur Zerstörung führen. Zu viel von der weiblichen Kraft wird die Entwicklung umkehren und alles auf seine Bestandteile zurücksetzen. Zusammen aber kombinieren sich die männliche Kraft mit ihrer expandierenden entwickelnden Kapazität und die weibliche Kraft mit ihrer Fähigkeit, die männliche unter Kontrolle zu halten, und alles wird geordnet und harmonisch. Die männliche Kraft versucht, allem ihren Willen aufzuzwingen: Sie will sich selbst multiplizieren. Die weibliche Kraft versucht dagegen, alles zurück zu seinen ursprünglichen Elementen zu bringen. Es ist die weibliche Kraft, die eine Wiedergeburt erlaubt, indem sie Reduktion und Zersetzung zurück zu den jeweiligen Urelementen begünstigt; wodurch sie die Aufgabe des Männlichen unterstützt und nährt, das Wachstum, die Entwicklung und die Fortpflanzung zu begünstigen.

Stellen Sie sich vor, wie die Welt wäre, wenn sie nur aus Männern bestünde oder nur aus Frauen. Die Männer würden die Zeit mit Kämpfen verbringen, in der Anstrengung, sich selbst und ihre Sichtweisen dem Rest der Welt aufzuzwingen. Die Frauen würden herumsitzen und den ganzen Tag mit Reden verbringen, ohne etwas zu entwickeln. Jetzt stellen Sie sich Tiere oder Pflanzen vor: Pflanzen haben eine Menge Yin, stehen den ganzen Tag herum und versuchen nicht einmal, sich zu bewegen. Tiere dagegen rennen immer herum und fressen alles, was sie sich ins Maul stecken können.

Das Meer besitzt eine dominierende männliche Kraft, und das ist der Grund, warum Fische so darauf versessen sind, sich gegenseitig aufzufressen. Die Luft besitzt eine dominierende weibliche Kraft, daher gibt es eine Menge Bäume mit vergleichsweise wenig Tieren dazwischen.

Die Geschlechter sind eine Manifestation des Yin-Yang-Prinzips, aber auf einer fundamentalen Ebene ziehen und zerren diese Kräfte ständig gegeneinander und erzeugen damit die Kreisläufe der Natur. Wir leben in einem Universum der Gegensätze. Die Zyklen, die wir in der Natur sehen, gehen alle auf die Polarität unseres Universums zurück, und es sind diese Kreisläufe (verursacht durch Yin und Yang), die Wachstum und Entwicklung aller Dinge erzeugen, angefangen vom Atom bis zum ganzen Universum.

Auch der Stein der Weisen entwickelt sich aus dem Yin-Yang-Prinzip der Polarität. In der natürlichen Entwicklung des Steins, und daher auch bei allem anderen, bewegt sich das dominierende Prinzip hin und her, von Yin zu Yang und wieder zurück, in Form von Verdunstung und Kondensation (Sonne und Regen). Auf diese Weise entwickelt sich der Stein zu immer höheren Graden der Perfektion.

„In der Pflanzenwelt werden Gräser und Bäume von Yin und Yang bewegt. Fehlte eine dieser Kräfte, könnten sie nicht wachsen. Zu Beginn dominiert das Yang, was durch den Austrieb grüner Blätter angezeigt wird. Dann, nach der Entwicklung der Blüten, folgt das (destruktive) Yin. Dieses Prinzip der Beständigkeit des Tao ist seit langem die übliche Verfahrensweise der Natur; doch wie viele können das (Prinzip des) *chén yüan* (wahrer Frühling) erfassen, das diesen (natürlichen) Prozess wandeln kann? Ich rate allen, die das Tao zu erlernen wünschen, nicht mit der Arbeit zu beginnen, bevor sie das Prinzip von Yin und Yang begriffen haben.“

*Chang Po-tuan: „Wu Chen P'ien, Essay on the Understanding of Truth“,
1078 n.Chr. (China)*

„Jenes Gold ist unser männliches, und es wird geschlechtlich mit einem unreiferen weißen Gold vermählt – dem weiblichen Samen: Diese beiden,

unauflösbar vereint, erzeugen unsere fruchtbare Hermaphrodite. [...] Die Vereinigung dieser beiden (des passiven und aktiven Prinzips) nennen wir unsere Hermaphrodite.“

An Anonymous Sage and Lover of Truth: „An Open Entrance to the Closed Palace of the King“, 1645 n.Chr.

„Ein Mann ohne ein Weib ist ein halber Leib, und ein Weib ohne einen Mann ist gleichfalls für einen halben Leib zu achten, denn sie können allein keine Frucht erwecken. Wenn sie aber in ehelicher Beiwohnung beisammen leben, so ist der Leib vollkommen und kann durch ihren Samen eine Vermehrung folgen.“

Basilius Valentinus: „Die Zwölf Schlüssel“, 6. Schlüssel, 1677 n.Chr.



Kreisläufe der Natur

„Begehrt du die Geheimnisse der Natur zu ergründen, dann öffne deine Augen.“

Henry Nollius: „The Chemists Key“, 1617 n. Chr.

Die Kreisläufe der Natur ergeben sich aus dem, was wir im letzten Kapitel über Yin und Yang gesagt haben.

Ich bin sicher, wir können alle darin übereinstimmen, dass die Natur in Zyklen arbeitet. Wir haben Tage, Monate, Jahre – alles Kreisläufe. Dann haben wir den Wasserzyklus, bei dem Wasser von der Sonne verdunstet wird und Wolken bildet, die dann wieder abregnen. Es sind diese Kreisläufe, die Wachstum und Entwicklung erzeugen. Besonders deutlich wird das beim pflanzlichen Leben, aber sie gelten auch für alle anderen Formen des Lebens und sogar für der Erde selbst. Ähnliche Kreisläufe kommen auch in noch größeren Systemen vor, etwa in Sonnensystemen und Galaxien. All diese Zyklen gehen auf das Yin-Yang-Prinzip zurück, das ich im vorigen Kapitel erläutert habe.

Aber haben Sie einmal innegehalten um zu überlegen, was diese Kreisläufe bewirken? Ich werde es Ihnen kurz erklären, so einfach wie ich kann:

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine Handvoll feuchter Erde, die Sie in ein geschlossenes System hineingeben, in dem es eine Sonne gibt und auch Regen, so wie auf der Erde. Jeden Tag gibt es Sonnenschein (Yang), der das Wasser verdunstet, das dann in der Nacht (Yin) wieder kondensiert und zurück auf die Erde regnet. Was wird passieren?

Nun, der erste und offensichtlichste Effekt ist, dass der Boden sich in Schichten arrangieren wird, sodass die leichtesten Partikel oben zu liegen kommen und die schwersten ganz unten. Dafür haben wir natürlich der Schwerkraft zu danken. Der Nebel aus heißer Luft und Wasser steigt auf, und mit ihm die allerleichtesten Partikel, die am Wasser anhaften. Je leichter ein Partikel ist, desto leichter fällt es ihm, am Wasser anzuhängen, und desto weiter wird ihn das Wasser beim Verdunstungsprozess tragen. Dies führt dazu, dass die schwereren Partikel absinken, während die leichteren angehoben werden und sich auf den schwereren absetzen. Alles wird sich in der Reihenfolge seiner Dichte arrangieren. Das kann man bereits sehen, wenn man die obersten Schichten der Erde betrachtet: Obenauf findet man einen weichen Boden,

schwerere Materialien finden sich erst dann, wenn man tiefer gräbt. Man kann das selbe auch mit einem einfachen Experiment zeigen, das gleichzeitig den ersten Teil unserer Arbeit bei der Herstellung des Steins bildet.

Die kleinsten und leichtesten Partikel von allen haften sich am Wasser an und lassen dann auch nicht mehr los, da sie so volatil bzw. flüchtig sind, und diese Partikel sind die Lebensenergie, die wir suchen.

Aber es geschieht noch etwas anderes. Wenn die Partikel kontinuierlich befeuchtet, erhitzt und dann getrocknet (kalziniert) werden, werden sie langsam zu kleineren Partikeln abgebaut (zersetzt/putrefiziert). Im Lauf der Zeit erhält man dadurch mehr von den leichteren Partikeln (die eine geringere Dichte aufweisen) und weniger von den schwereren Partikel (mit höherer Dichte). Die Partikel werden leichter und leichter, bis sie in das aufgeschlüsselt wurden, was sie eigentlich sind: ursprüngliche Lebensenergie. Die Lebensenergie selbst wird also dem Wasser eingeflößt und durchdringt dadurch alle Partikel, wenn diese mit dem Wasser befeuchtet werden.

Die Lebensenergie hilft auch bei der Putrefikation, indem sie die Elemente dazu anregt, sich in ihre eigentliche Form aufzulösen.

Daher kann man annehmen, dass irgendwann, nach sehr langer Zeit, die ganze Materie in Lebensenergie umgewandelt wird, und das ist, was die Philosophen den Stein der Weisen nannten. Aber ich empfehle nicht, für diesen Prozess Erde zu verwenden, denn es würde zu lange dauern.

Dann gibt es Lebensformen, die diese Lebensenergie und die sehr leichten Partikel benutzen, um zu wachsen und zu leben. Pflanzen wachsen in der obersten (leichtesten) Schicht des Bodens und benutzen die Lebensenergie, die dort in höher konzentrierter Form existiert, für ihre eigene Entwicklung und sammeln sie, um sie dann für ihre eigenen Zwecke in Materie zu formen. Tiere essen dann die Pflanzen, um deren Lebensenergie aufzunehmen; und andere Tiere essen wiederum diese Tiere aus demselben Grund. Wenn wir gegessen haben, verdauen unsere Mägen das Essen in noch kleinere Partikel – was letztlich nur einen weiteren Zersetzungsprozess darstellt.

Pflanzen wachsen am liebsten auf den toten Bestandteilen anderer Pflanzen, denn diese sind voller Lebensenergie, die jetzt fröhlich vor sich hin verfault und sich in leichtere Partikel und zurück in wundervolle Lebensenergie verwandelt.

Ich will Ihnen eine Vorstellung davon vermitteln, wie dieser Prozess in unseren eigenen Körpern vonstatten geht: Wenn Sie einen Apfel essen, dann kauen Sie ihn zuerst. Das Kauen stellt die erste Stufe der Verdauung dar; es spaltet die Nahrung in kleinere Stücke. Dann geht die Nahrung in Ihren Magen über und wird dort durch die Magensäure verdaut (aufgelöst). Dies stellt wiederum eine Form der Zersetzung dar, durch die die Materie aufgespalten wird, um die darin enthaltenen Partikel zu extrahieren und wiederzuverwerten. So erhält man eine Bandbreite von Stoffen: Zucker, Proteine, Vitamine usw., und Lebensenergie. Die Lebensenergie ist dabei das wichtigste, aber da wir meist nicht genug davon haben, benutzen wir normalerweise

die dichteren und bestimmten, also bereits geformten Partikel (Zucker, Proteine, etc.), wo immer wir können, um die Erfordernisse unseres Körpers zu stillen. Die Lebensenergie kann in alles umgewandelt werden, was wir brauchen. Sie kann in jedes andere Partikel umgewandelt werden, das wir in unserem Körper benötigen, sogar in Wasser, falls wir nicht genug zu Trinken haben, oder in Sauerstoff, falls wir nicht genug Luft bekommen. Daher braucht man weder zu essen, zu trinken oder zu atmen wenn man den Stein einnimmt, denn unser Körper wird die Lebensenergie genau in das umwandeln, was er benötigt.

Wissenschaftler haben bereits Beweise für die biologische Transmutation gefunden. In vielen Fällen ist es erwiesen, dass Tiere Mineralien produzieren können, die sie nicht mit der Nahrung aufgenommen haben. Das unterstützt die These von der Existenz der Lebensenergie.

„Die Schalen von Krabben, Schalentieren und Krebsen bestehen vorrangig aus Calcium. Eine Krabbe, die 17 x 10 Zentimeter misst, besitzt eine Schale, die rund 350 Gramm wiegt. Von Zeit zu Zeit stoßen diese Tiere ihre Schale ab und erzeugen eine neue. Dieser Vorgang wird als Häutung bezeichnet. Während des Häutens ist eine Krabbe äußerst verwundbar und versteckt sich vor allen anderen Geschöpfen, sodass sie keine Calcium bekommen kann, indem sie andere Lebewesen ausplündert.

Laut dem französischen Chemiker C. Louis Kervran des Conseil d'Hygiene in Paris enthält Meerwasser viel zu wenig Calcium, um die rasche Herstellung einer Schale erklären zu können (der Calciumgehalt des Meerwassers liegt bei ca. 0,042 Prozent und eine Krabbe kann eine neue Schale in gut einem Tag bilden). Analysiert man den gesamten Körper einer Krabbe auf seinen Calciumgehalt, stellt sich heraus, dass dieser gerade einmal genug Calcium enthält, um drei Prozent der Schale herzustellen (selbst wenn man das Calciumcarbonat einbezieht, das im Hepato-Pankreas kurz vor der Häutung eingelagert wird).

Selbst in Wasser, das völlig frei von Calcium ist, können Schalentiere noch immer ihre Calcium-Schalen bilden, wie ein Experiment zeigt, das am Maritime Laboratory von Roscoff durchgeführt wurde: ‚Ein Krebs wurde in ein Meerwasserbassin gelassen, aus dem zuvor das Calciumcarbonat durch Ausfällung entfernt wurde; nichtsdestotrotz bildete das Tier seine Schale.‘ (Kervran, 1972, S.58)

‚Eine chemische Analyse von Tieren, die ihre Schalen abscheiden, zeigte, dass Calciumcarbonat auf der Außenseite einer Membran gebildet wurde, obwohl

auf der Gegenseite der Membran, auf der die Materie eintritt, kein Calcium existiert. Diese Tatsache verblüffte die Spezialisten.‘ (Kervran, 1972, S.58)“

Madhavendra Puri: „Evidence that Atoms Behave Differently in Biological Systems“

Sie sehen also, dass die Kreisläufe der Natur dazu da sind, um Materie zu reinigen und sie in leichtere, freiere Partikel und in Lebensenergie abzubauen, die dann wieder benutzt werden kann, um neue und bessere Lebensformen zu bilden. Lebensformen wachsen aus diesen leichten, volatilen Partikeln und formen sie dann in Materie um, entsprechend ihren jeweiligen Bedürfnissen. Wenn sie dann sterben, verwandelt die Natur sie zurück in den Staub, aus dem sie einst kamen.

„Gott, der vor allen Dingen ward, schuf, als Er allein war, eine Substanz, die Er den Urstoff nannte, und aus diesem Stoff schuf er die Elemente, und aus diesen alle Dinge.“

Anonymous: „The Crowning of Nature“, 16. – 17. Jh.

„Derjenige Teil des Körpers, welcher aufgelöst wird, steigt zur Höhe empor, über all die andere unaufgelöste Materie, die am Grund verbleibt. Darum sagte Avicen, dass das Spirituelle im Gefäß zur Spitze der Materie emporsteigt, und dasjenige, was noch massiv und dicht ist, am Grund des Gefäßes verbleibt.“

Roger Bacon: „The Root of the World“, 13. Jh.

„Beobachte ferner, wie die Saat aller wachsenden Dinge, wie etwa das Korn von Weizen und Gerste, durch das Wirken unseres Steins und die entwickelnden Einflüsse von Sonne und Mond, aus dem Boden sprießen; wie sie zur Luft emporwachsen, allmählich reifen und Früchte tragen, die erneut in den rechten Boden gebracht werden müssen. Das Feld wird für das Korn bereitet, trefflich umgepflügt, und mit gut verrottetem Mist gedüngt; denn die Erde verspeist und verleibt sich den Dung ein, wie der Körper seine Nahrung, und trennt das subtile vom massiven. Damit weckt es das Leben der Saat, und nährt sie mit ihrer eigenen rechten Milch, wie eine Mutter ihr Kind, und sorgt damit dafür, dass es an Größe gewinnt und in die Höhe sprießt. Die Erde trennt, sage ich, das Gute vom Schlechten, und reicht es als Nahrung allen wachsenden Dingen; denn die Zerstörung eines Dings bedeutet die Erzeugung eines anderen. Gleiches gilt in unserer Kunst, bei der die Flüssigkeit ihre rechte Nahrung aus der Erde erhält. Somit ist die Erde die Mutter aller wachsenden Dinge; und sie muss gedüngt, gepflügt, geeeggt und gut bereitet werden, damit das Korn aufgehen und über das Unkraut obsiegen kann

und nicht von jenem erwürgt werde. Ein Weizenkorn wird aus dem Boden gezogen vermittels der Destillation der Feuchtigkeit durch Sonne und Mond, so es in der rechten Erde ausgebracht wurde. Auch Sonne und Mond müssen es antreiben, Früchte zu tragen, so es überhaupt Früchte hervorbringt. Denn die Sonne ist der Vater, und der Mond die Mutter aller Dinge, die da wachsen.

Demgemäß wächst unser Stein aus unserer Erde und unserer Saat durch die Destillation von Sonne und Mond; und während er heranwächst, steigt er gewissermaßen in die Luft empor, während seine Wurzel im Boden verbleibt. Das Obere gleicht dem Unteren; das gleiche Gesetz waltet; es gibt keinen Irrtum oder Fehler. Abermals: Wie die Pflanzen heranwachsen und herrliche Blumen und Blüten hervorbringen und Früchte tragen, so blüht auch unser Korn, reift seine Früchte heran, wird gedroschen, gesiebt, von seiner Spreu getrennt und wieder in die Erde gesetzt, die jedoch zuvor gut gedüngt, gegggt und anderweitig bereitet worden sein muss. Wurde es in seinen natürlichen Boden gesetzt und mit Regen und Tau, der Feuchte des Himmels, bewässert, und durch die Wärme von Sonne und Mond erweckt, erzeugt es Früchte seiner Art. Diese beiden Aussaaten sind bezeichnende Charakteristika unserer Kunst. Denn Sonne und Mond sind wie Seele und Geist unser Korn, welches wir in den Boden geben – und so wie Vater und Mutter werden die Kinder sein, die sie hervorbringen. Mithin, meine Söhne, kennt ihr unseren Stein, unsere Erde, unser Korn, unser Mehl, unser Ferment, unseren Dung, unseren Grünspan, unsere Sonne und unseren Mond. Ihr versteht unser gesamtes Magisterium, und könnt euch freudvoll die Hände reichen, dass ihr euch schließlich über die Ebene jener blinden Scharlatane erhoben habt, von welchen ich sprach. Hierfür lasst uns Seiner unaussprechlichen Barmherzigkeit, dem Schöpfer aller Dinge, danken und ihn lobpreisen, durch unseren Herrn Jesus Christus. Amen.

[...] Wie es bei den Pflanzen ist, so bei den Metallen. Während sie im Herzen der Erde ruhen, in ihrem natürlichen Erze, wachsen sie heran und entwickeln sich Tag für Tag durch das Wirken der vier Elemente: ihr Feuer ist der Glanz der Sonne und des Mondes; die Erde empfängt in ihrem Schoß den Glanz der Sonne, durch welchen die Saat der Metalle trefflich und gleichmäßig erwärmt wird, gleich dem Korn auf den Feldern. Durch jene Wärme wird in der Erde der Dunst des Geistes erzeugt, welcher auffährt und mit sich die subtilsten Elemente trägt. Man könnte gar von einem fünften Element sprechen: Denn es ist eine Quintessenz, welche die flüchtigsten Teile aller Elemente birgt. Dieser Dunst strebt den Gipfeln der Berge entgegen, jene aber, bedeckt mit schwerem Gestein, unterbinden seinen Drang: Sobald es gegen sie ringt, wird

es gezwungen, wieder hinaufzusteigen. Es wird von der Sonne emporgezogen und vom Gestein zurückgedrängt, und in seinem Abstieg transmutiert der Dunst in eine Flüssigkeit, das heißt Sulphur und Merkur. Von jedem dieser beiden bleibt ein Teil zurück – das Flüchtige aber steigt wieder hinauf und herab, mehr und mehr von diesem bleibt zurück und verfestigt sich mit jedem Abstieg. Die ‚verfestigte‘ Substanz sind die Metalle, welche so stark an der Erde und ihrem Gestein haften, dass sie in einem rotglühenden Ofen eingeschmolzen werden müssen. Je massiver das Gestein und die Erde der Berge sind, desto unreiner das Metall; je feiner der Boden und das Gestein ist, desto subtiler wird der Dunst, das Sulphur und das Merkur sein, das durch diese Kondensation gebildet wird – und je reiner diese Letzteren sind, desto reiner werden freilich die Metalle selbst sein. Sind Erde und Gestein der Berge massiv, dann werden Sulphur und Merkur an dieser Grobheit teilhaben, und können nicht ihre rechte Entwicklung vollziehen. Dergestalt entspringen die verschiedenen Metalle, jedes nach seiner eigenen Art. So wie jeder Baum auf dem Feld seine ihm eigentümliche Form, Erscheinung und Frucht annimmt, so gebärt jeder Berg sein eigentümliches Erz; jenes Gestein und jene Erde zum Boden, aus dem die Metalle sprießen.“

Anonymous: „The Glory of the World, Or, Table of Paradise“, 1526 n.Chr.

„Daher ist es von Vorteil, die Art dieser Zirkulation zu erfassen, welche wahrlich nur unsere Zusammensetzung in gebührender Masse und Proportion mit unserem Merkurischen Wasser einsaugen, erquicken oder befeuchten soll, ein Wasser, welches die Philosophen auch Permanentes Wasser zu nennen pflegen, in dessen Imbibition die Verbindung aufgeschlossen wird und zu seiner natürlichen Vollendung gerinnt.“

[...] Wie das Kind im Bauch der Mutter mit seiner natürlichen Nahrung versorgt wird, welche das Menstruationsblut ist, mit dem Ziel, dass es sich mehre und wachse und seine Qualität stärke, so soll unser Stein genährt werden.“

Count Bernard Trevisan: „Verbum Dismissum“, 15. Jh.

„Denn dieselbige zeitiget alle Früchte in der ganzen Welt durch stete Wärme der Sonne, und je wärmer der Sommer ist (doch dass er gar nicht zu kurz, sondern gebühlicher Zeit mit Regenwetter vermischt sei), je eher [und] je besser die Früchte zeitigen und geraten.“

Alexander von Suchten: „Explicatio Tincturae Physicorum Theophrasti Paracelsi“, 1680 n.Chr.

Entstehung von Metallen

Die Alchemisten behaupten, dass Metalle und Mineralien alle wachsen und sich entwickeln, und daher auch Lebensformen wie Pflanzen und Tiere seien. Vielleicht sind sie nicht Lebensformen in dem Sinn, wie wir den Begriff normalerweise verwenden, aber wenn wir eine Lebensform als etwas definieren, das wächst und sich vermehrt, dann müssen wir auch Metalle und Mineralien in diese Kategorie einschließen.

Die Alchemisten stimmen alle darin überein, dass Metalle denselben Samen haben, was bedeuten soll, dass sie alle derselben Spezies entstammen. Die verschiedenen Arten von Metallen sind lediglich verschiedene Stadien desselben Dings, und Gold stellt dabei die finale und vollkommene Entwicklungsstufe dar. Um es noch anders auszudrücken: Wir könnten sagen, dass die verschiedenen (elementaren) Metalle stabile Energiezustände darstellen, die Metall während seiner Entwicklung durchläuft. Jedoch währt diese Entwicklung nur so lange, wie das Metall sich in seiner ureigenen Umgebung befindet, und das ist die Erde. Sobald es aus dem Boden herausgenommen wurde, kann Metall nur in dem Zustand verharren, in dem wir es gefunden haben. Der Stein verleiht jedem Metall einen plötzlichen Energieschub, der es in seinen bevorzugten und stabilsten Zustand befördert: Gold (oder Silber im Fall des weniger reinen Weißen Steins). Dies ist keineswegs eine weit hergeholtte Behauptung. Tatsächlich wurde Blei bereits im Labor zu Gold transmutiert, indem man es mit Strahlung beschoss (schauen Sie im Internet nach, wenn Sie mir nicht glauben), was eine ähnliche aber viel weniger effiziente Version dessen darstellt, was der Stein tut.

Ich werde weiter unten ein paar lange Zitate aus alchemistischen Büchern anführen, die über die Entwicklung von Metallen und Mineralien sprechen. Dies wird hilfreich sein, um die Entwicklung von Metallen zu verstehen und eine Vorstellung davon zu bekommen, wie die Natur diesbezüglich arbeitet.

Die Alchemisten schrieben eine Menge darüber, wie Metalle und Mineralien in der Erde erzeugt werden, um damit dem Leser indirekt beizubringen, wie der Stein herzustellen sei, denn der Stein wird durch sehr ähnliche natürliche Verfahren erzeugt.

Jedoch sprechen die Alchemisten hier über Theorie, und die Zitate stammen aus einer Zeit, als die Geologie noch in den Kinderschuhen steckte. Die Geologie hat sich in den letzten hundert Jahren stark entwickelt, aber dennoch erkennt die heutige Wissenschaft viele offensichtliche natürliche Prozesse nicht als solche an und bevor-

zugt stattdessen komplizierte Theorien, die von den Wissenschaftlern selbst erfunden wurden. Ich persönlich nehme an, dass sich die Wahrheit irgendwo zwischen diesen beiden Extremen befindet.

„Der großartige Entwicklungsprozess zu Silber und Gold geht beständig vor sich. Dies zeigt sich daran, dass Minenarbeiter oftmals reines Silber in Zinn- und Bleiminen entdecken, und gleichfalls an den Erfahrungen anderer, die reines Gold in Eisenadern vorgefunden haben – auch wenn letzteres Ergebnis weitaus seltener beobachtet werden kann, aufgrund der großen Unreinheit des Eisens. In einigen Silberminen wurden wiederum Unmengen reinen Goldes entdeckt, wie etwa in Serbien; zunächst mutet das Ganze wie Silber an, aber im Tiegel des Goldschmieds wird das Gold nachfolgend vom weniger edlen Metall abgeschieden. So lehrt uns also die Erfahrung, dass die Natur beständig daran arbeitet, andere Metalle zu Gold zu wandeln, da diese – obwohl sie in gewisser Weise in sich selbst vollkommen sind – noch nicht die größte Perfektion erreicht haben, welcher sie fähig sind und für die sie die Natur bestimmt hat – so wie der menschliche Embryo und das kleine Kind in sich vollständig und perfekt sind, aber noch nicht ihr Endziel, das Mannesalter, erreicht haben. Gold findet sich in verschiedenen Formen, entweder vermischt mit einer groben, felsigen Substanz, in festem Zustand, oder unter den Sanden der Flussbetten, wo es vom Wasser aus den Minen gewaschen wurde. Goldsand findet sich auch in den Wüsten Indiens, wo es keine Flüsse gibt. Silber wird nie vermischt mit Flusssand entdeckt, doch oftmals in Form von Erz in den Minen oder als eine Ader, die durch Gestein verläuft. Blei und Zinn treten häufig in Form von Erz auf, zeitweilig auch mit Erde vermennt. Gleiches wird landläufig im Hinblick auf Eisen und die anderen Metalle beobachtet. Werden verschiedene Metalle in der gleichen Mine entdeckt, wird das weniger reine grundsätzlich eher dazu neigen, emporzusteigen, und etwas zurücklassen, das größere Kraft hat, um sich in die rechte Richtung zu entwickln.

[...] Die Substanz gewöhnlicher Metalle gleicht der des Goldes; fügt man ihnen demgemäß also die Form des Goldes, oder das Elixier, hinzu, müssen sie zu Gold werden. Da die gewöhnlichen Metalle aufgrund natürlicher Prozesse zu Gold und Silber werden, ist es nur wahrscheinlich, dass das gleiche Ergebnis durch die Kunst der Alchemisten hervorgebracht werden kann.“

Peter Bonus: „The New Pearl of Great Price“, 1338 n.Chr.

„Die Entstehung der Metalle ist zirkulär, das heißt, dass sie in einem Kreislaufprozess leicht ineinander übergehen, wobei die verwandten Metalle ähnliche Eigenschaften aufweisen; genau aus diesem Grund wandelt sich Silber bereitwilliger zu Gold als jedes andere Metall.“

Albertus Magnus: „Compound of Compounds“, 13. Jh.

„Nun, da die Natur stets danach strebt, Perfektion zu erlangen, und das Ziel zu erreichen, das ihr am Anfang vom Schöpfer aller Dinge vorgegeben wurde, arbeitet sie beständig an den Qualitäten der vier Elemente jeder Substanz; und so erregt und weckt sie die innere Bewegung der Elemente durch die gelegentliche Hitze der Sonne und durch natürliche Wärme, womit eine Art Nebeldunst oder Dampf in den Adern der Erde erwächst. Dieser Dunst kann nicht nach außen dringen, er ist eingeschlossen; indem er dicke, erdige, ölige und unreine sulphurische Substanzen durchdringt, bindet er mehr oder weniger dieser fremden und äußeren Unreinheiten an sich. Daher können so viele verschiedene Farben beobachtet werden, bevor er seine Reinheit und rechte Farbe erreicht.

[...] Die Natur muss die besonderen Eigenarten aller anderen Metalle auswaschen, bevor sie Gold erzeugen kann; wie du daran ersehen kannst, dass verschiedene Arten von Metallen in der gleichen Metallader zu finden sind.

[...] So nun also jenes reine Quecksilber in einer reinen mineralischen Erde hinaufschwebt, ohne grobe Verunreinigungen, wird es, indem es einem sehr moderaten Grad gemäßiger Hitze ausgesetzt wird zum reinen und weißen Sulphur der Natur ausgehärtet, und nimmt schließlich die spezifische Form des Silbers an. Wird aber das gleiche reine, unvermischte Quecksilber einem höheren Grad natürlicher Hitze ausgesetzt, transmutiert es zum reinen roten Sulphur der Natur, und wird zu Gold, ohne das Silberstadium zu durchlaufen. In dieser Form bleibt es bestehen, denn Gold ist das höchstmögliche Stadium der metallischen Entwicklung.

[...] Jene Metalle hingegen, welche mit den Wurzeln ausgerissen wurden, das heißt, die aus der ihr eigenen Erde aus den Adern der Erde gegraben wurden, können nicht länger dem Gang der Entwicklung folgen, welchem sie in ihrer natürlichen Bleibe gefolgt sind; dennoch liegt es ihnen anheim, nach Perfektion zu streben.

[...] Das Wirken der Natur ist fortschrittlich, nicht rückläufig. Demzufolge stellt es einen großen Fehler dar, anzunehmen, dass das Werk der Natur

durch die Auflösung in aqua fortis umgekehrt werden kann, oder durch die Verquickung von Gold oder Silber und Quecksilber. Denn tauchte man das Metall in ein Lösemittel, destillierte man Wasser oder sublimierte man Quecksilber aus ihm, würde es doch das gleiche Metall bleiben als zuvor. Die spezifischen Eigenschaften des Metalls können nicht vernichtet werden, um aus jenem die erste Substanz zu gewinnen.

[...] Die Metalle, welche wir aus der Erde graben, werden gewissermaßen mit der Wurzel herausgerissen, und so können sie, da ihr Wachstum zum Stillstand gelangt ist, keine weitere Entwicklung in Richtung Gold durchleben, sondern müssen stets ihre gegenwärtige Form behalten, solange für sie nichts durch unsere Kunst getan wird. Somit beginnen wir an jenem Punkt, an welchem die Natur ihre Arbeit einstellen musste: Wir haben alle Unreinheit und die sulphurischen Vermischungen auszuwaschen, genau wie die Natur es vollbracht hätte, wäre ihr Wirken nicht fälschlich oder gewaltsam gestört worden. Sie hätte die ursprüngliche Substanz heranreifen lassen und sie durch temperierte Wärme vervollkommenet, und, über kurz oder lang, hätte sie diese zu Gold transmutiert. Diese Arbeit verrichtet die Natur unablässig, während die Metalle noch in der Erde sind.

[...] Am Anfang wurde die Erde, die reich, groß, tief, weit und umfassend geschaffen ward, durch das tägliche Wirken der Sonnenstrahlen bis zu ihrem innersten Kern mit einer glühenden, brodelnden und dunstigen Hitze durchsetzt. Denn die Erde selbst ist kalt und mit der Feuchte des Wassers durchdrungen. Schließlich wurden die Dämpfe, welche auf diese Weise im Herzen der Erde gebildet wurden, so stark und mächtig, dass sie sich einen Weg an die offene Luft erkämpfen mussten, und, anstatt auf ihr Objekt einzuwirken, Hügel und Holme gleich Blasen auf dem Antlitz der Erde aufwarfen. Und da an jenen Orten, an welchen die Berge geformt wurden, die Hitze der Sonne am mächtigsten und die Erdnässe satt und reichlich gewesen sein muss, finden wir dort die edelsten Metalle. An jenen Orten, an welchen die Erde eben blieb, versagte der Dampf bei der Bildung von Bergen; er entwich, und die Erde, ihrer Feuchte verlustig, härtete zu Gestein aus. Wo die Erde arm, weich und mager war, ist sie nun mit Sand und kleinen Steinen bedeckt, da dort nie ausreichend Feuchte vorhanden war, und, dem Wenigen beraubt, welches sie besaß, wurde sie nun sandig, dürr und außerstande, die Feuchtigkeit zu bewahren. Keine Erde, die nicht üppig, seimig und mit Feuchtigkeit durchtränkt war, wandelte sich zu Gestein. Denn wenn die Hitze der Sonne deren Nässe aufgesaugt hat, so lässt doch die Reichhaltigkeit der Erde sie weiter zusammenhaften, auch wenn sie nun fest und trocken ist; und selbst Erde, die

noch nicht völlig ausgehärtet ist, wandelt sich noch heute durch das emsige Werk der Natur zu festem Gestein. Dämpfe und Dünste hingegen, die nicht der Erde zu entfliehen vermochten, bleiben in den Bergen eingeschlossen, und sind Tag um Tag den reifenden und transmutierenden Einflüssen der Sonne und Planeten ausgesetzt.“

*A German Sage: „A Tract of Great Price Concerning the Philosophical Stone“,
1423 n.Chr.*

„Alle Dinge werden durch eine flüssige Luft oder einen Dunst erschaffen, welchen die Elemente durch stete Bewegung zum Kern der Erde destillieren, und sobald der Archeus sie empfangen hat, sublimiert dessen Weisheit sie durch die Poren, schüttet sie allerorten aus und erzeugt andersartige Dinge je nach den verschiedenen Orten, an welchen sie abgeschieden wurden. Einige mutmaßen, dass jedes Metall seinen eigenen Samen habe. Doch dies ist ein grober Fehler, denn es gibt nur eine Saat. Der Same, der im Saturn erscheint, ist derselbige, der in Gold, Silber, Kupfer und anderem gefunden wird; ihr Unterschied begründet sich durch den Ort und die Zeit, während welcher die Natur an ihnen wirkte. Die Fortpflanzung des Silbers wird früher erreicht als jene des Goldes und auch anderer Metalle. Der Dunst, der durch Wärme aus der Mitte der Erde sublimiert wird, durchläuft kalte und warme Orte. Ist der Ort warm und rein, und haftet ihm eine gewisse Üppigkeit des Sulphurs an, verbindet sich der Dunst (oder das Merkur der Weisen) mit dieser Üppigkeit und sublimiert diese. Erreicht im Verlauf dieser neuerlichen Sublimation dieser salbungsvolle Dunst andere Orte, an welchen die Erde sich bereits durch frühere aufsteigende Dünste verfeinert, gereinigt und befeuchtet hat, füllt er die Poren dieser Erde und wird zu Gold. Wird aber diese salbungsvolle Feuchte zu unreinen und kalten Orten getragen, wird diese zu Blei; ist die Erde rein und mit Sulphur vermischt, wird sie zu Kupfer. Denn so reiner der Ort ist, so schöner und vollkommener wird das Metall. Auch sei zu vermerken, dass der Dunst beständig emporsteigt, und während seines Aufstiegs vom Zentrum der Erde zur Oberfläche die Orte reinigt, die er durchreist. Daher finden sich heute Edelmetalle an Orten, an welchen vor tausend Jahren keine solchen waren, denn dieser Dunst verfeinert durch dieses stete Fortschreiten das Unfertige und Unreine und trägt beständig das Reine mit sich. Dies ist der Kreislauf und die Wiederholung der Natur. Alle Orte werden mehr und mehr gereinigt: und je reiner sie werden, desto edler werden ihre Hervorbringungen.

[...] Die Substanz der Steine gleicht jener aller anderen Dinge; und ihre Qualität wird durch die Reinheit des Ortes bestimmt, an welchem sie entstehen.

Wenn die vier Elemente ihren Dunst zum Zentrum der Erde destillieren, vertreibt und sublimiert sie der Archeus der Natur dergestalt, dass sie auf ihrer Reise durch die Poren der Erde alle Unreinheit dieser Orte an die Oberfläche tragen, wo diese durch die Luft erstarren, wobei die reine Luft die Erstarrung durch die unfertige Luft herbeiführt, sie durchdringen sich gegenseitig und vereinigen sich, denn die Natur erfreut sich ihrer Natur. So werden Berge und Gestein Stufe um Stufe erbaut und erzeugt. Je größer nun die Poren der Erde sind, desto größer die Menge an Verunreinigungen, die emporgetragen wird; so wird die Erde nahezu vollständig unter jenen Orten gereinigt, an welchen sich an der Oberfläche die größten Ansammlungen von Gestein und Felsen finden, und auf diese Weise wird die Zeugung der Metalle an diesen Orten begünstigt. Dies erklärt, warum Metalle selten in Ebenen gefunden werden, sondern zuvorderst in den Eingeweiden felsiger Berge. Die Ebenen sind häufig mit elementarem Wasser durchtränkt, welches den emporsteigenden Dunst an sich bindet, und beides wird von den Strahlen der Sonne zum reichhaltigen Ton verdaut, welcher von den Töpfern verwendet wird. An den Orten, an welchen der Boden massiv ist und der Dunst weder Geschmeidigkeit noch Sulphur enthält, erzeugt sie Kräuter und Gräser auf den Wiesen. Die Edelsteine, wie Diamanten, Rubine und Smaragde, Chrysopras, Onyx und Karfunkel entstehen sämtlich auf die gleiche Art und Weise wie gewöhnliches Gestein. Wird der natürliche Dunst ohne Sulphur oder die Geschmeidigkeit, von welcher wir gesprochen haben, sublimiert, und erreicht jener einen Ort mit reinem Salzwasser (das heißt, einen sehr kalten Ort, an welchem unser Sulphur nicht vorhanden ist, denn existierte es dort, würde dieser Effekt unterbunden werden), bilden sich Diamanten. Das geschmeidige Sulphur, welches mit dem Dunst emporsteigt, kann sich ohne Wärme nicht bewegen, und erstarrt unverzüglich, sobald es einen geringfügig kälteren Ort erreicht, und der Dunst setzt seine Aufwärtsbewegung ohne es fort.“

Michael Sendivogius: „The New Chemical Light“, 17. Jh.

„Alle Philosophen bestätigen einhellig, dass die Metalle einen Samen haben, durch welchen sie anwachsen, und dass jene spermatische Qualität in allen von ihnen die gleiche sei.“

Anonymous: „On the Philosophers‘ Stone“, 12. – 17. Jh.

13

Die Smaragdtafel

Dieses Kapitel ist der Smaragdtafel gewidmet, welche die einzige authentische erhaltene Schrift von Hermes, dem Begründer der Alchemie unserer Zeit, enthält. Hermes wurde von den Römern Merkur genannt, der Bote der Götter, und das Wort „Quecksilber“ oder eben „Merkur“, das in der Alchemie so oft gebraucht wird, geht auch auf ihn zurück. Von den Ägyptern wurde er Thoth (Djehuty) genannt. Alchemie wird nach ihm auch als „hermetische Wissenschaft“ bezeichnet, und selbst heute kann der Begriff „hermetisch verschlossen“ verwendet werden, um ein luftdichtes Siegel zu beschreiben (das in der Alchemie notwendig ist).

Manche glauben, Hermes sei auch der Noah aus der Zeit der Sintflut gewesen. Andere wiederum glauben, er sei Enoch gewesen. In jedem Fall war Hermes die Person, die das Wissen der heiligen Wissenschaften über die letzte große Katastrophe hinweg rettete (was dafür spricht, ihn mit Noah gleichzusetzen). Es war Hermes, der den Schwur der Geheimhaltung einführte und Alchemie nur für eine begrenzte Elite der Weisen reservierte, jedoch in dem Vertrauen, dass dieses Geheimnis am Ende der Zeitalter wieder gelüftet werden würde.

Es gibt viele Legenden, die sich um die Tafel ranken. Der Name der Tafel selbst stammt von der Legende, dass man die Schrift in der Krypta von Hermes auf einer smaragdnen Tafel geschrieben gefunden habe. Die Realität stellt sich aber so dar, dass die Smaragdtafel von den Alchemisten immer von Hand zu Hand weitergereicht wurde.

Die Smaragdtafel selbst ist der zentrale und prägnanteste aller alchemistischen Texte, und er ist auch der akkurateste, der in nur wenigen Worten die volle Theorie und die Praxis erklärt.

Ich werde fünf verschiedene Übersetzungen jeder Zeile anbieten, einschließlich meiner eigenen, und einen Kommentar dazu:

- ✧ Zeile 1: Arabische Übersetzung
- ✧ Zeile 2: Newtons Übersetzung
- ✧ Zeile 3: Beatos Übersetzung
- ✧ Zeile 4: Zeitgemäße Übersetzung des lateinischen Texts
- ✧ **Zeile 5: Übersetzung des Autors (fett)**

1. Sie enthält präzise Erläuterungen, die nicht angezweifelt werden können.
2. Dies ist wahr und ohne Lügen, gewisslich höchst wahr.
3. Dies ist wahr und fern aller Schleier der Falschheit.
4. [Es ist] wahr, ohne Fehler, gewiss und höchst wahr,
5. **Eine fundamentale Wahrheit, ohne Fehler, perfekt und vollkommen.**

Diese Zeile informiert uns darüber, dass das Gesagte eine fundamentale Wahrheit darstellt, und nicht nur eine relative. Relative Wahrheiten wie etwa „der Himmel ist blau“ können sich ändern, und sind daher nicht immer wahr. Fundamentale Wahrheiten ändern sich nie, sind immer wahr und können daher auf jeder Ebene und in jeder Situation angewendet werden.

Es steht geschrieben:

1. Das Obere ist vom Unteren und das Untere vom Oberen. Das Wunderwerk ist vom Einen.
2. Das, was unten ist, gleicht dem, was oben ist, das, was oben ist, gleicht dem, was unten ist, um die Wundertaten eines einzigen Dings zu tun.
3. Alles, was unten ist, ähnelt dem, was oben ist. Dadurch werden die Wunderwerke eines Dings vermittelt und vervollkommenet.
4. Das, was unten ist, ist wie das, was oben ist, und das, was oben ist, ist wie das, was unten ist, um die Wundertaten des einen Dings zu vollbringen.
5. **Wie oben, so unten; das Größere und Geringere; Makrokosmos und Mikrokosmos: Sie sind gleich. Nach diesem Prinzip sind alle Dinge aus dem Einen geschaffen.**

Es gibt zwei Aussagen in dieser Zeile. Die erste sagt uns, dass jede Ebene denselben fundamentalen Prinzipien folgt. Die Dinge über uns (der Makrokosmos: Planeten, Sonnensysteme, Galaxien) und die Dinge unter uns (der Mikrokosmos: der Stein der Weisen, Atome, etc.) folgen genau denselben Prinzipien. Sie mögen von unserer Perspektive aus anders aussehen, aber sie alle funktionieren auf dieselbe Art. Das ist sehr wichtig zu verstehen, und wenn man diese Tatsache begreift, dann sieht man sie plötzlich überall. Daher wissen wir auch, wie wir den Stein herstellen müssen und warum er funktioniert. Auf einer anderen Ebene sagt es uns auch, dass Spiritualität, Philosophie und die physikalische Welt wiederum denselben Prinzipien folgen. Wenn etwas wirklich spirituell ist, dann muss es dazu auch eine körperliche Entsprechung geben. Es gibt nichts, das nur für das eine zutrifft und nicht auch auf das andere.

Die zweite Aussage zeigt uns, dass Schöpfung und Perfektion (Reinigung, Evolution) aus der vorherigen Aussage hervorgehen. Die Dinge würden nicht wachsen und sich entwickeln (sowohl physikalisch als auch spirituell), wenn nicht jede Ebene

ein Spiegel aller anderen wäre. Es sagt uns, dass dies von dem *Einen* kommt, in Übereinstimmung mit dem Einen. Das Eine ist Gott, Eins ist alles, Eins ist nichts, Eins ist das einzige Ding, dessen Existenz sich selbst trägt, die Existenz von allem anderen stammt von diesem Einen, alles folgt denselben Prinzipien. Das Eine ist das einzige Ding, das existiert, während alles andere eine verzerrte Reflektion des Einen darstellt.

1. Und alle Dinge entspringen dieser Essenz durch eine einzige Projektion. Wie wunderbar ist dieses Werk! Es ist der Hauptteil der Welt und ihres Verwahrers.
2. Und so wie alle Dinge aus einem durch die Vermittlung des einen entstehen: So werden alle Dinge aus diesem einen Ding durch Nachahmung geboren.
3. So wie auch alle Dinge aus einem gemacht werden, durch die Besinnung des einen, so wurden alle Dinge aus diesem einen gemacht, durch Verknüpfung.
4. Und wie alle Dinge von dem einen kamen, durch die Vermittlung des einen, so wurden alle Dinge aus dem einen geboren, durch die Nachahmung.
- 5. Und wie alle Dinge aus einem Gedanken des Einen entstanden; so werden alle Dinge als eine Nachahmung des Einen gebildet. Dies ist das fundamentale Prinzip.**

Hier wird uns gesagt, dass alle Dinge (buchstäblich alles, auf jeder Ebene) von dem Einen kommt. Es ist wichtig, sich an die vorige Zeile zu erinnern, die besagt, dass alle Prinzipien für jede Ebene gelten. Daher wissen wir, dass es sowohl für das Spirituelle als auch für das Körperliche gilt. Der größte Fehler der modernen Wissenschaft und Spiritualität liegt darin anzunehmen, dass sie voneinander getrennt seien.

Auf spiritueller und philosophischer Ebene sagt es uns, dass Gott alle Dinge erschuf, indem er sich selbst nachahmte. Gott änderte sich nicht selbst, aber jede Ebene unter ihm ist eine verzerrte Reflektion der Ebene darüber. Daher sind alle Dinge eine Nachahmung Gottes. Es sagt auch, dass es die Meditation war oder der Gedanke, mit dem Gott dies begann. Es impliziert einen einzigen Gedanken. Man kann sich dies wie eine Kräuselung auf der Oberfläche eines Sees vorstellen: eine einzige Bewegung in der Stille (Leere) erzeugt eine Serie von kleinen Wellen, und jede stellt eine Spiegelung der vorangegangenen dar. Die Kräuselungen folgen alle genau demselben Prinzip, aber während sie sich weiter von ihrer Quelle entfernen, werden sie verzerrt. Jede Welle erzeugt die nächste Welle als leicht verzerrte Reflektion ihrer selbst.

Auf der physikalischen Ebene sagt es uns, dass alles aus demselben Stoff gemacht ist. Es ist hier interessant zu bemerken, dass wir dies durch die Wissenschaft bestätigt bekommen haben (alles ist aus Energie gemacht), aber es wird nicht gleich völlig offensichtlich, wenn wir uns umsehen. Da das Körperliche denselben Prinzipien folgt wie die höheren Seinszustände, müssen wir die Existenz einer körperlichen Substanz (Partikel) akzeptieren, die die Wurzel dessen darstellt, aus dem alles gemacht ist. Wir

können es nicht einfach Energie nennen und dann glücklich sein, dass es nur ein Konzept sei. Es muss physikalisch sein – alle spirituellen Dinge haben eine körperliche Entsprechung und umgekehrt. Und das ist die Lebensenergie, über die ich schon gesprochen habe. Daher sagt uns diese Zeile auch etwas über die Lebensenergie, und wie alles in der physikalischen Welt aus dieser Lebensenergie durch Nachahmung hervorgeht.

1. Sein Vater ist die Sonne und seine Mutter ist der Mond. So trug es der Wind in sich und die Erde nährte es.
2. Die Sonne ist sein Vater, der Mond seine Mutter, der Wind trug es in seinem Bauch, die Erde seine Amme.
3. Der Vater von ihm ist die Sonne, die Mutter der Mond. Der Wind trug es im Schoß. Seine Amme ist die Erde, die Mutter aller Vollkommenheit.
4. Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter ist der Mond, der Wind trug es in seinem Bauch, seine Amme ist die Erde.
- 5. Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter ist der Mond, es wird vom Wind getragen, es wird von der Erde genährt.**

Zuerst haben wir die Referenz zu Sonne und Mond. Das ist ein klarer Symbolismus für die Polarität von Yin (Mond) und Yang (Sonne). Jedoch sollten Sie bedenken, dass die Sonne und der Mond in ihrer Rolle bedeutsamer sind, als nur einen Symbolismus für die Polarität von Yin und Yang darzustellen. Es gibt einen Grund, warum wir aus der Perspektive der Erde gerade *eine* Sonne und *einen* Mond haben, es ist nicht nur ein Zufall, wie die Wissenschaft uns glauben machen möchte. Wieder ist Yin-Yang das fundamentale Prinzip und gilt daher auf allen Ebenen, inklusive der physischen Realität. Daher sind der Mond und die Sonne buchstäbliche Entsprechungen des Yin-Yang-Prinzips. Es ist interessant, dass die Sonne und der Mond *genau* die gleiche Größe zu haben scheinen, wenn wir sie von der Erde aus sehen. Dies wäre ein großer Zufall, sollte es wirklich einer sein. Es bedeutet, dass die Größen und Entfernungen von Sonne und Mond in perfekter Harmonie miteinander sind, und das könnte einen der wichtigsten Faktoren darstellen, der die optimalen Bedingungen für das irdische Leben auf der körperlichen Ebene zu dieser Zeit gewährleistet.

Sonne und Mond symbolisieren auch (und sind buchstäblich das Pendant von) Feuer und Wasser (also von der Ebene darüber). Hier haben wir wieder die Polarität, und wir bewegen uns noch näher auf einen physikalischen Symbolismus zu, der noch näher an unserer eigenen Ebene liegt. Weiterhin sind sie das Pendant zweier Substanzen, aus denen wir den Stein herstellen (jetzt auf mikrokosmischer Ebene), die selbst aus einer einzigen Zutat stammen. Ich hoffe, Sie können auf diese Weise sehen, wie die Theorie und die Praxis der Steinherstellung auf allen Ebenen gilt, von der ganz physikalischen und chemischen bis zur philosophischen und makrokosmischen spirituellen Ebene.

Der Wind ist der Träger und Verteiler. Es ist leichter, Ihnen dies aus einer makrokosmischen Perspektive (also einer Ebene über der unseren) zu erklären. Auf der Erde haben wir den Wasserkreislauf, bei dem das Wasser verdunstet und Wolken bildet. Die Wolken erzeugen dann Regen, der zurück auf die Erde fällt. Ohne ihn könnte Leben nicht existieren, denn die Pflanzen brauchen ihn zum Wachsen, und die Pflanzen wiederum werden von Tieren als Nahrung benötigt (bzw. Tiere essen andere Tiere, die wiederum Pflanzen essen).

Aber es gibt einen wichtigen und oftmals übersehenen Faktor: Ohne Wind würde all das Wasser einfach aufsteigen und dann an derselben Stelle wieder herunterfallen. Das bedeutet, dass es auf dem Land kein Wasser geben würde, denn der Regen würde nur ins Meer fallen, da alles Wasser auf dem Land irgendwann ins Meer fließt. In diesem Fall gäbe es kein Leben an Land und wir Menschen könnten nicht existieren. Daher müssen wir dem Wind für unsere Existenz danken. Der Wind ist absolut notwendig für die natürliche Verteilung der Dinge (Wasser, Samen, etc.). Dies gilt auch für die Erschaffung des Steins, daher könnte der Prozess ohne die Bewegung des Wasserdunstes (der durch Hitze und Kälte verursacht wird) nicht funktionieren. Die Bildung des Steins ist ein Spiegelbild der Operationen der Erde und aller anderen Ebenen auch. Das meine ich, wenn ich sage: Wir müssen der Führung der Natur folgen.

So wie die Erde Nahrung für Pflanzen bietet (sie wachsen auf ihr und werden von ihr unterstützt), so bietet die Erde auch ihre Unterstützung für uns Menschen und sorgt für uns. Auf dieselbe Weise ist daher die Erde die Materie, die uns erlaubt, die Lebensenergie einzufangen und gewissermaßen „zu zähmen“, die wir für die Erzeugung des Steins benötigen. Die Erde ist dabei nie die aktive Kraft; sie ist passiv (feminin, Yin), sie ist die Matrix bzw. Mater. Aktiv tut die Erde dabei gar nichts, sie unterstützt und nährt nur diejenigen, die von ihr abhängen, indem sie sie schützt und nach oben hebt. So ist also die Erde die Amme für alle Dinge. In dieser physikalischen Welt ist die Erde aus fester Materie, aber sie hat auch Entsprechungen auf anderen Ebenen.

Zusammen haben wir also Feuer (Sonne), Wasser (Mond), Wind und Erde. Dies sind die vier Elemente. Alles wird durch die Aktionen dieser vier Elemente erschaffen: dadurch, wie sie sich verhalten und untereinander bewegen (genauso wie Yin und Yang sich immer wieder zurückziehen und wieder auftauchen). Die Alten glaubten nicht buchstäblich daran, dass alles aus diesen vier Elementen gemacht sei, in dem Sinne, dass alles aus H₂O, Dreck und Luft besteht, wie die Geschichtsbücher uns vielleicht einreden wollen. Es handelt sich vielmehr um Zustandsformen der Materie: Erde, Wasser und Wind sind fest, flüssig und gasförmig, und Feuer ist Hitze. Daher bedeutet es eigentlich, dass alles aus Feststoffen, flüssigen Stoffen, Gas und Hitze besteht. Dies sind die Zustände der Materie auf unserer physikalischen Ebene, mit entsprechenden Gegenparts auf anderen Ebenen.

1. Vater der Talismane und Hüter der Wunder. Vollkommen an Kräften, die das Licht offenbaren.
2. Der Vater aller Vollkommenheit in der ganzen Welt ist hier. Seine Gewalt oder Kraft ist vollkommen, wird es zu Erde verwandelt.
3. Seine Kraft wird vervollkommnet, wenn es in Erde verwandelt wird.
4. Seine Kraft ist ganz, wenn es in Erde verwandelt wurde.
- 5. Seine Kraft ist vollständig, wenn es zu Erde verwandelt werden kann.**

Hier erfahren wir, dass *es* perfekt ist, wenn es sich in Erde verwandelt hat. Dies ist in physikalischen Begriffen ausgedrückt und bedeutet, dass wenn wir die vier Elemente in Erde verwandeln, die das Element der körperlichen Ebene darstellt, auf der wir uns befinden, dann wird die Erde *es* perfektionieren. „Es“ bedeutet Kraft, die ich Lebenskraft nenne. Wenn wir also die Lebensenergie in eine körperliche Form (in Erde) verwandeln können, dann haben wir sie auf dieser Ebene perfektioniert. Nochmals: Wenn wir die Energie der vier Elemente in Erde verwandeln können, dann werden wir die Energie konvertiert und perfektioniert haben, um sie hier auf der physikalischen Ebene zu verwenden. Sie muss in Erde verwandelt werden, wenn wir sie auf dieser Ebene verwenden wollen, denn für eine körperliche Welt brauchen wir einen körperlichen Stein, der den Gegenpart (die Spiegelung) des Einen auf dieser Ebene darstellt.

So können wir also sehen, wie der Stein der Weisen die körperliche Manifestation der Herrlichkeit Gottes darstellt.

1. Es ist ein Feuer, das zu unserer Erde wurde. Scheide die Erde vom Feuer, und du solltest dich mehr an das halten, was subtil ist, als an das, was grob ist, vermittels Sorgfalt und Weisheit.
2. Scheide die Erde vom Feuer, das subtile vom massiven, anmutig und mit großem Fleiß.
3. Scheide die Erde vom Feuer, das subtile und dünne vom derben und groben, umsichtig, mit Bescheidenheit und Weisheit.
4. Du wirst die Erde vom Feuer scheiden, das subtile vom dichten, anmutig, mit großem Geschick.
- 5. Scheide die Erde vom Feuer; das subtile vom dichten, das Licht vom Schweren; mit Sorgfalt und Weisheit.**

Hier gibt es konkrete Instruktionen, wie man den Stein herstellen soll, die natürlich auch zeigen, wie alle anderen Dinge auf allen Ebenen perfektioniert werden. Mit großer Sorgfalt und Weisheit (die Weisheit wird dafür benötigt, die Methode zu erarbeiten) muss man die leichteren Partikel von den dichteren trennen. Dies ist eine

buchstäbliche Beschreibung der Herstellung des Steins, wie Sie in den praktischen Instruktionen noch sehen werden, vor allem im ersten Teil des Großen Werks.

Ich werde dies für Sie auch noch aus der spirituellen Perspektive interpretieren, nur damit Sie sehen können, wie es auf jeder Ebene seine Anwendung findet: Erkennen Sie, welche Ihrer Begierden eigentlich Freiheit fördern, und welche Einschränkung. Scheiden Sie dann das Freie vom Restriktiven. Konzentrieren Sie sich auf die freien und positiven Wünsche (positive Energie, gute Absichten), und sie werden expandieren und wachsen, und dabei die übrigen negativen Gedanken (negative Energie, schlechte Absichten) in ihre eigentliche freie, helle und positive Form verwandeln.

Ich hoffe, Sie können sehen, wie dieselben fundamentalen Prinzipien auf jeder Ebene zur Anwendung kommen, und dass der Stein eine reale und physikalisch herstellbare Substanz ist, die genau denselben Prinzipien folgt.

1. Es steigt von der Erde zum Himmel empor. Es entzieht das Licht aus den Höhen und fährt hinab zur Erde, enthält die Kraft des Oben und des Unten, denn es ist mit dem Licht der Lichter.
2. Es steigt von der Erde zum Himmel und wieder hinab zur Erde und empfängt die Kraft der höheren und niederen Dinge.
3. Es steigt von der Erde in den Himmel und fährt wieder vom Himmel zur Erde hinab, und empfängt die Kraft und Wirkmacht der oberen Dinge und unteren Dinge.
4. Es steigt von der Erde in den Himmel und fährt wieder zur Erde hinab, und empfängt die Kraft der höheren und niederen Dinge.
- 5. Es steigt wiederholt von der Erde zum Himmel, und fährt wieder vom Himmel zur Erde hinab, wodurch es die Kraft sowohl vom hohen als auch vom niederen empfängt.**

Wieder haben wir hier direkte Anweisungen zur Herstellung des Steins, die sich jetzt auf den zweiten Teil der praktischen Operationen konzentrieren. Der Stein wird wiederholt verdunstet (er steigt auf) und kondensiert (fährt herab), und dadurch wird er weiter gereinigt und gewinnt an Stärke (mehr Lebensenergie).

Die wiederholte Veränderung des Zustands zwischen fest, flüssig und gasförmig erlaubt der Substanz, reiner zu werden und dabei ihr Maß an Lebensenergie zu steigern.

Von einer spirituellen Perspektive aus könnte man sagen, dass unsere Bewegung zwischen den astralen und physikalischen Ebenen, unser wiederholtes Sterben und Geborenwerden ein Beispiel dafür ist, wie wir uns perfektionieren, indem wir denselben Prinzipien folgen.

1. Darum flieht die Finsternis vor ihm.

2. Auf diese Weise sollst du die Herrlichkeit der ganzen Welt haben, durch welche alle Dunkelheit vor dir weichen wird.
3. Auf diese Weise wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt erlangen, und so wirst du alle Schatten und alle Verblendung vertreiben.
4. So wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt haben. Darum wird alle Dunkelheit vor dir fliehen.
- 5. Dann wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt haben. Alle Unwissenheit wird vor dir fliehen.**

Dies soll zuerst sagen, dass man „die Herrlichkeit der ganzen Welt“ haben wird, was wiederum die höchste Ehre in der körperlichen Welt darstellt: den Stein der Weisen, der den physikalischen Gegenpart zur Herrlichkeit Gottes darstellt.

Zweitens wird alle Dunkelheit und alle Ignoranz von Ihnen abfallen. Dies gilt natürlich auf jeder Ebene. Es bedeutet, dass Sie jetzt sehr viel über die Vorgänge in der Natur verstehen und nicht länger unwissend sein werden, und neues Wissen wird Ihnen leicht zufallen – es wird einfacher für Sie werden, die Wahrheit von den Lügen zu trennen. Es bedeutet auch, vom physikalischen Standpunkt der Herstellung des Steins aus, dass er ab einem bestimmten Punkt der Reinheit sehr schnell von selbst immer reiner werden wird. Sobald er den Scheitelpunkt überschreitet, wird der Stein seine verbleibende Unreinheit in pure Form umwandeln, im Gegensatz zur Verwässerung oder Verunreinigung durch alle dichten oder unreinen Partikel (exponentiale Entwicklung).

1. Die größte Kraft überwindet alles, was subtil ist, und durchdringt alles, das grob ist.
2. Seine Kraft steht über allen Kräften, denn es bezwingt jedes subtile Ding und durchdringt jedes feste Ding.
3. Daher trägt es durch seine innere Stärke den Sieg über alle andere innere Stärke und Kraft davon. Denn es kann alles Subtile und alles Grobe und Harte durchdringen und bändigen.
4. Von aller Stärke ist dies die wahre Stärke, denn es wird alles unterwerfen, das subtil ist, und alles durchdringen, das fest ist.
- 5. Es ist die wahre Kraft und die mächtigste, denn es unterwirft alle subtilen Dinge und durchdringt alle festen Dinge.**

Der Stein wird alle subtilen und ungeformten Dinge in seine eigene Form konvertieren; feste (d.h. bestimmt bzw. festgelegte) Dinge wird er durchdringen und sie zu ihrer wahren Perfektion bringen. Dies ist der Grund, warum er Lebensformen vor dem Verfall schützen kann, und er wird jedes Metall in Gold verwandeln. Er durchdringt alle Dinge und spornt sie an, ihr volles Potential zu erreichen.

Ich wiederhole: Er ist die Manifestation der Herrlichkeit Gottes in physikalischer Form.

1. [Diese Zeile existiert nicht in der arabischen Übersetzung.]
2. So wurde die Welt erschaffen.
3. Auf diese Weise wurde die Welt begründet.
4. Demgemäß wurde die Welt geschaffen.
- 5. Auf diese Art wurde die Welt gemacht.**

Die Welt wurde geschaffen, indem genau diese Prinzipien befolgt wurden. Und dasselbe gilt für alle anderen Welten, Ebenen, Universen und Realitäten.

1. Die Bildung des Mikrokosmos steht im Einklang mit der Bildung des Makrokosmos.
2. Von diesem sind und kommen vortreffliche Nachahmungen, von welchen das Verfahren (oder der Prozess) hierin zu finden ist.
3. Und daher seine wundervollen Verbindungen und die vortrefflichen Effekte, denn dies ist der Pfad, auf welchem diese Wunder bewerkstelligt werden.
4. Aus diesem sind die wunderbaren Nachahmungen, von welchen dieses das Mittel ist.
- 5. Jede Ebene ist ein Spiegelbild der darüberliegenden; der Mikrokosmos steht im Einklang mit dem Makrokosmos. Nun weißt du, wie alle Dinge durch die Nachahmung des Einen gemacht werden.**

Alle Dinge, alle Materie, alle Welten, alle Frequenzen, alle Universen, alle Ebenen sind eine Nachahmung desselben Dings und folgen denselben Prinzipien. Es beginnt mit dem Einen, und von da an ist jede Ebene ein verzerrtes Spiegelbild, eine Nachahmung des gleichen Dings, jede Ebene eine Reflektion der darüberliegenden. So sind alle Dinge gemacht. Darum existiert die materielle Welt.

1. Die Gelehrten machten dies zu ihrem Pfad. Darum wurde der dreifaltige Hermes mit Weisheit gesegnet.
2. Daher nennt man mich Hermes Trismegist, der die drei Teile der Philosophie der ganzen Welt besitzt.
3. Und wegen jenem haben sie mich Hermes Trismegistos genannt, denn ich habe die drei Teile der Weisheit und Philosophie des ganzen Universums.
4. Darum nennt man mich den dreimal großen Hermes, der die drei Teile der Philosophie der ganzen Welt hat.
- 5. Dies ist der Pfad der Weisheit. Daher bin ich der dreimal große Hermes, der die drei Teile der Philosophie der ganzen Welt hat.**

Alchemie ist der Weg des Wissens. Einer der schwierigeren Pfade zur Erleuchtung, der nur für die Weisen und Intelligenten vorbehalten ist. So war es traditionell, doch nun schlägt die Stunde der Alchemie.

Hermes wird als der „dreimal große“ bezeichnet, weil er der Hüter der drei heiligen Wissenschaften war: der Alchemie, der Astrologie und der Geometrie. Die drei heiligen Wissenschaften stehen selbstverständlich alle miteinander in Beziehung, da sie wie alle andere den gleichen Prinzipien folgen.

1. Dies ist das letzte Buch, das er in den Katakomben verbarg.
2. Das, was ich über das Wirken der Sonne gesagt habe, ist vollbracht und abgeschlossen.
3. Meine Rede ist beendet, in welcher ich über das Sonnenwerk gesprochen habe.
4. Es ist beendet, was ich über die Arbeit der Sonne gesagt habe.
- 5. Ich habe alles Nötige gesagt, was das Wirken der Sonne betrifft.**

Nach Hermes' Worten ist es notwendig, dies alles vollkommen zu verstehen. Natürlich brauchen Sie außerdem ein gutes Verständnis der philosophischen Prinzipien. Ich hoffe, dass meine Kommentare Ihnen geholfen haben, die Smaragdtafel zu verstehen und die Wahrheit der Alchemie zu erkennen.

Es ist das Wirken der Sonne, denn die Sonne ist eine Ebene über uns und ein Symbol für den Stein. Dieselben Prinzipien gelten auf jeder Ebene.

„Eine fundamentale Wahrheit, ohne Fehler, perfekt und vollkommen.

Wie oben, so unten; das Größere und Geringere; Makrokosmos und Mikrokosmos: Sie sind gleich. Nach diesem Prinzip sind alle Dinge aus dem Einen geschaffen.

Und wie alle Dinge aus einem Gedanken des Einen entstanden; so werden alle Dinge als eine Nachahmung des Einen gebildet. Dies ist das fundamentale Prinzip.

Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter ist der Mond, es wird vom Wind getragen, es wird von der Erde genährt.

Seine Kraft ist vollständig, wenn es zu Erde verwandelt werden kann.

Scheide die Erde vom Feuer; das subtile vom dichten, das Licht vom Schwere; mit Sorgfalt und Weisheit.

Es steigt wiederholt von der Erde zum Himmel, und fährt wieder vom Himmel zur Erde hinab, wodurch es die Kraft sowohl vom hohen als auch vom niederen empfängt.

Dann wirst du die Herrlichkeit der ganzen Welt haben. Alle Unwissenheit wird vor dir fliehen.

Es ist die wahre Kraft und die mächtigste, denn es unterwirft alle subtilen Dinge und durchdringt alle festen Dinge.

Auf diese Art wurde die Welt gemacht.

Jede Ebene ist ein Spiegelbild der darüberliegenden; der Mikrokosmos steht im Einklang mit dem Makrokosmos. Nun weißt du, wie alle Dinge durch die Nachahmung des Einen gemacht werden.

Dies ist der Pfad der Weisheit. Daher bin ich der dreimal große Hermes, der die drei Teile der Philosophie der ganzen Welt hat.

Ich habe alles Nötige gesagt, was das Wirken der Sonne betrifft.“

Hermes: „The Emerald Tablet“, übersetzt vom Autor

Wie geht es weiter?

Liebe Leser,

zum Zeitpunkt, an dem wir dieses E-Book veröffentlichen, arbeitet unser Verlag gerade noch mit Hochdruck an der Vorbereitung der kompletten, gedruckten Version des Buchs. Wir rechnen damit, dass wir es im November 2011 ausliefern können.

Bis dahin möchten wir Ihnen noch einen Ausblick auf die weiteren Kapitel geben:

- ✘ Kapitel 3-18 umfassen die Theorie der Alchemie.
- ✘ Kapitel 19-30 umfassen die praktischen Instruktionen für die Erzeugung des Steins.
- ✘ Kapitel 34-49 erzählen die Geschichte des Steins.
- ✘ Kapitel 50-51 behandeln ein paar weitere philosophische Themen.
- ✘ Kapitel 52 ist die Prophezeiung der Alchemisten
- ✘ Kapitel 53 ist das Nachwort.
- ✘ Kapitel 54 ist ein Aufruf, bei der Verbreitung des Buchs zu helfen.
- ✘ Kapitel 55 enthält eine Liste mit Antworten auf Fragen, die seit der Erstveröffentlichung des Buchs gestellt wurden.
- ✘ Kapitel 56 ist die Bibliographie.
- ✘ Im Anhang findet sich dann noch ein Sonderdruck eines Artikels über Shambhala, den das NEXUS-Magazin vor einiger Zeit publiziert hatte und von dem wir fanden, dass er für dieses Buch sehr relevant sei.

Wenn Sie das Buch vorbestellen möchten, können Sie dies tun, indem Sie auf den folgenden Link klicken oder einfach unseren Verlag kontaktieren.

<https://www.mosquito-verlag.de/Buecher/Wissenschaft/Das-Buch-Aquarius>

Weitere Quellen im Internet

Mittlerweile hat sich im Internet bereits eine rege Gemeinschaft von Menschen gebildet, die nach den Anleitungen des Buchs an der Herstellung des Steins arbeiten und sich laufend über ihre Ergebnisse austauschen. Falls Sie selbst in Betracht ziehen, den Stein zu produzieren, empfehlen wir Ihnen sehr, sich hier anzuschließen.

- ✘ Das deutsche Aquarius-Forum finden Sie unter

<http://www.aquariusforum.de>

- ✘ Das englische Aquarius-Forum finden Sie unter

<http://bookofaquarius.forgottenbooks.org/forum/index.php>

Interview mit Anonymous, dem Autor des Buchs Aquarius:

Thomas Kirschner, der Chefredakteur des deutschen NEXUS-Magazins, konnte mit dem Autor kürzlich ein Interview führen, das wir Ihnen gerne noch als Abschluss auf den Weg geben.

NEXUS: „Anonymous“, Sie haben im Internet kostenlos ein erstaunliches Buch veröffentlicht, in dem Sie behaupten, ein Geheimnis zu offenbaren, das seit 12.000 Jahren geheim gehalten wurde. Dieses Geheimnis betrifft die Herstellung des legendären „Stein der Weisen“, der angeblich alle Krankheiten heilen kann, dem Besitzer erlaubt, ewig zu leben und darüberhinaus jedes Metall in Gold zu verwandeln. Ihr Buch ist wirklich gut geschrieben, das muss ich sagen. Und es ist sehr großzügig von Ihnen, es kostenlos zu verschenken. Allein das ist schon sehr verdienstvoll. Aber der wichtigste Punkt sind natürlich Ihre bemerkenswerten Aussagen über den Stein an sich. Und Sie scheinen dies sehr ernst zu nehmen. Aber wenn ich im Internet herumschaue, finde ich jeden Tag neue Propheten, die alle Arten von Geheimnissen zu wissen behaupten. Es ist wirklich schwer auseinander zu halten, wer ein Lügner ist, wer ein Narr und wer wirklich etwas zu sagen hat. Ich würde mich freuen, wenn sie uns ein paar Gründe geben könnten, um Ihren Aussagen zu vertrauen.

Anonymous: Das ist natürlich die erste Frage, die jeder fragt. Lassen Sie mich zunächst sagen, dass die Mehrheit der Bevölkerung nie an die Existenz des Steins glauben wird, auch wenn sie die Verwandlung mit eigenen Augen sieht. Der Grund hierfür ist, dass wir alle zu einem gewissen Punkt in unseren frühen Zwanzigern oder späten Teenagerjahren ein stabiles Glaubenssystem ausbilden. Und das bedeutet schlicht, dass wir ab da fest beschlossen haben, was wir für möglich halten und was nicht. Für die meisten Menschen ist dies das Ende der Geschichte, und ab da kann unser Glaubenssystem nur von einem verheerenden emotionalen Ereignis

dazu veranlasst werden, unsere Überzeugungen neu zu überdenken. Was ich sagen will ist, dass 99 Prozent der Bevölkerung es nicht glauben werden, egal wie viel Beweise ich präsentiere. Der Rest sind weise Menschen, die beschlossen haben, etwas, das sie nicht vollständig verstehen, auch nicht vor-schnell zu beurteilen. An diese Leute richte ich mich daher.

Wie Sie ja sagten, ist das Internet ein Paradies für jeden, der behaupten möchte, ein paar große Geheimnisse zu kennen. Glücklicherweise ist es nicht schwer herauszufinden, wer authentisch ist und wer nicht. Doch leider haben nur wenige Menschen gelernt, wie man das macht. Es gibt ein paar Faktoren, an denen man erkennen kann, ob etwas wirklich glaubwürdig ist oder nicht. Die wichtigsten Kriterien sind erstens: Verstehe ich die Gründe dafür, wie und warum etwas der Fall ist? Und zweitens: Wo ist der Beweis?

Wie ich in dem Buch erkläre, sind alle wahren Dinge verständlich, logisch und sinnvoll. Das erste, was die Leser also tun müssen ist, das Buch zu lesen – richtig lesen und nicht nur überfliegen – und dann sehen, ob sie die Theorie dahinter verstehen können, warum der Stein existiert und wie er funktioniert. Ich erwarte nicht, dass jemand nur deshalb glaubt, der Stein sei real, weil ich es sage. Man sollte vielmehr verstehen, dass die Gesetze der Natur seine Existenz zwingend erfordern.

Was die Beweise angeht, bietet Das Buch Aquarius Zitate aus 49 verschiedenen alchemistischen Quellen, die von Alchemisten während der letzten 1.000 Jahre geschrieben wurden (mit Ausnahme der Smaragdtafel, die älter ist). Jede Aussage, die ich mache, wird von zahlreichen Zitaten der Alchemisten

abgesichert. Ich habe den Stein der Weisen nicht erfunden – ich studierte nur die alchemistischen Schriften und entschlüsselte die Methode. Jeder kann für sich selbst sehen, dass all diese Alchemisten miteinander übereinstimmen und daher auch mit mir. Alle alchemistischen Quellen, die ich zitiere, sind gut bekannt und frei verfügbar im Internet. Daher kann jeder sie lesen und für sich selbst sehen, dass dies nicht etwas ist, das ich erfunden habe.

NEXUS: Ok, sagen wir, dass ich zu dem einen Prozent der Bevölkerung gehöre, die bereit und in der Lage sind, sich tiefer darauf einzulassen. Was könnte ich schließlich verlieren? Und wenn Sie Recht haben, gibt es ja so viel zu gewinnen! Aber um hier weiter einzusteigen, möchte mein Gehirn doch sehr gerne noch ein paar weitere Glaubwürdigkeitstests durchführen: Ich habe Ihrem Buch entnommen, dass es im Laufe der Geschichte immer wieder Alchemisten gab, die behaupteten, den Stein erfolgreich hergestellt zu haben. Wenn er sie in der Tat reich machte und hunderten von Jahren Leben ließ, dann sollten einige dieser Leute doch heute noch lebendig sein. Wo sind sie also? Warum hören wir nichts von ihnen?

Anonymous: Gute Frage. Wenn Sie nur 500 Jahre in die Vergangenheit gehen, also wirklich nicht sehr weit zurück, dann wurde Alchemie von der Mehrheit der Bevölkerung (sowohl von Laien als auch Akademikern) als eine anerkannte Tatsache betrachtet. Ich würde vermuten, dass zu dieser Zeit ein paar hundert Menschen am Leben waren, die den Stein besaßen. Wie sie in ihren Schriften selbst schreiben, lebten diese Alchemisten ständig in Angst, entdeckt und für ihr Geheimnis gefoltert oder ermordet zu werden – was in zahlreichen dokumentierten Fällen auch geschehen ist. Daher lebten sie natürlich immer unter Tarnung. Die beliebteste Verkleidung bestand darin, vorzugeben ein ausländischer Kaufmann oder eine reisender Einfaltspinsel zu sein, je nachdem, wie viel Geld sie ausgeben wollten. Was ich damit zu sagen versuche ist, dass die Alchemisten große Anstrengungen unternahmen, unauffällig zu bleiben. Daher konnte man es

ihnen nicht ansehen, selbst wenn man einen von Ihnen persönlich traf. Der einzige Weg wäre gewesen, festzustellen dass sie nicht alt wurden, und genau deshalb blieb ein Alchemist nie länger als ein paar Jahre in der selben Stadt. Mehr als einer von ihnen nannte es „ein einsames Wanderleben“. Daher lautet die Antwort: Auch wenn sie noch hier wären, würden Sie sie nicht erkennen. Ich habe aber das Gefühl, dass die Alchemisten nicht länger herumwandern. In den letzten zwei Jahrhunderten gibt es nur einen einzigen bekannten Fall von einem „neuen“ Menschen, der den Stein entdeckte: Fulcaneli. Obwohl die Alchemisten ewig hätten leben können (oder zumindest bis zu dem Moment, an dem sie versehentlich oder absichtlich getötet wurden), bedeutet dies nicht, dass sie das auch wollten, denn das Leben ist restriktiv und letztlich auch langweilig. Wissen über Alchemie bringt einen auch zu Religion und Spiritualität; daher denke ich nicht, dass es atheistische Alchemisten gab. Es ist in der alchemistischen Literatur aufgezeichnet, dass viele sich nicht um Lebensverlängerung kümmerten, und es wird angedeutet, dass alle irgendwann aufhörten, den Stein zu nehmen und sich damit selbst gestatteten, weiterzugehen. Daher ist es durchaus möglich, dass die meisten der Alchemisten inzwischen tot sind. Es gibt aber noch eine weitere Möglichkeit: nämlich dass sie eine parallele Zivilisation etablierten oder sich ihr anschlossen – ein „Land der Unsterblichen“ wenn man so will. Viele Kulturen enthalten Mythen über ein „Land der Unsterblichen“, das im Volksmund durch seinen tibetischen Namen bekannt ist: „Shambhala“.

NEXUS: Die Stelle in Ihrem Buch, an der Sie über Shambala als eine mögliche Zuflucht für die Alchemisten reden, war einer der spannendsten Teile für mich. Viele Jahre lang habe ich immer wieder Hinweise darauf entdeckt, dass es tatsächlich so etwas wie eine Alternativ-Gesellschaft geben könnte, die sich von der unseren komplett abgespaltet hat. Vor nicht allzu langer Zeit hatten wir in NEXUS eine Geschichte über Shambala, und dort fand ich weitere anekdotische Evidenz dafür, dass solch ein legendäres Land in der

Tat existieren könnte.² Ich konnte mir nur nie vorstellen, mit welchen Mitteln und unter welchen Bedingungen diese Leute dort existieren könnten. Aber Ihr Buch fügt hier nun eine gewisse Logik hinzu. Und ich muss sagen, es bietet die beste Erklärung für UFOs, die mir je untergekommen ist.

Natürlich wäre Shambala nicht der einzige legendäre Ort, wo wir erwarten könnten, sie zu finden. Wie wäre es mit Neuschwabenland, oder mit der Hohlen Erde? Es klingt vielleicht komisch, aber wenn man beispielsweise die Bücher von Joseph Farrell liest, kann man leicht an einem Punkt ankommen, an dem die Existenz einer abtrünnigen Gesellschaft nicht so unwahrscheinlich scheint. Eigentlich könnten viele Dinge so erklärt werden, die ansonsten keine Chance auf Erklärung haben und als „Grauzone“ angesehen werden. Und natürlich könnte ein Ding wie der Stein der Weisen erklären, wie in aller Welt es möglich sein könnte, dass solche Menschen die Mittel bekommen, sich an einem derart abgelegenen Ort zu sammeln und nicht nur am Leben zu bleiben, sondern dabei auch noch zu gedeihen und zu prosperieren. Zumindest ist es eine interessante Spekulation.

Sie scheinen auch anzudeuten, dass dieser Stein seine Besitzer nicht nur reich und gesund macht, sondern sie auch in die Richtung führt, gute Menschen zu sein und nach Gott zu suchen. Ich hoffe nur, dass dies keine zu idealisierte Idee ist. Ich meine: das Konzept, dass diese Substanz real ist, muss doch auch zu den Reichen und Mächtigen durchgesickert sein, denken Sie nicht? Hätte nicht jeder korrupte König um jeden Preis versucht, in den Besitz des Steins zu kommen? Und würde das nicht auch erklären, dass vor allem die Reichen und Mächtigen sich oft eines besonders langen und gesunden Lebens erfreuen? Es kommt mir vor, als würden Leute wie Kissinger oder Brzezinski einfach nicht ermüden. Wäre die sogenannten Elite also nicht eine der ersten Untergruppen in der Bevölkerung, die den Stein in die Finger bekäme? Und würde der Stein ihnen dann nicht sogar helfen, noch mehr Unheil anzu-

richten? Diese Frage geht mir immer wieder durch den Kopf. Oder haben die bösen Jungs etwa ihren eigenen „dunklen“ Stein?

Anonymous: Der Stein befreit von den meisten Formen des Leidens, denn er heilt alle chemischen Ungleichgewichte und entfernt die meisten der Ursachen dafür, warum Menschen traurig oder deprimiert sein könnten. Zusätzlich bedeutet ein Verständnis der Alchemie auch, die Natur selbst zu verstehen, und dies verleiht eine sehr natürliche Art der Befriedigung.

Was die Reichen und Mächtigen angeht: Die haben den Stein nicht. Alchemie ist keine schwarze Kunst. Es gibt überhaupt keine schwarzen Künste, sondern nur verrückte Menschen in Kutten, die Theater spielen. Natürlich sind diese Spiele bei solchen Leuten beliebt, aber das rührt allein von deren egoistischer Eitelkeit her. Wenn die Elite den Stein hätte, würde dies bedeuten, dass sie die Natur verstehen. Aus ihren Handlungen wird aber klar ersichtlich, dass sie sie nicht verstehen – sonst würden sie nicht versuchen, diese Welt zu kontrollieren. Einem selbstsüchtigen Menschen wird es niemals gelingen, den Stein herzustellen. Und auch wenn sie ihn stehlen würden, wären sie nicht in der Lage, damit zu leben, denn er würde ihnen erlauben, ihre Fehler ins Unermessliche zu steigern (und ich meine jetzt nicht auf magische Weise, sondern ich will sagen, dass größere Macht einfach das Potenzial zu mehr Fehlern steigert.) Es ist wichtig zu verstehen, dass der Stein nicht magisch ist – er ist natürlich; der Stein ist nicht kompliziert – er ist einfach. In gewisser Weise ist dies seine beste Tarnung, und sie hat dafür gesorgt, dass er immer nur im Besitz der Weisen war, weil alle anderen die Dinge tendenziell übermäßig verkomplizieren.

NEXUS: Nun, das ist tröstlich zu hören, dass die bösen Jungs den Stein Ihrer Meinung nach nicht besitzen. Und ich würde Ihnen nur zu gerne glauben, dass Sie Recht haben – schließlich wäre es ja auch an der Zeit, dass wir, das Volk, eine Art friedlicher „Wunderwaffe“ finden, um uns gegen die Übermacht des Bösen in diesen Zeit zu verteidigen. Wenn das der Fall ist, würde Sie dies zu einer historischen Figur zu machen, weil Sie dieses

² In den Ausgaben 25 und 26. In der gedruckten Ausgabe von „Aquarius“ werden diese Artikel als Anhang enthalten sein.

Buch veröffentlicht haben. Sie scheinen sich sehr wohl bewusst über Ihre Rolle und über die damit verbundenen Gefahren, denn Sie haben sich entschlossen, anonym zu bleiben und scheinen es damit wirklich ernst zu meinen. Welche Art von Gefahr würden Sie denn erwarten, wenn Sie mit Ihrer wirklichen Identität aufträten? Ich bin mir sicher, dass viele Leser die Realität des Steins nicht einmal im Traum in Erwägung ziehen würden – ganz zu schweigen davon, dass sie verstehen könnten, warum es möglicherweise mit einer Gefahr verbunden sein könnte, ein solches Buch zu publizieren.

Anonymous: Wenn ich meine Identität preisgäbe, könnte für mich eine Gefahr darin liegen oder auch nicht. Aber der wichtigste Punkt ist, dass es keinen guten Grund gibt, warum ich dies tun sollte. Da ich nicht versuche, aus dieser Information Geld zu schlagen, braucht auch niemand zu wissen, wer ich bin. Es gibt ein potentiell Risiko, meine Identität preiszugeben, sei es von Seiten der Obrigkeit oder durch Belästigung durch die Öffentlichkeit. Daher besteht ein größerer Vorteil in der Anonymität, als darin, meinen Namen bekannt zu geben.

NEXUS: Ihr Buch muss jetzt bereits 150.000 Mal heruntergeladen worden sein – ganz zu schweigen von den Verkäufen der gedruckten Bücher. Haben Sie Ihre Entscheidung, anonym zu bleiben und das Buch öffentlich zugänglich und kostenlos zu machen, da nie bereut? Inzwischen könnten Sie ein nettes kleines Vermögen damit gemacht haben.

Anonymous: Ich bin absolut zuversichtlich, was den Herstellungsprozess angeht, besonders, weil ich die Zeichen selbst gesehen habe, und ich wartete mit der Veröffentlichung des Buchs Aquarius, bis ich das sicherste Zeichen, die „schwarze Stufe“, gesehen hatte. Wenn man bedenkt, dass die Freisetzung des Steins das gesamte Geldsystem zusammenbrechen lassen wird, wäre es doch seltsam für mich zu versuchen, damit Geld zu machen. Außerdem sind diese Informationen zu wichtig und zu wertvoll, um sie zu verkaufen – all das Geld in der Welt würde nicht ausreichen, um unendliches Leben und unbegrenztes Gold zu kaufen. Wie kön-

nen diese Informationen also verkauft werden? Es kann nur ein Geschenk sein, und ich gebe es freizügig weiter, so wie es mir gegeben wurde.

NEXUS: Sie sagen, dass sich Ihr eigenes Experiment mit dem Stein jetzt in Phase drei befindet, der letzten vor dem tatsächlichen Erscheinen der eigentlichen Kräfte des Steins. Aber hat nicht Paracelsus beschrieben, dass auch weniger fortgeschrittene Stadien des Steins zur Heilung benutzt werden können, oder habe ich das falsch verstanden? Sind Sie jemals auf die Idee gekommen, einen kleinen Teil der Substanz schon zu einem früheren Zeitpunkt des Prozesses einzunehmen oder an etwas anderem zu testen?

Anonymous: Hat Paracelsus das gesagt? Ich erinnere mich nicht an solche Aussagen. Vielleicht meinte er, dass der Weiße Stein für die Heilung verwendet werden kann, bevor er zum stärkeren Roten Stein gereift ist. Es gibt jedenfalls keine medizinische Verwendung, bis der Weiße Stein erreicht ist.

NEXUS: Sie scheinen sehr weise zu sein und vielleicht auch in viele andere Dinge eingeweiht, abgesehen von der Herstellung des Steins. In Ihrem Buch erwähnen Sie verschiedene „Ebenen“ des Seins, an die normale Menschen kaum jemals denken. Ist Ihnen das alles allein durch das Lesen der alchemistischen Literatur zugefallen oder würden Sie sagen, dass Sie andere – privilegierte – Zugänge zu verborgenem Wissen hatten?

Anonymous: Ich habe es vermieden, allzu viel Spekulation und Philosophie in dem Buch aufzuschreiben. Und ich habe keinen Zugang zu Informationen, die anderen Menschen nicht auch zur Verfügung stünden. Aber ich besitze die Fähigkeit, mich an so ziemlich alles zu erinnern, was ich je gelesen, gesehen oder gedacht habe. Und ich kann es sofort mit allem in Verbindung bringen, was ich je gelesen, gesehen oder gelernt habe. Ich habe auch einen sehr logischen Verstand und bin von Natur aus ein Skeptiker. Dies ist, wie ich die alchemistische Formel dekodiert habe und zu den Schlussfolgerungen über die verschiedenen Ebenen der Existenz gekommen bin. Grundsätzlich ist es einfach logisch und

entspricht dem, wie das Universum funktioniert: Frequenzen wirken auf andere Frequenzen der gleichen Frequenz, das wissen wir aus der Physik, und dann gibt es noch einige andere, die wir gerade erst in der Lage sind wahrzunehmen. Daraus folgt, dass es Frequenzen gibt, von deren Existenz wir nichts wissen, die aber im selben Raum und der selben Zeit wirken könnten. Dies ist die Definition einer anderen Ebene der Existenz. Es handelt sich nicht um eine völlig andere Dimension, aber um ein ähnliches Konzept.

NEXUS: In den späteren Teilen des Buchs, in denen Sie über die verschiedenen Frequenzen und Ebenen der Existenz sprechen, bekam ich das Gefühl, dass die Dinge nicht unbedingt mit dem Stein enden müssen, obwohl Sie vorher gesagt haben, dass der Stein das oberste Ziel der Natur sei. Das gleiche dachte ich mir dann auch, als Sie über die Menschen in Shambhala sprachen, mit ihrer möglichen UFO-Technologie. Denn UFOs würden sicherlich auch eine Technologie voraussetzen, die nicht automatisch durch den Stein zur Verfügung gestellt wird. Sehen Sie daher den Stein nur als „Trittsstein“ (Wortspiel beabsichtigt), um noch höhere Erkenntnisse zu erreichen? Werden wir uns alle nur zurücklehnen und das Leben genießen, nachdem wir den Stein gefunden haben, oder wird es weitere Abenteuer geben, die auf uns warten?

Anonymous: Auf gewisse Weise ist der Stein die unterste Stufe einer Leiter des Lernens. Es ist die erste, sehr offensichtliche, natürliche Wahrheit und sie wird zu weiteren Entdeckungen führen.

NEXUS: Vielen Dank für das Gespräch. Und vor allem für Ihr Buch!

Anonymous

Das Buch Aquarius

Alchemie des 21. Jahrhunderts



ca. 300 Seiten
gebundene Ausgabe
22 €
ISBN 978-3-9289636-4-0

Erhältlich ab Mitte November in jeder Buchhandlung und bei

<http://www.mosquito-verlag.de>